

Forschungsbericht

Nachhaltige Entwicklung an der Universität Klagenfurt - IST-Stand und Profilierungsmöglichkeiten -

Projektlaufzeit

Jänner 2009 bis Juni 2010

Ein Kooperationsprojekt des
Instituts für Interventionsforschung und Kultureller Nachhaltigkeit (IKN)
und dem Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS)

AutorInnen

Projektleitung: Renate Hübner (IKN) und Franz Rauch (IUS)

Sonja Hadatsch

Inhalt

Vorwort	5
Zusammenfassung	8
1 Projektbeschreibung.....	10
1.1 Ausgangssituation.....	10
1.2 Zielsetzung und Grundkonsens	11
Nachhaltige Entwicklung als regulative Idee	11
Intervention und Lernprozess	12
Inhaltliche und prozessorientierte Ziele und Forschungsfragen	12
Grundkonsens im Forschungsteam	13
1.3 Methoden und Projektverlauf.....	14
Vorgehen zur Entwicklung des Analyserasters	15
Interviews und Interviewanalyse	16
Dokumentenrecherche und -analyse	17
Einschätzung der Assets und Profilierungsmöglichkeiten	18
Bewertung der Nachhaltigkeitsaktivitäten nach den AISHE-Stadien	18
2 Nachhaltige Entwicklung im Hochschulbereich	20
2.1 Internationale Initiativen und Netzwerke	20
UN-Dekade zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005 – 2014)	20
Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz und der Deutschen UNESCO-Kommission zur UN-Dekade für BNE 2005 – 2014	21
COPERNICUS Hochschulnetzwerk für nachhaltige Entwicklung	21
International Sustainable Campus Network (ISCN)	23
Virtual Campus for Sustainable Europe (VCSE)	23
OIKOS – Studierenden-Initiative für eine nachhaltige Entwicklung	24
2.2 Nationale Initiativen und Netzwerke	24
Österreichische Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung	24

Sustainability Award für österreichische Hochschulen und Universitäten	26
Pioniere – Nachhaltige Entwicklung in der Universitätspraxis	27
2.3 Zwischenresümee	29
3 Nachhaltige Entwicklung an der AAUK: Erhebung der IST-Situation	31
3.1 Interviews: Sichtweisen zur nachhaltigen Entwicklung an der AAUK	31
Nachhaltigkeitsbegriff und Nachhaltigkeitsziele	31
Forschung, Lehre, Verwaltung und Region - die Handlungsfelder der Universität	34
Die Universität als Institution: gesamtuniversitärer Nachhaltigkeitsprozess	39
Handlungsbedarf aus Sicht der IV-Partner	41
Assets und Profilierungsmöglichkeiten aus Sicht der IV-PartnerInnen	42
Für den weiteren Prozess nutzen: Differenzen im Nachhaltigkeitsverständnis	48
3.2 Dokumentenanalyse zu Nachhaltigkeitsaktivitäten an der AAUK.....	52
Nachhaltigkeitsrelevante Aktivitäten und strukturelle Verankerung	52
Nachhaltigkeitsrelevante Aktivitäten in Verwaltung, Management, Kommunikation	57
Nachhaltigkeitsrelevante Aktivitäten in Lehre und Weiterbildung	60
Nachhaltigkeitsrelevante Aktivitäten in der Forschung	62
Abschließender Überblick über die Ergebnisse der Dokumentenanalyse	63
4 Nachhaltigkeitsrelevante Kriterien im universitären Nachhaltigkeitsprozess - Diskussion der kontextbezogenen Kriterienentwicklung	65
5 Gesamteinschätzung zum IST-Stand nachhaltiger Entwicklung.....	70
5.1 Bewertung der Nachhaltigkeitsaktivitäten nach den AISHE-Stadien	70
Leitbild und strukturelle Verankerung: Stage 3	70
Verwaltung und Management: Stage 1-2	71
Lehre: Stage 1-2	72
Weiterbildung: Stage 4	73
Forschung: Stage 2	73
Regionale Integration: Stage 1-2	74
5.2 Profilierung durch nachhaltige Entwicklung (an) der AAUK	75

Profilierung zu Themen nachhaltiger Entwicklung	75
Profilierung als Institution im Bereich nachhaltige Entwicklung	75
5.3 Nachhaltige AAU Konkret - Vorschläge für weitere Schritte.....	79
Vorschläge für Maßnahmen in bestimmten Praxisfeldern zur Initiierung eines gesamtuniversitären Nachhaltigkeits-Prozesses	79
Konkrete geplante Schritte	81
Abkürzungsverzeichnis.....	83
Quellen.....	84
Anhang.....	86
1. Interviewleitfaden.....	86
2. Nachhaltigkeitsrelevante Informationen.....	86
3. Tabellen zur Dokumentenanalyse.....	87
Übersicht über nachhaltigkeitsrelevante Lehrveranstaltungen	87
Analyse der Forschungsdatenbank 2005-2010	90
Suchworte zu pädagogischen Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung	93
Lehrgänge mit Nachhaltigkeitsbezug	95
4. Vorträge mit Nachhaltigkeitsbezug an der AAUK.....	96
5. Sustainability Award 2008 – Auszeichnung für das „Projekt IFF“ der AAUK.....	97

Vorwort

Nachhaltige Entwicklung wurde in den letzten zwei Jahrzehnten weltweit zu einem eigenen, wenn auch sehr breiten und schwer abgrenzbarem Forschungsbereich. Die praktische Umsetzung bleibt bis dato weit hinter der wissenschaftlichen und theoretischen Durchleuchtung und Aufbereitung des Themas zurück. Angesichts der aktuellen Probleme wie Klimawandel oder Finanz- und Wirtschaftskrisen, steigt der Druck zur Realisierung anderer Versorgungs- und Umgangsformen mit Mensch und Natur. Die Universität Klagenfurt als anwendungsorientierte Universität könnte sich im Bereich angewandter Nachhaltigkeitsforschung zu einem Pionier in diesem Bereich entwickeln. In dem gesellschaftlichen „Experimentierfeld“ Universität können Erfahrungen und Kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung aufgebaut werden. Hier könnte die Universität Klagenfurt durch die Einrichtung von „Praxisfeldern für eine nachhaltige Universitätsentwicklung“ gezielte Impulse setzen, die eine nachhaltige Entwicklung der Universität vorantreiben. Diese Praxisfelder könnten an vorhandene Prozesse und Gelegenheiten bzw. *Windows of Opportunity* anknüpfen und aufbauen.

Unser Verständnis von Nachhaltiger Entwicklung

Hintergrund für unser Verständnis von Nachhaltiger Entwicklung ist die Position, dass eine Nachhaltige Gesellschaft im Rahmen eines gesellschaftlichen Such-, Lern- und Gestaltungsprozesses gefunden werden muss. Entscheidend dabei ist, diesen Prozess so zu organisieren, dass sich die unterschiedlichen Vorstellungen und Interessen konstruktiv einbringen können. Ähnlich wie die Menschenrechte kann Nachhaltige Entwicklung als eine „regulative Idee“ angesehen werden, die gesellschaftliche Lern- und Gestaltungsprozesse inspiriert. Der Begriff der regulativen Idee geht auf den deutschen Philosophen Immanuel Kant zurück und kann als erkenntnistheoretisches Konstrukt verstanden werden.

Regulative Ideen helfen uns, unsere Erkenntnis zu organisieren und systematisch mit normativen Elementen zu verknüpfen. Sie verleihen eine bestimmte Orientierung und verhindern ein kontextloses „Herumstochern im Nebel“. Regulative Ideen können auch als Prä-Konzepte verstanden werden, ohne die keine angemessenen Fragen gestellt oder Probleme definiert werden können. Bezogen auf Nachhaltigkeit bedeutet dies, dass Widersprüche, Dilemmata und Zielkonflikte in einem Diskursprozess zwischen allen involvierten Personen mit ihren Meinungsbildern, Interessen, impliziten und expliziten Wertvorstellungen sowie in jeder konkreten Situation neu verhandelt werden müssen. Diese Aushandlungsprozesse können einen fruchtbaren Boden für Innovationen in Wissenschaft und Forschung wie auch von Bildung und Lernen bieten.

Verständnis von Wissenschaft und Forschung für Nachhaltige Entwicklung

Wie verschiedene Krisen (Ökologische Krise, Finanzmarkt-Krise, Unsicherheiten angesichts des globalen Wandels usw.) zeigen, kommt die herkömmliche Rolle von Wissenschaft in gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen (in Form der Anhäufung von oft widersprüchlichem Expertenwissen) an ihre Grenzen. Hier sind Entscheidungen unter prinzipiell unsicheren Bedingungen, mit weit in die Zukunft reichenden Wirkungen und mit unbekanntem Nebenwirkungen zu treffen. Wissenschaftliches Wissen ist wichtig, um derart weit reichende Entscheidungen zu treffen. Es reicht aber nicht aus, da es um im weitesten Sinn politische Prozesse auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen geht, die nicht ausschließlich und oft nicht einmal in erster Linie fakten- oder szenarienbasiert sind. Prinzipien wie Partizipation und Transdisziplinarität zeigen an, dass Wissenschaft diesbezüglich längst in Bewegung gekommen ist. Dennoch: Die Frage, was Wissenschaft und wie Forschung zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen können, bleibt eine prinzipiell offene Frage, die alle Disziplinen gleichermaßen herausfordert. (vgl. auch Fischer, Schmid, Winwarter et al. 2009)

Nachhaltige Entwicklung als regulative Idee zu verstehen ist notwendig und hilfreich - aber nicht hinreichend für einen Wandel der dominanten Gesellschafts- und Wirtschaftsformen, deren nicht-Nachhaltigkeit zunehmend erkennbar, spürbar wird. Nachhaltige Entwicklung muss sich konkretisieren, muss im Prozess und im Ergebnis von den Betroffenen und Beteiligten gewünscht und realisierbar sein. Auf die Universität als Experimentierfeld sozialer, gesellschaftlicher bzw. kultureller Prozesse kommen dadurch neue Herausforderungen zu, die gerade eine praxis- bzw. anwendungsorientierte Universität wie die Alpen-Adria Universität Klagenfurt aufgreifen könnte und sollte, um sich als Pionier in einem gesellschaftlich und wissenschaftlich innovativen Feld zu profilieren.

Verständnis von Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Lernen bedeutet im Hinblick auf Nachhaltige Entwicklung, in konkreten Handlungsfeldern Fragen zu bearbeiten, wie sich die Zukunft Nachhaltig gestalten lässt. Solches Lernen schließt genaues Beobachten, Analyse, Bewertung und Gestaltung einer konkreten Situation im Sinne von kreativen und kooperativen Prozessen mit ein. „Reflektierte Gestaltungskompetenz“ – und gerade nicht „blinde Aktion“ oder nicht hinterfragte Handlungsmuster – ist ein Hauptziel des Lernens. Ausgangspunkte können ökologische, soziale, ökonomische und politische Dimensionen sein. Gemeinsam erarbeiten „Communities of Learners“ (Lehrer/innen, Schüler/innen, Student/innen, Wissenschaftler/innen) Zusammenhänge und Handlungsoptionen, intervenieren und reflektieren die Handlungen. Es werden vor allem der kritisch prüfende Umgang mit Wissen

angesichts einer enormen Informationsfülle, die Entwicklung von Selbstwertgefühl, Selbstbestimmung sowie Eigeninitiative und zugleich soziale Kompetenzen – wie beispielsweise Partizipationsfähigkeit – angesprochen und herausgefordert (vgl. Rauch 2004, 2008).

Der vorliegende Bericht zeigt den Ist-Stand und Profilierungsmöglichkeiten der Universität Klagenfurt im Feld nachhaltiger Entwicklung vor dem Hintergrund aktueller internationaler und österreichischer Kontexte auf. Im Sinne eines prozessorientierten Vorgehens soll der Text weiterführende und vertiefende Entwicklungs- und Forschungsprozesse an der Universität Klagenfurt unterstützen. Wichtig ist es in weiteren Prozessen den Umstand zu berücksichtigen, dass eine Universität aufgrund mehrerer systemimmanenter Besonderheiten – wie insbesondere Freiheit in Lehre und Forschung – nicht wie ein Wirtschaftsunternehmen geführt werden kann. Die Initiierung und Gestaltung eines derartigen Prozesses braucht deutlich mehr Aufmerksamkeit und Sensibilität will man alle Universitätsmenschen dafür gewinnen.

Wir bedanken uns für die Förderung durch den Forschungsrat der Universität Klagenfurt sowie für die Beiträge des Institutes für Kulturelle Nachhaltigkeit und des Institutes für Unterrichts- und Schulentwicklung. Unser Dank gilt auch den InterviewpartnerInnen und allen anderen Personen die dieses Forschungsvorhaben ermöglicht und unterstützt haben.

Renate Hübner und Franz Rauch

Klagenfurt, 1. Juli 2010

Zusammenfassung

Infolge der Auszeichnung der Alpen Adria Universität Klagenfurt (AAUK) mit dem *Sustainability Award 2008* für die Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) interessierte sich die Universitätsleitung für die Möglichkeit einer Profilierung als „nachhaltige Universität“. Dazu wurde ein Forschungsprojekt zur Einschätzung des Ist-Standes der Nachhaltigkeitsaktivitäten an der AAUK vom Forschungsrat gefördert. Daraus sollten mögliche Assets einer nachhaltigen Entwicklung (an) der AAUK sowie konkrete Vorschläge zur möglichen Weiterentwicklung und Profilierung als „nachhaltige Universität“ abgeleitet werden.

Nachhaltige Entwicklung wurde in dem Projekt als komplexer, gesamtuniversitärer Prozess verstanden, in welchen alle Universitätsangehörigen eingebunden und alle Handlungsfelder der Universität einzubeziehen sind. Die nun vorliegende Darstellung des Status quo und möglicher Profilierungschancen der AAUK durch Nachhaltige Entwicklung basiert daher nicht nur auf Basis von Dokumentenanalysen (wie z.B. Entwicklungsplan, Lehrveranstaltungsübersicht, Website der AAUK), sondern vor allem auch auf subjektiven Sichtweisen engagierter MitarbeiterInnen, die im Rahmen von Interviews mit Repräsentanten aller Handlungsfelder der Universität erhoben wurden.

Zur Einschätzung der Ist-Situation und der Profilierungschancen gehört auch eine **Analyse des relevanten Umfeldes**, daher werden auch internationale und nationale Initiativen und Netzwerke sowie Aktivitäten anderer Universitäten skizzenartig vorgestellt. Ein Kriterienraster zur Erhebung des IST-Standes hinsichtlich Nachhaltiger Entwicklung (an) der AAUK wurde zunächst theoriebasiert entwickelt und kontextbasiert (nach Auswertung der Interviews) weiterentwickelt. Es werden inhaltsorientierte, prozessorientierte und strukturorientierte Kriteriengruppen unterschieden. Die folgenden (fünf) Handlungsfelder der Universität wurden analysiert: Leitbild, Administration (Verwaltung und Management), Lehre, Forschung und regionale Integration.

Im **Bereich der Lehre** haben etwa 7% der Lehrveranstaltungstitel der LV (Studienjahr 2009/10) einen Bezug zur nachhaltigen Entwicklung. Als besondere Stärke der Alpen-Adria Universität wird das umfangreiche Weiterbildungsangebot eingeschätzt. Weiterbildung unterstützt die transdisziplinäre Vernetzung von Wissenschaft und Praxis und verfügt über einen Schlüssel zur Veränderung der Gesellschaft Richtung Nachhaltigkeit. Das Weiterbildungsangebot der Universität Klagenfurt deckt mit insgesamt 13 Lehrgängen sechs von sieben Lernfeldern ab und mit einem Lehrgang auch zu werteorientierten Lernen als Prinzip der nachhaltigen Entwicklung bei. Im **Bereich der Forschung** zeigt die Analyse, dass im Zeitraum 2005 bis 2010 nahezu die Hälfte aller via FoDok dokumentierten Projekte einen Bezug zu Aspekten der Nachhaltigkeit hat.

In **Verwaltung und Management** wurden einzelne Nachhaltigkeitsaktivitäten zu Gesundheit, Umwelt und Soziales festgestellt. Große Mängel werden in der Umsetzung von Umwelt- und Ressourcenschutz (ökologische Dimension einer nachhaltigen Entwicklung) festgestellt. Das Thema Umwelt spielt in der Verwaltung keine Rolle, inwieweit die Mülltrennung funktioniert, ist kaum einem Interviewpartner klar und oder das Abfallwirtschaftskonzept wurde bis dato nicht aktualisiert. Fehlendes Umweltbewusstsein bei

allen Universitätsangehörigen und den Studierenden wird von fast allen Interviewpersonen beklagt.

Die Einschätzung des Status quo hinsichtlich Nachhaltiger Entwicklung (an) der AAUK erfolgte auf Basis des AISHE¹ – Modells nach den Stadien 1 bis 5 sowohl inhalts- als auch prozessorientiert. Das heißt, es wurden in der Gesamteinschätzung der Ist-Stand zu nachhaltigkeitsrelevanten Aktivitäten und Sichtweisen bewertet, sondern auch Anknüpfungspunkte für die Unterstützung des Nachhaltigkeitsprozesses einbezogen. Im Leitbild sind Nachhaltigkeitsziele zwar strukturell verankert (Stadium 3), aber obwohl sich insgesamt viele nachhaltigkeitsrelevante Aktivitäten feststellen lassen, handelt es sich meist um Einzelaktivitäten, die kaum vernetzt sind und oft keinen Bezug zu diesen Zielen herstellen (Stadium 1). In den Bereichen Lehre, Weiterbildung und Forschung lassen sich immer mehr nachhaltigkeitsrelevante Initiativen feststellen, auch interdisziplinäre, fakultätsübergreifende Kommunikation findet statt (Stadium 2). Insgesamt dürfte sich die Universität Klagenfurt derzeit etwa im Stadium 2 des 5-phasigen Prozesses einer nachhaltigen Entwicklung befinden.

Profilierungsmöglichkeiten: Die vorliegende Studie zeigt, dass die Universität Klagenfurt über ein großes Entwicklungspotential für eine Profilierung durch eine nachhaltige Entwicklung als Gesamtsystem verfügt. Nachhaltigkeitsrelevante Aktivitäten und Prozesse an der Universität, sowie nationale und internationale Entwicklungen im Bereich der nachhaltigen Hochschulentwicklung finden bereits statt, müssten nur aufgegriffen werden und durch gezielte Impulse in Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung (an) der AAUK gefördert und gebündelt werden.

Nachhaltigkeit konkret: Die Universität Klagenfurt steht nun vor der Entscheidung, ob nachhaltige Entwicklung als umfassendes Konzept an der gesamten Universität wirksam werden soll oder ob nachhaltige Entwicklung weiterhin nur Schwerpunktthema einzelner ForscherInnen oder einzelner Organisationseinheiten bleiben soll, ohne Einbindung des Gesamtsystems Universität. Viel bräuchte es nicht, um sich erfolgreich als Universität für angewandte Nachhaltigkeit zu positionieren. Als nächste konkrete Schritte empfohlen werden: Das Nachhaltigkeitsverständnis engagierter AkteurInnen an der Universität zu reflektieren, die identifizierten Assets für nachhaltige Entwicklung zu diskutieren, nachhaltigkeitsrelevante Aktivitäten zu vernetzen und Maßnahmen zu ergreifen, um als Universität national und international im Bereich der nachhaltigen Hochschulentwicklung sichtbar zu werden.

Eine Diskussion über Relevanz und Interesse an einer Profilierung der AAUK im Bereich nachhaltige Entwicklung auf Basis des vorliegenden Berichts ist für Herbst 2010 geplant. Angesprochen werden die InterviewpartnerInnen dieser Studie sowie weitere engagierte AkteurInnen und das Board der Universität Klagenfurt.

¹ Auditing Instrument for Sustainability in Higher Education

1 Projektbeschreibung

1.1 Ausgangssituation

Seit die meisten Länder der internationalen Staatengemeinschaft in Rio de Janeiro im Rahmen des ersten weltweiten Umweltgipfels 1992 die Agenda 21 zur Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung unterzeichneten, wurden in vielen Bereichen, vor allem in der Wirtschaft und im Bereich der öffentlichen Hand, Initiativen entwickelt und umgesetzt um effizienter und gerechter mit natürlichen und kulturellen Ressourcen umzugehen. Auch im Bildungssektor entstanden Konzepte – sowohl im Bereich der Schul- als auch der Hochschulbildung. In der Agenda 21 werden die Hochschulen als zentrale Verbündete auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung angesprochen und explizit aufgefordert, konkrete Beiträge zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft zu leisten. Die Europäische Hochschulrektorenkonferenz (CRE) reagierte auf diese Forderungen und entwickelte das Programm COPERNICUS (CO-operation Programme in Europe for Research on Nature and Industry through Coordinated University Studies), dessen Ziel es ist, Hochschulen und sonstige betroffene Sektoren der Gesellschaft aus ganz Europa zusammenzubringen, um ein besseres Verständnis der Wechselwirkung zwischen Menschen und Umwelt und die Zusammenarbeit bei gemeinsamen Umweltfragen zu fördern. Bildung spielt eine zentrale Rolle, um einen gesellschaftlichen Wandel in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung zu realisieren. Die Vereinten Nationen haben aus diesem Grund die Jahre 2005 bis 2014 zur UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" ausgerufen.

Die Universität Klagenfurt, jetzt Alpen-Adria Universität Klagenfurt (AAUK) hat die COPERNICUS Guidelines unterzeichnet² (siehe auch Kap. 2.1). Im Entwicklungsplan 2006 - 2010 (mit Perspektiven bis 2015) wurde Nachhaltige Entwicklung (S. 22-23) und Bildung für Nachhaltige Entwicklung / Umweltbildung (S. 62-63) aufgenommen. Im März 2008 erhielt die IFF, Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung, der AAUK den von Wissenschafts- und Lebensministerium österreichweit ausgeschriebenen *Sustainability Award* für das Handlungsfeld „Kommunikation und Entscheidungsfindung“.

Projekt und Projektteam

Im Anschluss an diese Auszeichnung stellten sich die Vizerektorin für Forschung, Fr. o. Univ. Prof. Dr. Jutta Menschik-Bendele und das Award-Team Ass. Prof. Dr. Renate Hübner (Institut für Interventionsforschung und Kulturelle Nachhaltigkeit, IKN) und ao. Prof. Dr. Franz Rauch (Institut für Unterrichtsentwicklung und Schule, IUS) die Frage, inwieweit Nachhaltigkeit bereits an der gesamten Universität umgesetzt wurde bzw. besser umgesetzt

² <http://www.unece.org/env/esd/information/COPERNICUS%20Guidelines.pdf> (Zugriff: 24.6.2010)

werden kann. Angesichts vieler weiterer, möglicherweise für eine nachhaltige Entwicklung relevanter Aktivitäten im Bereich von Forschung und Lehre anderer Fakultäten oder der Verwaltung sollte in diesem Zusammenhang auch erhoben werden, inwiefern Nachhaltigkeit zur künftigen Profilbildung der Universität Klagenfurt beitragen kann.

F. Rauch und R. Hübner konzipierten gemeinsam im Jänner 2009 ein entsprechendes Projekt und reichten dieses beim Forschungsrat zur Förderung ein. Mit Erhalt der Förderzusage Ende Februar 2009 konnte die Arbeit an dem Projekt „Nachhaltige Entwicklung (NE) – Analyse des Ist-Standes und Profilierungsmöglichkeiten für die Universität Klagenfurt“ begonnen werden.

Als Mitarbeiterin am Projekt wurde Frau Mag. Sonja Hadatsch gewonnen, die den Lehrgang Studium Integrale proVISION³ zu diesem Zeitpunkte besuchte (und inzwischen abgeschlossen hat). Frau Hadatsch hat Interesse an einer einschlägigen Dissertation. Das ForscherInnenteam setzt sich daher aus S. Hadatsch, F. Rauch und R. Hübner zusammen. Frau Hadatsch führte die wesentlichen Projektarbeiten durch, F. Rauch und R. Hübner hatten die Funktion der wissenschaftlichen Leitung bzw. Begleitung. Hierzu fanden fünf Team-Workshops an den drei Standorten der Universität Klagenfurt – also auch in Wien und Graz – statt (siehe Anhang: Team-Workshop 1 bis 5). Im August 2009 erhielt Fr. Hadatsch über das IKN ein Forschungsstipendium zur Fortsetzung der Arbeiten an dem Projekt und zur Konzeption ihrer Dissertation.

1.2 Zielsetzung und Grundkonsens

Nachhaltige Entwicklung als regulative Idee

„Wo steht die Universität Klagenfurt auf ihrem Weg zu einer nachhaltigen Universität?“ Diese Frage stand am Beginn der vorliegenden Studie. Nachhaltige Entwicklung wird in dieser Studie als „wünschenswerte Entwicklungsrichtung“ verstanden. Die Vorstellungen, wie eine Universität den ökologischen, sozialen und ökonomischen Herausforderungen begegnen kann, müssen im Praxisfeld der Universität Klagenfurt selbst entwickelt werden, denn die Ziele nachhaltiger Entwicklung sind nicht für alle Systeme gleich konkretisierbar. In der Literatur wird dieses Konzept der nachhaltigen Entwicklung auch als regulative Idee bezeichnet (vgl. Martin Heinrich, Jürg Minsch, Franz Rauch, Esther Schmidt, Christian Vielhaber, 2007). Das vom österreichischen Lebens- und Unterrichtsministerium eingerichtete Dekadenbüro (siehe auch Kap. 2.2) formuliert dazu:

³ Studium Integrale proVISION (SiproVI) ist ein interdisziplinäres Lehrprogramm der Fakultät IFF, indem den Fragen nachgegangen wird, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit eine Gesellschaft vorsorgend (bzw. nachhaltig) sein kann; in welchen Rollen Wissenschaft in einer vorsorgenden Gesellschaft gefordert ist; und wie sich Wissenschaft verändern muss, um zu einer vorsorgenden Gesellschaft beizutragen. http://www.uni-klu.ac.at/wiho/downloads/SiproVI_Grundsatzpapier_12_2008.pdf

„Darunter wird eine Zielvorgabe für eine wünschenswerte Entwicklungsrichtung verstanden, die nicht allgemein exakt definierbar und operationalisierbar ist. (Weitere Beispiele für eine regulative Idee wären Menschenrechte oder Demokratie). Dazu ist ein offener gesellschaftlicher Lern- und partizipativer Gestaltungsprozess notwendig, der dazu befähigt, mit Unsicherheiten und Komplexität umzugehen. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist Teil einer allgemeinen Bildungsaufgabe mit der Intention, in der breiten Bevölkerung – insbesondere in der heranwachsenden Generation – zur Humanisierung der Lebensverhältnisse und zu einem verständigen Umgang mit der Lebenswelt beizutragen. Ziel der Bildung ist es, einen vitalen Beitrag zur Entwicklung einer nachhaltigen Gesellschaft zu leisten, ohne eine „Verzweckung des Individuums“ – also eine Instrumentalisierung für ein fixes Ideal – zu Grunde zu legen (vgl. de Haan in Herz et al.: Bildung für nachhaltige Entwicklung, Leske & Budrich, Opladen, 2001).“

Basierend auf diesem Verständnis von Nachhaltigkeit als „regulative Idee“ wird die nachhaltige Entwicklung der Universität auch als ein „offener Lern- und partizipativer Gestaltungsprozess“ verstanden. Das bedeutet für die Zielsetzung der vorliegenden Studie, dass sich die Aufmerksamkeit nicht nur auf die inhaltliche Dimension, sondern auch auf die Prozessdimension richtet. Die Durchführung dieses Forschungsvorhabens wird einerseits als Intervention in die Entwicklung der Universität Klagenfurt und auch als Lernprozess für alle am Forschungsprojekt Beteiligten verstanden.

Intervention und Lernprozess

Nachhaltige Entwicklung an einer Universität ist als gesamtuniversitärer Prozess zu verstehen, der auf alle drei Hauptaufgabenbereiche der Universität, also Administration (Verwaltung und Management), Forschung und Lehre wirkt. Ziel der vorliegenden Studie ist es daher, Verständnis für das Gesamtsystem AAUK zu entwickeln, um so eine Vorstellung davon zu bekommen, wie der universitäre Nachhaltigkeitsprozess unterstützt und gestaltet werden kann. Das Projekt stellt somit eine Intervention in die Entwicklungsprozesse der AAUK dar und wird auch als Lernprozess verstanden. Auf Basis dieses Prozessverständnisses entschied sich das Projektteam auch für eine prozess- und kontextorientierte Kriterienentwicklung. Die Kriterien sollen aus dem Kontext der AAUK unter Beteiligung von universitären AkteurInnen und mit Bezügen zu bestehenden kriterienrelevanten Konzepten (z.B. Sustainability Award, AISHE) entwickelt werden. Weiters sollen die Indikatoren dem Anspruch gerecht werden, nicht nur den Fortschritt in Hinblick auf eine Nachhaltige Entwicklung zu messen, sondern auch die Entwicklung in die angestrebte Richtung vorantreiben zu können (Kernecker, M. et al. 2008) – im Sinne „what gets measured, gets done“ (Shriberg, M. 2002).

Inhaltliche und prozessorientierte Ziele und Forschungsfragen

Die Zielsetzung auf inhaltlicher Ebene ist die Einschätzung des Ist-Standes (Status quo) der Aktivitäten (an) der AAUK in Hinblick auf eine nachhaltigen Entwicklung. Die inhaltlichen Ziele sind, herauszufinden

- a) welche bisherigen bzw. aktuellen Aktivitäten der Universität explizit zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen
- b) in welchem Ausmaß nachhaltige Entwicklung an der AAUK realisiert ist und
- c) in wieweit diese Aktivitäten als „Assets“ zur Profilbildung der Universität beitragen können.

Zielsetzung auf der Prozessebene ist die Unterstützung der nachhaltigen Entwicklung als Entwicklungsprozess der Alpen-Adria Universität. Prozessorientiertes Ziel ist es daher,

- a) Kriterien zu entwickeln, die nicht nur den Stand der nachhaltigen Entwicklung bewerten, sondern den Prozess der nachhaltigen Entwicklung auch unterstützen können sowie
- b) Anknüpfungspunkte zu finden, die den Nachhaltigkeitsprozess der Universität Klagenfurt vorantreiben. Zu den inhaltlichen und prozessorientierten Zielen wurden folgende Forschungsfragen formuliert:

1. Welche Nachhaltigkeitsaktivitäten in Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung gibt es an der Universität Klagenfurt?
2. Anhand welcher Kriterien und Indikatoren soll und kann der Stand der Nachhaltigkeit an der Universität Klagenfurt festgestellt werden?
3. Welche dieser Kriterien werden bereits in welchem Ausmaß erfüllt?
4. Welche Vorschläge für eine Weiterentwicklung im Sinn der Positionierung und Profilierung der Alpen-Adria-Universität können formuliert werden?

Grundkonsens im Forschungsteam

Im Forschungsteam einigte man sich auf folgende Grundannahmen und Prinzipien für die Herangehensweise an das Projekt (Grundkonsens):

- Nachhaltige Entwicklung an unserer Universität kann nur schrittweise und unter Einbeziehung der Akteursgruppen erfolgen.
- Nachhaltige Entwicklung geht weit über die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit hinaus, umfasst diese aber jedenfalls auch.
- Für alle drei Aufgabenbereiche der Universität (Forschung, Lehre und Verwaltung und Management) sollen nicht nur sichtbare sondern von AkteurInnen subjektiv empfundene Elemente zum Status quo und zu Zukunftsoptionen (Wünsche, Visionen) erhoben und gebündelt werden.
- Als zentrales Element einer nachhaltigen Entwicklung der AAUK wird die Vergemeinschaftung der als nachhaltigkeitsrelevant erachteten Aktivitäten gesehen. Diese Aktivitäten sichtbar zu machen ist daher wichtiges Instrument und erster Schritt des Vergemeinschaftungsprozesses.

- Nachhaltige Entwicklung in einem komplexen und sehr offenen und auch freien System, wie dem einer Universität gelingt nur durch mehrfache Reflexionsschleifen auf verschiedenen Ebenen und ist daher ein längerer Prozess.
- In Anlehnung an das Konzept zum Studium Integrale-proVISION einigte man sich auf eine gemeinsame projektleitende Frage: „Wie wollen wir nachhaltige Entwicklung an unserer Uni sehen und leben?“.

1.3 Methoden und Projektverlauf

Im Rahmen des Projektes wurde ein Kriterienraster (bzw. Analyseraster) zur Bewertung der nachhaltigen Entwicklung an der AAUK erarbeitet, anhand dieser Kriterien der IST-Stand kommentiert und auf Basis von identifizierten Assets Vorschläge für die Profilierung der AAUK im Bereich der nachhaltigen Entwicklung abgeleitet und begründet.

Der **Kriterienraster** sollte umfassend verschiedene Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung (an) einer Universität abdecken sowie alle Handlungsfelder der Universität umfassen. Die Kriterien sollten theorie- und kontextbasiert entwickelt werden.

Es wurde eine **inhalts- und prozessorientierte Einschätzung des Status quo** angestrebt. Das bedeutet, dass nicht nur der Stand der nachhaltigen Entwicklung bewertet wird, sondern auch Anknüpfungspunkte für die weitere Entwicklung erhoben werden. Somit war es erforderlich, Prozesse hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung an der AAUK zu verstehen, um auf dieser Grundlage Entwicklungsmöglichkeiten abzuschätzen.

Anknüpfungspunkte wurden in dreifacher Hinsicht gesucht:

- a) Die Sichtweisen der Interviewpersonen zur nachhaltigen Entwicklung werden als ein wesentliches Element des Nachhaltigkeitsprozesses gesehen - ein gemeinsames Verständnis könnte in einem Kommunikations- und Aushandlungsprozess entstehen.
- b) Nachhaltigkeitsrelevante Aktivitäten, die sich aus den Interviews und Dokumentenanalyse ergaben wurden, werden als Assets betrachtet, die als Grundlage für eine künftige Profilierung im Bereich Nachhaltige Entwicklung sichtbar gemacht und weiterentwickelt werden können.
- c) Internationale und nationale Initiativen zu nachhaltiger Entwicklung bieten ein derzeit sehr dynamisches Umfeld um einen derartigen Profilierungsprozess (an) der AAUK zu unterstützen, indem die AAUK in Nachhaltigkeits-Netzwerke ein- und an internationale und auch nationale Prozesse angebunden wird.

Um den verschiedenen Zielsetzungen gerecht zu werden, wurden verschiedene Forschungsmethoden kombiniert (Triangulation, Mayring P., 2002):

Vorgehen zur Entwicklung des Analyserasters

Im Zuge des Forschungsprozesses wurden Kriterien aus dem Kontext heraus entwickelt, die a) zur Einschätzung des IST-Standes (Forschungsfragen 1 und 2) und b) zur Unterstützung des weiteren Nachhaltigkeitsprozesses geeignet sind (Forschungsfragen 2 und 3). Es wurden qualitative Interviews und eine Dokumentenanalyse durchgeführt und ausgehend von diesem Material nachhaltigkeitsrelevante Kriterien abgeleitet. Die Kriterienentwicklung erfolgte in zwei Schritten: Auf Basis von Literatur⁴ und Reflexion des Wissens im Forschungsteam wurde ein Analyseraster erarbeitet, der zunächst Aussagen über Nachhaltigkeit in Strukturen und Prozessen der Universität Klagenfurt in fünf der acht universitären Handlungsfelder, die im Rahmen der Ausschreibung des Sustainability Awards 2008⁵ unterschieden wurden, ermöglicht. Es sind dies im Übrigen dieselben Felder die auch im AISHE-Modell verwendet werden (sh. dort) Weiters sollten Kriterien angewendet werden, die den Prozess einer nachhaltigen Entwicklung in der AAUK unterstützen.

KRITERIEN für nachhaltige Entwicklung der Universität Klagenfurt und kontextbezogene Beispiel		
Kriterien	Strukturorientierte Kriterien	Prozessorientierte Kriterien
HANDLUNGSFELDER	Struktur, Einrichtung, Personen	Aktivitäten: Vernetzung, Kooperation, Kommunikation
1. Strukturelle Verankerung & Leitbild	NH im Leitbild & Entwicklungsziele, z.B. VR Menschlich Bendele	NH als Stärke nach Innen und Außen kommuniziert;
2. Verwaltung & Management	Umweltmanagementsystem	Kooperation für Anliegen der nhE, z.B. Anbindung Öffis
3. Lehre & Curricula	LV zum Thema nhE, innovative Lehr-, Lernmethoden, Reflexion ethischer Aspekte nhE in Lehre und Forschung, Budget für innovative Lehre	interdisziplinäre, transdisziplinäre Kooperationen (International, national, regional, universitätsintern)
4. Forschung	Projekte zum Thema nhE, , Budget für Koordinationsarbeit	interdisziplinäre, transdisziplinäre Kooperationen (International, national, regional, universitätsintern)
5. Regionale Integration	Koordinationsstelle, Budget für Koordinationsarbeit, Person für Regionale Zusammenarbeit	Transdisziplinäre Zusammenarbeit, Weiterbildungsangebot an Gesellschaft, Region;

Übersicht 1: Analyseraster – struktur- und prozessorientierte Kriterien

Die restlichen drei Handlungsfelder *Kommunikation & Entscheidungsfindung*, *Studentische Initiativen* und *Nationale & Internationale Integration* könnten – so der Prozess einer nachhaltigen Entwicklung weitergeführt wird – künftig analysiert werden.

⁴ universitäre Nachhaltigkeitsindikatoren (Kerneckner, M. et al., 2008, Siemer, S. et al 2006, Roorda, N. 2001 und 2007), Indikatorenmodelle und Sustainability Assessment Tools (Sustainability Award, AISHE 1.0 und 2.0)

⁵ Siehe Ausschreibungsunterlagen 2008 des BMWF (online nicht verfügbar)

Die Ergänzung um inhaltliche Kriterien erfolgte erst nach der Auswertung der Interviews um unterschiedlichen Begriffsauffassungen innerhalb der Universität einbeziehen zu können.

Interviews und Interviewanalyse

Sichtweisen universitärer AkteurInnen zur nachhaltigen Entwicklung wurden mittels qualitativer Interviews erhoben (Forschungsfrage 1). Es wurden insgesamt zehn Interviews durchgeführt. Die halbstrukturierten Interviews (vgl. Flick et al., 2007) orientierten sich an einem Interviewleitfaden (siehe Anhang), der auf Basis des Analyseraster 1 entwickelt wurde. Die Interviews wurden in Form eines Gesprächs geführt, die den Interviewpersonen Raum gab, Eigenes einzubringen. Eine angenehme Gesprächssituation war wichtiger als die Abarbeitung aller vorbereiteten Fragen. Das bedeutet, dass die Reihenfolge der Fragen der jeweiligen Gesprächssituation angepasst wurde. Es wurden sieben Einzelinterviews und 3 Tandem-Interviews mit jeweils zwei Interviewpersonen geführt. Die Tandem-Interviews gaben den Interviewten Gelegenheit, die gestellten Interviewfragen gemeinsam zu diskutieren und aufeinander Bezug zu nehmen. Die Interviews wurden aufgenommen, transkribiert und zusammengefasst. Es wurde eine kommunikative Validierung der zusammengefassten Sichtweisen vorgenommen (Flick et al., 2007). Die jeweilige Zusammenfassung wurde den Interviewpersonen geschickt, mit der Bitte die zusammengefasste Darstellung ihrer Sichtweisen zu bestätigen, zu ergänzen oder gegebenenfalls richtigzustellen. Die Auswahl der Interviewpersonen folgte dem Konzept des theoretischen Samplings (Strauss, Corbin 1990) und erfolgte anhand folgender Überlegungen: Zu Wort kommen sollten

- VertreterInnen aller Aufgabenbereiche der Universität (Verwaltung und Management, Forschung, Lehre)
- Personen, die sich bereits in irgendeiner Weise mit Themen der Nachhaltigkeit beschäftigen
- Studierende, die sich für Themen der Nachhaltigkeit engagieren
- VertreterInnen aller Fakultäten und der Universitätsleitung

Es wurden 10 Interviews mit insgesamt 13 Personen durchgeführt, davon eine Vizerektorin und ein Vizerektor, ein Dekan, eine Mitarbeiterin der Verwaltung, ein Mitarbeiter der ÖH und acht WissenschaftlerInnen (2 WIWI, 1 TEWI, 3 IFF, 2 KUWI). Die Interviews wurden anhand der folgenden Analysefragen ausgewertet:

- Welche Nachhaltigkeitsaktivitäten an der AAUK nehmen die Interviewpersonen wahr?
- Welche Assets und Profilierungsmöglichkeiten sehen die Interviewpersonen?
- Welche Sichtweisen zu einer Nachhaltigen Entwicklung haben die Interviewpersonen?
- Welche Differenzen zeigen sich im Nachhaltigkeitsverständnis der Interviewpersonen?
- Welche nachhaltigkeitsrelevanten Kriterien und Indikatoren können abgeleitet werden?

Dokumentenrecherche und -analyse

Bestehende Nachhaltigkeitsaktivitäten in den fünf Handlungsfeldern Leitbild und strukturelle Verankerung, Verwaltung und Management, Lehre, Forschung und regionale Integration wurden auf Basis von Dokumenten der Universität Klagenfurt recherchiert und mittels nachhaltigkeitsrelevanter Kriterien analysiert. Es wurden folgende Dokumente herangezogen: Entwicklungspläne der Alpen-Adria Universität Klagenfurt (EP 2006-2010, Perspektiven bis 2015 und EP 2010-2012 mit Perspektiven bis 2018), das Abfallwirtschaftskonzept (Blasl, M., Biedermann, J., 2005), das Lehrveranstaltungsangebot im Studienjahr 2009/10, Forschungsprojekte im Zeitraum 2005 bis 2010, sowie die Homepage der Universität Klagenfurt. Die nachhaltigkeitsrelevanten Leitziele, Strukturen, Einrichtungen, Titel der Lehrveranstaltungen und Forschungsprojekte wurden anhand unterschiedlicher Methoden analysiert:

a) Kategorisierung der Leitziele, Strukturen, Einrichtungen

Inhaltsorientierte, strukturorientierte und prozessorientierte Kriterien (siehe Übersichten im Kapitel 4) dienen als Kategorien für die Einschätzung der Nachhaltigkeitsaktivitäten in den Leitziele, Strukturen und Einrichtungen der AAUK.

b) Kategorisierung der Lehrveranstaltungen und Lehrgänge

Inhaltsorientierte Kriterien, die BNE -Lernfelder dienen als Kategorien für die Einschätzung der Nachhaltigkeitsaktivitäten in Lehre und Weiterbildung. Die Kategorisierung der Lehrveranstaltungen (LV) basiert auf den Lehrveranstaltungslisten für das Studienjahr 2009/10, die auf der Website der jeweiligen Institute der vier Fakultäten (KUWI, IFF, WIWI, TEWI) aufgelistet sind. Es wurden die Titel aller LV der vier Fakultäten der AAUK nach analysiert, ob sie Bezug zu folgenden Nachhaltigkeitsfeldern haben: Gender, Gesundheit, Umweltschutz, Regionalentwicklung, Friede und humanitäre Sicherheit, nachhaltiger Konsum und kulturelle Vielfalt. Diese Aktivitätsfelder entsprechen den Lernfeldern der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)⁶. Ebenso wurde bei den Lehrgängen vorgegangen. Die Kategorisierung der Lehrgänge basiert auf den auf der Weiterbildungs- Website gelisteten Universitätslehrgängen.

c) Stichwort-Suche in der Datenbank (Lehrveranstaltungen und Forschungsdokumentation)

Mit Stichworten zu den Lernfeldern und pädagogischen Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung wurde in den Datenbanken der Lehrveranstaltungen (nach Titelwort, im WS 09/10 und SS10) und Forschungsdokumentation (in allen Feldern, im Zeitraum 2005 bis 2010) recherchiert.

⁶ Siehe österreichische Strategie für nachhaltige Entwicklung <http://www.umweltbildung.at/cgi-bin/dekadenbuero/af.pl?contentid=12046>

Einschätzung der Assets und Profilierungsmöglichkeiten

Aus den Einschätzungen der Interviewpersonen wurden Assets abgeleitet. Diese Assets werden in der vorliegenden Studie als Anknüpfungsmöglichkeit für die weitere Profilierung der Universität als nachhaltige Universität verstanden (Forschungsfrage 4). Das Forschungsteam geht weiters von der Vorstellung aus, dass eine klare Profilbildung der Universität Klagenfurt eine wichtige Strategie zur Sicherung der langfristigen Existenz und somit auch für eine nachhaltige Entwicklung der Universität ist. Als wichtiges nachhaltigkeitsrelevantes Kriterium wird hier das Asset gesehen.

Der Begriff *Asset* (im Englischen Vermögenswert, Kapital, Posten auf der Aktivseite der Bilanz) steht für zentrale Unternehmenskompetenz (Kernkompetenz) und bezeichnet eine Fähigkeit bzw. Tätigkeit, die eine Institution im Vergleich zu anderen besser ausführen kann und dadurch Standort- oder Wettbewerbsvorteile erlangt. Zur Kernkompetenz gehört das Beherrschen von Kernprozessen der Wertschöpfung und der Unterstützungsprozesse für das Kerngeschäft. Der Kernprozess umfasst alle Tätigkeiten, die der direkten Erfüllung der „Kundenbedürfnisse“ dienen⁷.

Vor allem Universitäten sollten gesellschaftliche Bedürfnisse als zentrale Aufgabe wahrnehmen. Im Rahmen internationaler Initiativen für nachhaltige Hochschulentwicklung reagieren weltweit bereits viele Universitäten auf das gesellschaftliche Bedürfnis, die Zukunft nachhaltig zu gestalten und Wege aus der gesellschaftlichen Krisensituation zu finden (s. auch Kap. 2). Die Kerngeschäfte der Universität sind Forschung und Lehre. Verwaltung und Management sollen die damit verbundenen Kernprozesse unterstützen. Eine Stärke, also ein *Asset*, im Praxisfeld „nachhaltige Hochschulentwicklung“ bezieht sich damit auf das Beherrschen der Kernprozesse in Forschung und Lehre, sowie der Unterstützungsprozesse im Bereich Verwaltung und Management. *Asset* bedeutet in dieser Untersuchung die besonderen Fähigkeiten und Aktivitäten an der Universität Klagenfurt in Forschung und Lehre sowie in Verwaltung und Management auf das gesellschaftliche Bedürfnis nach einer zukunftsfähigen und damit nachhaltigen Entwicklung zu reagieren.

Auf Basis der identifizierten Assets wurden in der Folge herausgearbeitet, in welcher Form und in welchen Praxisfeldern diese Stärken zur Profilbildung der AAUK beitragen könnten, und welche weiteren Schritte erforderlich wären.

Bewertung der Nachhaltigkeitsaktivitäten nach den AISHE-Stadien

Zur Einschätzung des Status quo wurde das AISHE Modell (Auditing Instrument for Sustainability in Higher Education, Roorda, N. 2001) herangezogen (Forschungsfrage 3 und 4). AISHE ist als Forschungsprojekt Teil eines europäischen Netzwerkes nationaler und regionaler Initiativen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), einzelner Universitäten, sowie nicht akademischer Ausbildungsorganisationen. 2007 umfasste das

⁷ In Anlehnung an Wikipedia, Zugriff 26.Juni 2010

Projekt insgesamt 21 Projektpartner in 13 europäischen Ländern. Das Forum Umweltbildung in Wien ist einer der Projektpartner⁸. AISHE wurde einerseits als unterstützendes Modell zur Entwicklung von kontext- und prozessorientierten Kriterien eingesetzt, andererseits dienten die AISHE-Entwicklungsstadien zur Einschätzung des IST-Standes der nachhaltigen Entwicklung an der Alpen-Adria Universität. Das AISHE Modell geht von den fünf Handlungsfeldern (Leitbild, Lehre, Forschung, Verwaltung und Management, Region) aus und unterscheidet fünf verschiedene Entwicklungsstadien im universitären Nachhaltigkeitsprozess (Roorda, N. 2001).

<i>Entwicklungsstadien</i>	<i>Beschreibung</i>
Stage 1: Activity oriented	Einzelne Nachhaltigkeitsaktivitäten, Ziele sind personengebunden
Stage 2: Process oriented	Vernetzte Nachhaltigkeitsaktivitäten, Ziele werden in Expertengruppen ausgehandelt.
Stage 3: System oriented	systemwirksame nachhaltigkeitsrelevante Prozesse mit Rückmeldeschleife;
Stage 4: Chain oriented	Regionale Vernetzung für nachhaltige Entwicklung, Kooperation und Aushandlung der Ziele mit außeruniversitären Praxispartnern Internationale Vernetzung von Forschung, Lehre, Verwaltung, Management, Studierende für nachhaltige Entwicklung
Stage 5: Society oriented	Gesellschaftlicher Diskurs Nachhaltiger Entwicklung, Vernetzung mit verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen, Universitäre Vorreiterrolle für ein gesellschaftliche Transformation Richtung Nachhaltigkeit

Übersicht 2: Die fünf Entwicklungsstadien nach AISHE

Mit dem nun vorliegenden Bericht wird das vom Forschungsrat geförderte Projekt abgeschlossen. Der Bericht bildet die Grundlage für folgende weitere Schritte: Rückkoppelungs- und Diskussionsworkshop mit InterviewpartnerInnen und weiteren engagierten AkteurInnen (Oktober 2010), Diskussion im Board (Herbst 2010) sowie für die von Frau Hadatsch geplante Dissertation.

⁸ Die Projektleitung wurde abgegeben. Die Zukunft des AISHE Forschungsprojektes ist derzeit ungewiss.

2 Nachhaltige Entwicklung im Hochschulbereich

In diesem Kapitel werden internationale und nationale Initiativen für eine nachhaltige Entwicklung im Hochschulbereich dargestellt. Diese zeigen Anknüpfungs- und Vernetzungsmöglichkeiten auf und können die Universität Klagenfurt bei der Umsetzung und Implementierung einer nachhaltigen Entwicklung unterstützen und vermitteln einen Eindruck über das für eine Profilierung im Bereich nachhaltige Hochschulentwicklung relevante Umfeld.

2.1 Internationale Initiativen und Netzwerke

Folgende internationale Initiativen im Bereich nachhaltiger Hochschulentwicklung werden in der Folge beschrieben:

- UN-Dekade zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005 – 2014)
- Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz und der Deutschen UNESCO-Kommission zur UN-Dekade (2005 – 2014)
- COPERNICUS Hochschulnetzwerk für nachhaltige Entwicklung
- International Sustainable Campus Network (ISCN)
- Virtual Campus for Sustainable Europe (VCSE)
- OIKOS – Studierenden-Initiative für eine nachhaltige Entwicklung

UN-Dekade zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005 – 2014)

Nachhaltige Entwicklung ist eines der zentralen Themen des 21. Jahrhunderts. Die Vereinten Nationen haben die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Die Empfehlungen dazu gab der Weltgipfel zur Nachhaltigen Entwicklung in Johannesburg (2002). Die UNESCO koordiniert die Umsetzung der Dekade auf internationaler Ebene. Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ möchte allen Menschen Bildungschancen eröffnen, die es ihnen ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und eine positive Veränderung der Gesellschaft erforderlich sind (International Implementation Scheme for the UN-Decade of Education for Sustainable Development, UNESCO 2005). Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) strebt eine grundlegende Veränderung in unserem Bewusstsein und Verhaltensweisen an. Werte, Prinzipien und Wissen nachhaltiger Entwicklung sollen in allen Bereichen des Lehrens und Lernens integriert werden. BNE soll uns Menschen befähigen, bewusste Entscheidungen zu treffen und diese umzusetzen für das eigene und das Wohl der Anderen. Im Rahmen der Dekade wurde im Hochschulbereich das „International Network of Teacher Education Institutions Associated with the UNESCO Chair on Reorienting Teacher Education to Address Sustainability“ eingerichtet. Die Universität Klagenfurt wurde eingeladen in diesem Netzwerk mitzuarbeiten.

Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz und der Deutschen UNESCO-Kommission zur UN-Dekade für BNE 2005 – 2014

Im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ haben die deutsche Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und die deutsche UNESCO-Kommission (DUK) vereinbart, eine gemeinsame Erklärung zur Verantwortung der Hochschulen für „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu erarbeiten, die von den jeweiligen Mitgliederversammlungen zu beschließen ist. Seitens der HRK ist dieses auf der siebten Sitzung der Mitgliederversammlung am 24.11.2009 erfolgt. Die Erklärung knüpft an Forderungen der Europäischen Rektorenkonferenz aus dem Jahre 1994 (CRE: Copernicus – Hochschul-Charta) und an Auffassungen der europäischen Bildungsminister an die Hochschulen anlässlich der Bologna-Nachfolgekonferenz in Bergen im Mai 2005 an, das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung als Element bei der Schaffung des Europäischen Hochschulraumes zu berücksichtigen. In der Erklärung werden bereits existierende Initiativen und Programme begrüßt und zur weiteren Vertiefung aufgefordert, um Bildung für nachhaltige Entwicklung zu einem konstitutiven Element in allen Bereichen ihrer Tätigkeit zu entwickeln. In **Forschung und Wissenstransfer** sollten fachliche Spezialisierung mit fächerübergreifenden und interdisziplinären Perspektiven verbunden werden, um den komplexen Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt Rechnung zu tragen. In der **Lehre**, also Studium sowie der Weiterbildung sollten die Hochschulen bei ihren Studierenden Wissen und Kompetenzen fördern, die es ihnen ermöglichen, die Probleme nachhaltiger Entwicklung in den interdisziplinären Zusammenhängen zu erkennen und zu beurteilen, um in ihren Disziplinen und beruflichen Arbeitszusammenhängen informiert und verantwortlich handeln zu können. Fach- und Spezialwissen muss sich dazu mit kommunikativen Kompetenzen für partizipative Entscheidungs- und Konfliktlösungsprozesse verbinden. Der Verbindung von Forschung und Lehre und fächerübergreifend-interdisziplinär angelegten Studienangeboten kommt dafür zentrale Bedeutung zu.

Institutionell sollten Hochschulen sich auch in ihren internen Arbeitsweisen und Verfahrensabläufen am Leitbild der Nachhaltigkeit orientieren. z.B. Ressourcenmanagement, energieeffizienter Hochschulbau, Mobilität, Beschaffung) prüfen. In der Erklärung werden die Hochschulleitungen aufgefordert, allen Mitgliedern ihrer Hochschule das Prinzip der Nachhaltigkeit als Grundlage ihrer Tätigkeit mit den Bezügen zu ihren einzelnen Arbeitsfeldern zu vermitteln.

COPERNICUS Hochschulnetzwerk für nachhaltige Entwicklung

Der Copernicus-Campus ist ein europäisches Netzwerk von Universitäten und wurde 1988 von der Europäischen Rektorenkonferenz gegründet. COPERNICUS steht für „Cooperation Programme in Europe for Research on Nature and Industry through Coordinated University Studies“. Das Netzwerk aus Universitäten wird ständig größer: derzeit haben mehr als 320 Universitäten und Hochschulen aus 38 Ländern die Copernicus Charter unterzeichnet. Mit

der Charter bestätigen die Institutionen, dass sie nachhaltiger Entwicklung einen wichtigen Stellenwert in Organisation, Forschung, Lehre, Management und in ihrer unmittelbaren lokalen/regionalen Umgebung einräumen⁹. 1994 setzte die Europäische Hochschulkonferenz (CRE) einen Meilenstein für die Integration von Nachhaltigkeit als Leitprinzip organisationsbezogener Entwicklung von Hochschulen. Die CRE verabschiedete die Hochschul-Charta für nachhaltige Entwicklung des COPERNICUS Programms und beauftragte den COPERNICUS CAMPUS mit der organisatorischen Betreuung dieses Programms. 328 europäische Universitäten aus 38 Ländern unterzeichneten bisher diese Hochschul-Charta (University Charter for Sustainable Development COPERNICUS, 1994) - darunter folgende neun der sechzehn öffentlichen österreichischen Universitäten:

- Karl-Franzens-Universität Graz
- Technische Universität Graz
- Leopold-Franzens-Universität, Innsbruck
- Universität Klagenfurt
- Johannes Kepler Universität Linz
- Universität Wien
- Universität für Bodenkultur Wien
- Universität für Musik und Darstellende Kunst, Wien
- Veterinärmedizinische Universität Wien

Mit ihrer Unterschrift verpflichteten sich die unterzeichnenden Universitäten (und damit auch die Universität Klagenfurt), nachhaltige Entwicklung in das gesamte Hochschulsystem zu integrieren, interdisziplinär ausgerichtete Forschung anzuregen, Forschungsergebnisse den Entscheidungsträgern in Wirtschaft und Politik nahezubringen sowie Hochschulen und andere gesellschaftliche Bereiche auf lokaler, nationaler und gesamteuropäischer Ebene zusammenzubringen.

Eine Gruppe von aktiven Partnerhochschulen nehmen ihre Zusammenarbeit im Rahmen eines EU-Projekts „Virtual Campus for a Sustainable Europe“ und die seit 2005 laufende UN-Dekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zum Anlass für eine Wiederbelebung des „ruhenden Netzwerkes“ (Mader, C., Adomßent, M., 2009). Nach einem Jahr Vorbereitungen und Konsultationen mit internationalen Netzwerken wie International Sustainable Campus Network (www.international-sustainable-campus-network.org) und Virtual Campus for Sustainable Europe (www.vcse.eu) wurde im Frühjahr 2009 die COPERNICUS ALLIANCE in Graz gegründet (www.copernicus-alliance.net). Die COPERNICUS Alliance hat sich der Vision verschrieben, nachhaltige Entwicklung im Rahmen des europäischen Hochschulsektors zu befördern, indem Bildung und Forschung gemeinsam mit gesellschaftlichen Akteuren

⁹ Nachhaltigkeitsnewsletter www.nachhaltigkeit.at/filemanager/download/38927/ (Zugriff am 29.6.2010)

entsprechend weiterentwickelt werden und setzt die folgenden wesentlichen Ziele (Mader, C., Adomßent, M., 2009):

1. **Netzwerkbildung:** Beförderung und Austausch von Wissen und Erfahrungen zur Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung zwischen europäischen Hochschulen, die sich in diesem Bereich engagieren.
2. **Politische Sichtbarkeit:** Voranbringen von Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung in relevanten europäischen Politikfeldern durch entsprechende Lobbyarbeit.
3. **Unterstützung:** Verbreitung von Instrumenten und Methoden zur Verankerung der Idee der Nachhaltigkeit im universitären Bereich.
4. **Dissemination:** Einsetzen für die institutionelle Verbreitung des Nachhaltigkeitsgedanken im europäischen Hochschulwesen.
5. **Repräsentation:** Vertretung europäischer Interessen in internationalen Gremien zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Die COPERNICUS Alliance plant eine internationale Auftaktkonferenz im Sommer 2010 mit einer Reihe themenspezifischer Arbeitsgruppen und Workshops und stellte sich im Rahmen der Veranstaltung „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung zur Umsetzung der Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz und der Deutschen UNESCO-Kommission“ an der Universität Bremen am Vorabend des 15. April 2010 der internationalen Öffentlichkeit vor¹⁰.

International Sustainable Campus Network (ISCN)

Das internationale Netzwerk für nachhaltige Universitätsentwicklung „International Sustainable Campus Network“ (ISCN) will Universitäten bei der Verwirklichung ihrer Vorreiterrolle für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft unterstützen. Das ISCN geht davon aus, dass Universitäten eine Vorreiterrolle ausüben können, wenn sie das Prinzip der Nachhaltigkeit in Organisation und Management von Forschung, Lehre und Universitätsbetrieb integrieren. Diesen Integrationsprozess unterstützt ISCN mit Konferenzen, Tagungen und einem internationalen Netzwerk. ISCN vergibt regelmäßig einen Award (www.international-sustainable-campus-network.org).

Virtual Campus for Sustainable Europe (VCSE)

Der VCSE ist eine virtuelle Bildungsplattform im Bereich Nachhaltiger Entwicklung von mehreren europäischen Universitäten. Über e-learning-Kurse zu verschiedenen Themenstellungen und Herausforderungen einer Nachhaltigen Entwicklung können

¹⁰ Informationen zu aktuellen Aktivitäten der COPERNICUS Alliance: Clemens Mader, Universität Graz, RCE Graz-Styria, clemens.mader@uni-graz.at

Studierende europäischer Universitäten in diesem Lernnetzwerk das inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeiten anhand praxisnaher case-studies lernen.

VCSE ist co-finanziertes über das Programm eLearning 2006 Program (2007-2009), der Europäischen Kommission, Generaldirektion Education and Culture Education, Audiovisual and Culture Executive Agency (EACEA). Mehrere VCSE – Partner Universitäten, darunter die Universität Graz kooperieren für die Etablierung von e-learning-Plattformen für Nachhaltigkeitsthemen innerhalb des europäischen Hochschulbereiches (www.vcse.eu).

OIKOS – Studierenden-Initiative für eine nachhaltige Entwicklung

OIKOS wurde 1987 von Studierenden an der Universität St. Gallen gegründet, um in ihrem Wirtschafts- und Rechtsstudium auch den Aspekt Umwelt und Nachhaltigkeit mit einzubeziehen. Seitdem gründeten sich 26 weitere Gruppen in Europa, Afrika und Asien (Stand 2009). 1998 gründeten fünf lokale oikos-Gruppen „oikos international“ (students for sustainable economics and management). Die Vision von oikos international ist, die Mit-Gestaltung einer Nachhaltigen Entwicklung von Universitäten weltweit. Oikos verschreibt sich der Mission, die Handlungskompetenzen für nachhaltige Entwicklung bei zukünftigen Entscheidungsträgern zu stärken. Seit 2002 gibt es oikos auch in Graz, um den Studierenden das Bewusstsein zum Thema Nachhaltigkeit näher zu bringen. Jährlich finden zwei internationale Meetings statt, bei dem Studierende aller oikos-Gruppen zusammentreffen, um in gemeinsamen Workshops Erfahrungen auszutauschen (www.oikos-international.org, <http://graz.oikos-international.org>).

2.2 Nationale Initiativen und Netzwerke

Folgende ausgewählte nationale Initiativen im Bereich nachhaltiger Entwicklung werden in der Folge kurz skizziert:

- Österreichische Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Sustainability Award für österreichische Hochschulen und Universitäten, ausgeschrieben vom Wissenschafts- und Lebensministerium
- Österreichische Pioniere - Nachhaltige Entwicklung in der Universitätspraxis

Österreichische Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

Eine Initiative zur Umsetzung der Ziele der UN-Dekade in Österreich ist die „Österreichischen Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (vgl. Österreichische Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, 2008). Die nationale Koordination der UN-Dekade wird vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK), Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft (BMLFUW) und dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) durchgeführt.

Das Dekadenbüro, eine Kooperation des Forum Umweltbildung und Zentrum polis (Politik Lernen in der Schule), forciert die operative Umsetzung der Dekadenziele und unterstützt die Vernetzung der AkteurInnen mit der im November 2009 eingerichteten „Allianz Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Dieser Allianz gehören Organisationen und Institutionen an, die sich zu den Standards einer Bildung für nachhaltige Entwicklung bekennen, wie sie in der österreichischen Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung dargelegt sind (<http://www.umweltbildung.at/dekadenbuero/>).

Es geht bei Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) also nicht bloß darum, dass Inhalte der nachhaltigen Entwicklung didaktisch aufbereitet werden, sondern es geht um einen Transformationsprozess des Bildungssystems. Mit der Strategie sollen der Bewusstseinswandel in Richtung Nachhaltigkeit bei Lernenden und Lehrenden unterstützt werden. Die Vorgaben der UNESCO machen deutlich, dass BNE eine Auseinandersetzung mit Werten ist. Respekt für zukünftige Generationen, für andere Kulturen, für Unterschiede und Diversität sowie für die natürlichen Ressourcen sind ebenso von Bedeutung wie Verständnis, Gerechtigkeit, Dialogbereitschaft, Forschergeist und verantwortliches Handeln. Diese Werte sind im Kontext zu den globalen Herausforderungen zu sehen, zu denen die UNESCO im Rahmen der UN-Dekade aufruft. Diese werden von der UNESCO als *strategische Handlungsfelder bzw. Lernfelder* für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) vorgeschlagen¹¹:

1. Gleichstellung von Frauen und Männern	2. Gesundheitsförderung
3. Umweltschutz	4. Ländliche Entwicklung
5. Nachhaltige Stadtentwicklung	6. Nachhaltiger Konsum
7. Friede und humanitäre Sicherheit	8. Kulturelle Vielfalt

Übersicht 3: Lern- bzw. strategische Handlungsfelder für BNE

Die UNESCO formuliert darüber hinaus auch *pädagogische Prinzipien* für BNE:

1. Interdisziplinäres und holistisches Lernen	2. werteorientiertes Lernen
3. methodische Vielfalt	4. Lokal relevantes Wissen
5. Reflexion und kritisches Denken	6. Partizipative Entscheidungsfindung

Übersicht 4: Pädagogische Prinzipien der BNE

Neben der Auseinandersetzung mit relevanten Themen und Lernfeldern sind bei der Umsetzung der „Österreichischen Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auch spezifische Aspekte, Initiativen und Maßnahmen von Bedeutung, wie z.B. die Initiative

¹¹ siehe Website: <http://www.unesco.at/bildung/nachhaltigkeit.htm>, <http://www.unesco.org/en/esd/decade>

„Forschungs-Bildungs-Kooperationen (FBK), die spezielle Schwerpunktsetzung in der LehrerInnenausbildung und Weiterbildung, der Sustainability Award, sowie Förderprogramme (s. S. 21 – 23, Österreichische Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, 2008).

Sustainability Award für österreichische Hochschulen und Universitäten

Der Sustainability Award¹² ist eine gemeinsame Initiative des BMLFUW und BMWF und zielt auf die kontinuierliche Verbesserung der Nachhaltigkeitsperformance bzw. auf langfristige Verbesserung der internen Lern- und Gestaltungsprozesse in Lehre, Forschung, Verwaltung und Management ab. Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen werden im Rahmen eines bundesweiten Wettbewerbes eingeladen ihre Projekte und Initiativen zur nachhaltigen Entwicklung einzureichen. Eine prominente Jury aus Wissenschaft und Gesellschaft wählt GewinnerInnen in acht Handlungsfeldern aus. Das sind: Verwaltung und Management, Lehre und Curricula, Forschung, strukturelle Verankerung, Kommunikation und Entscheidungsfindung, studentische Initiativen, regionale und europäische Integration. Der Sustainability Award wird alle zwei Jahre vergeben. Das erste Mal 2008: „Der Zuspruch der Universitäten seit Ausschreibungsstart im Oktober 2007 bei dem Wettbewerb teilzunehmen, war so enorm, dass Jury und Beirat (der ehem. EU-Kommissar Franz Fischler, Gabriele Zuna-Kratky, Willi Resetarits, Gisela Hopfmüller u.a.) 41 Projekte zur Auswahl standen.“¹³ Es wurden acht Projekte von sechs Universitäten und Hochschulen ausgezeichnet, die in der nachstehenden Übersicht dargestellt sind.

<i>Acht Handlungsfelder</i>	<i>Preisträgerprojekte 2008</i>
Leitbild und Strukturelle Verankerung	Leitbild und Entwicklungsplan (Universität für Bodenkultur)
Verwaltung und Management	Mobilitätskonzept / Energiesparprogramm (Technische Universität Graz)
Lehre und Curricula	International Joint Masters Programme in Sustainable Development (Universität Graz)
Forschung	ISIS, Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung (Universität Graz)
Studentische Initiativen	TÜWI (Universität für Bodenkultur)
Kommunikation und Entscheidungsfindung	Fakultät IFF (Universität Klagenfurt)
Regionale Integration	Kinderuni (Universität Wien)
Europäische Integration	SCEUS, Salzburg Centre of European Union Studies (Universität Salzburg)

Übersicht 5: Sustainability Award 2008

¹²<http://www.bmwf.gv.at/forschung/national/nachhaltigkeit/> und <http://www.umweltbildung.at/>

¹³http://www.bmwf.gv.at/presse_und_news/news_details/cHash/beb95ad79d/article/nachhaltigkeits-oscars-an-sechs-universitaeten-ergeben/newsback/34/?tx_ttnews%25Bpointer%25D=1

Im März 2010 wurde der Sustainability Award zum zweiten Mal vergeben. Eine prominente achtköpfige Jury aus Wissenschaft und Gesellschaft hat 45 Initiativen und Projekte, die von 17 Universitäten, Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen eingereicht worden waren, begutachtet und die GewinnerInnen in acht Handlungsfeldern ausgewählt¹⁴. Es wurden wiederum sechs Universitäten mit dem Sustainability Award 2010 ausgezeichnet:

<i>Acht Handlungsfelder</i>	<i>Preisträgerprojekte 2010</i>
Leitbild und Strukturelle Verankerung	Verkehrskonzept zur Erhöhung der Nutzung des Öffentlichen Verkehrs (Universität Innsbruck)
Verwaltung und Management	Mentoringprogramm für Frauen [muv] (Universität Wien)
Lehre und Curricula	Bachelorstudienprogramm Umweltpädagogik (Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik)
Forschung	„Centre for Development Research“, ein Projekt zur Linderung von Armut und Ernährungssicherung in sogenannten Entwicklungsländern (Universität für Bodenkultur)
Studentische Initiativen	„Gesundheitsmanagement im Tourismus“ zur nachhaltigen Tourismusedwicklung, maßgeblich entwickelt von Studierenden (Fachhochschule Joanneum, Standort Bad Gleichenberg)
Kommunikation und Entscheidungsfindung	„Sustainability4U“, ein gemeinsames Aktionsgremium im Bereich Nachhaltige Entwicklung (4 Grazer Universitäten)
Regionale Integration	RCE, Regional Centre of Expertise, ein Zentrum zur Vernetzung von Nachhaltigkeitsinitiativen in der Steiermark (Universität Graz)
Europäische Integration	„Euroleague for Life Sciences“, ein europäisches Universitäten-netzwerk im Bereich Lebenswissenschaften (Universität für Bodenkultur)

Übersicht 6: Sustainability Award 2010

Pioniere – Nachhaltige Entwicklung in der Universitätspraxis

Immer mehr österreichische Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen engagieren sich für eine nachhaltige Entwicklung. Wie bereits eingangs erwähnt, haben 9 von insgesamt 16 öffentlichen österreichischen Universitäten die COPERNICUS Charta für nachhaltige Entwicklung unterzeichnet (siehe Kap. 2.2 Nationale Initiativen und Netzwerke). Zunehmend mehr Universitäten und FHs erstellen Nachhaltigkeitsberichte (z.B. Karl-Franzens-Universität Graz, Universität für Bodenkultur, Wien). An der Ausschreibung des Sustainability Award 2008 und 2010 beteiligten sich insgesamt 41 Projekte bzw. 45 Projekte. Das zeugt von regem Interesse und Aktivitäten für eine nachhaltige Entwicklung im Hochschulbereich. Dass es bei der Umsetzung und Implementierung von Nachhaltigkeit

¹⁴http://www.bmwf.gv.at/forschung/national/nachhaltigkeit/sustainability_award_2010/

um einen langen gesamtuniversitären Nachhaltigkeitsprozess geht, soll im Folgenden an den zwei österreichischen Universitäten, die Karl-Franzens-Universität Graz und die Universität für Bodenkultur Wien dargestellt werden:

- Die **Karl-Franzens-Universität Graz**

Mit dem Bekenntnis zur Nachhaltigkeit und der Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts will die Universität Graz eine internationale Vorreiterrolle übernehmen, die in Zukunft noch weiter ausgebaut und durch die Publikation periodisch erscheinender Nachhaltigkeitsberichte dokumentiert und kommuniziert werden soll. Die Universität Graz ist Mitglied im COPERNICUS Hochschulnetzwerk und arbeitet kontinuierlich an der Entwicklung und Implementierung eines Nachhaltigkeitsprogramms mit Maßnahmen und konkreten Umsetzungsstrategien und Kennzahlen, die den Fortschritt verfolgen und Schwachstellen identifizieren können (Sustainability Award, 2008).

Beispiele der bereits umgesetzten Nachhaltigkeitsziele sind: Internationalisierung von e-Learning-Kooperationen zum Thema Nachhaltige Entwicklung (siehe Kap. Internationale Aktivitäten und Netzwerke: Virtual Campus for Sustainable Europe, VCSE), Erstellung einer Nachhaltigkeits-Homepage (siehe RCE Styria), die Schaffung einer sechsten Fakultät, die Umwelt- Regional- und Bildungswissenschaften (URBI) 2007, sowie, 2008, die Implementierung der Stelle einer Koordinatorin für die „Nachhaltige Universität“.

Das RCE Graz-Styria wurde 2009 als fakultäres Zentrum an der Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät eingerichtet und dient damit auch als Schnittstelle im Bereich nachhaltiger Entwicklung zwischen Universität und Bevölkerung. Das RCE handelt nach dem Motto „Think Global- Act Local“ und kann als Teil des internationalen RCE Netzwerkes (s.o.) über internationale Projekte lokal zu nachhaltiger Entwicklung der Region beitragen. Das RCE trägt durch seine Aktivitäten zu Forschung, Bildung und Weiterbildung für eine nachhaltige Entwicklung bei.

Die Universität Graz wurde 2008 in den Handlungsfeldern Lehre und Curricula sowie Forschung und 2010 in den Handlungsfeldern Kommunikation und Entscheidungsfindung sowie Regionale Integration mit dem Sustainability Award ausgezeichnet (siehe früher).

- Die **Universität für Bodenkultur Wien**

Die Universität für Bodenkultur (BOKU) nimmt Nachhaltigkeit als zentrales Leitmotiv wahr. Sie versteht sich als Lehr- und Forschungsstätte für erneuerbare Ressourcen und sieht sich verpflichtet das Leitprinzip der Nachhaltigkeit in alle zentralen Funktionsbereiche der BOKU zu integrieren. Die BOKU ist Mitglied im COPERNICUS Hochschulnetzwerk (siehe Kap. 2.1 Internationale Initiativen und Netzwerke) und sieht sich damit verpflichtet die europäischen Universitäten auf dem Weg in eine nachhaltige Entwicklung zu unterstützen.

2002 bis 2006 beteiligte sich die BOKU am Modul ÖKOPROFIT des Wiener ÖkoBusinessPlan und konnte im Rahmen dieser Initiative zahlreiche betriebsökologische Verbesserungen erzielen. Mitte 2005 wurde mit dem Aufbau eines Umweltmanagementsystems nach EMAS begonnen und bedeutet eine organisatorische Verankerung des Umweltschutzes in den Betriebsabläufen der BOKU. 2005 wurde die Plattform für Nachhaltigkeit gegründet. Hauptaufgabe der Plattform ist es, Initiativen zur Integration der Nachhaltigkeit in alle Funktionsbereiche der Universität inhaltlich und prozessual zu unterstützen. Die BOKU entwickelte ein über das Konzept der „Entrepreneur University“ hinausgehendes Konzept der „Responsible University“, welches neben der Verantwortung für die Kernprozesse Forschung und Lehre sowie die ökonomische Verantwortung auch die ökologische und soziale Verantwortung umfasst. 2006 wurde ein Forschungsprojekt gestartet, das die Entwicklung von Nachhaltigkeitsindikatoren für Universitäten zum Ziel hat und helfen soll, die nachhaltige Entwicklung der BOKU an Hand von Kennzahlen transparenter darzustellen. Die BOKU erhielt den Sustainability Award 2008 in den Handlungsfeldern Leitbild und Strukturelle Verankerung, sowie Studentische Initiativen und 2010 in den Handlungsfeldern Forschung und Europäische Integration (siehe oben).

2.3 Zwischenresümee

Diese Darstellung internationaler und nationaler Initiativen im Zusammenhang mit nachhaltiger Entwicklung an Universitäten dient dazu, die Relevanz eines Engagements und die Chance einer Profilierung in diesem Zusammenhang sichtbar zu machen.

Die Ausführungen zeigen, dass nachhaltige Entwicklung eine zunehmend wichtigere Rolle im Kontext der internationalen Universitäts- und Hochschulaktivitäten einnimmt – bisher vor allem im Bereich der Bildung, weniger noch im Bereich der Forschung. Zusammenfassen lässt sich jedoch, dass von den Universitäten und Hochschulen – ebenso wie von der Wirtschaft und den Gebietskörperschaften – entsprechend ihrer gesellschaftlichen Aufgaben ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung erwartet wird.

Die gesellschaftliche Relevanz universitären Handelns realisiert sich nicht nur über Lehre und Forschung. Universitäten sind auch ein Mikrokosmos mit vielen Erfahrungsmöglichkeiten. Universitäten können als Pioniere in ihrem Mikrokosmos Strategien und Maßnahmen entwickeln, prüfen und verbessern, bevor diese auf die Gesellschaft übertragen werden. Die komplexen und widersprüchlichen Herausforderungen, vor welche eine nachhaltige Entwicklung die Gesellschaft stellt, können nicht allein theoretisch bewältigt werden, sondern entlang praktischer Erfahrungen in die gesellschaftliche Praxis übertragen werden.

Zudem hat die Universität - wie jeder andere Betrieb auch (siehe auch UG 2002) - die Anforderungen aus dem Abfall- und Umweltrecht ebenso wie aus dem Arbeits- und Sicherheitsrecht zu erfüllen. Das Universitätsmanagement kann dafür sorgen, dass

ökologische Aspekte im Zuge der Betriebsmittelbeschaffung und Gebäudeverwaltung einbezogen werden, hierzu stehen ausreichend Strategien und Handlungsempfehlungen in ausgereifter Form zur Verfügung (Ökoprofit, Leitfaden für ökologische Beschaffung, Ecodesign, EMAS etc.). In Forschung und Lehre – den beiden Kernleistungsbereichen einer Universität – stellt sich hingegen die Herausforderung als wesentlich komplexer und auch diffuser dar.

Um die AAU innerhalb der angeführten Initiativen verorten zu können und um beurteilen zu können, ob und in welcher Form eine verstärkte zukünftige Ausrichtung der AAU entlang der Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung erfolgen kann wurde der IST-Stand der nachhaltigen Entwicklung der AAU erhoben. Wie die Universität Klagenfurt den gesellschaftlichen Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung in ihren Funktionsbereichen Forschung und Lehre sowie Verwaltung und Management begegnet, wird im folgenden Ergebnis-Kapitel anhand der sichtbaren Nachhaltigkeitsaktivitäten (Ergebnisse der Dokumentenrecherche) und anhand subjektiv empfundener Elemente zum Status Quo und Zukunftsoptionen (Interviewergebnisse) dargestellt.

3 Nachhaltige Entwicklung an der AAUK: Erhebung der IST-Situation

3.1 Interviews: Sichtweisen zur nachhaltigen Entwicklung an der AAUK

Bei der Frage nach einer nachhaltigen Entwicklung geht es um die Vorstellung einer lebenswerten Zukunft, die ökologischen, sozialen und ökonomischen Herausforderungen begegnet (siehe Kap. 1). Welche Rolle die Universität in dieser Vorstellung einnimmt und zukünftig einnehmen soll, dazu wurden 13 AkteurInnen, darunter WissenschaftlerInnen und Lehrende aller vier Fakultäten, Studierende, Verwaltungspersonen und Personen der Universitäts- und Fakultätsleitung der Alpen-Adria Universität (AAUK) im Rahmen eines Interviewgespräches befragt. Das Ergebnis umfasst subjektive Sichtweisen zum Nachhaltigkeitsbegriff und Nachhaltigkeitsziele sowie subjektive Sichtweisen zur Rolle von Forschung, Lehre, Verwaltung und Management, Universität als Institution, sowie den Profilierungsmöglichkeiten und Assets für eine nachhaltige Entwicklung der AAU. Diese werden im Folgenden dargestellt. In einem Zwischenresümee werden Differenzen im Nachhaltigkeitsverständnis der Interviewpersonen herausgearbeitet.

Nachhaltigkeitsbegriff und Nachhaltigkeitsziele

Orientierung an gemeinsamen, langfristigen Zielen und Szenarien

Die gemeinsame Reflexion von Nachhaltigkeitszielen ist für viele IP die Voraussetzung für eine Veränderung des Gesamtsystems Universität in Richtung Nachhaltigkeit (IV 1a/b, 7a/b, 9). Einige IV-Personen (IV3/5/9) verbinden das Thema Nachhaltigkeit mit einer generellen Orientierung an langfristigen Zielen. *„Nachhaltigkeit ist für mich das Arbeiten auf ein längerfristig sinnvolles Ziel hinaus (...) man sollte Nachhaltigkeit durchaus so abstrakt verstehen (...) Nachhaltigkeit ist nicht das einzige Prinzip, sondern nur eine mögliche Sichtweise, (...) indem man sagt, man macht etwas nicht nur für sich, was ja in vielen Bereichen heute das einzige Ziel ist...“* (IV 3, S.6). Diese IV-Person fordert im Weiteren, dass immer mehrere Ziele hinsichtlich ihrer Wirkung auf die nachhaltige Wirkung der Universität reflektiert werden und Entscheidungen für die weitere Entwicklung der Universität immer auf Basis von Szenarien zu verschiedenen Zielen getroffen werden müssen. Welche Ziele „längerfristig sinnvoll“ sind, kann nicht die Wissenschaft entscheiden (IV 3) bzw. die Wissenschaft nicht alleine entscheiden (IV 7a/b, 9).

Vom Slogan zur Reflexion der „inneren Werte“ von Nachhaltigkeit

Eine andere IV-Person betont, dass Nachhaltigkeit nicht zum Slogan gemacht werden darf, sondern es muss um die Reflexion der „inneren Werte“ von Nachhaltigkeit gehen und zwar sowohl auf Leitungsebene, wie auch an der gesamten Universität. Nachhaltigkeit ist für diese IV-Person ein sehr großer und vielschichtiger Begriff und hat die Schwierigkeit anderer

fundamentaler Begriffe, wie zum Beispiel Leben und Liebe: „...wenn man sie sozusagen jetzt analytisch versucht zu fassen, dann geht es denen genauso, wie wenn ich versuche, Leben durch Sezieren von einem Viech zu erforschen. Ja dann ist das Viech tot.“ Nachhaltigkeit ist für diese IP nicht etwas, das definiert werden kann, „sondern was, das so ähnlich behandelt wird, wie man ein Kind behandelt (...) oder einen Garten behandelt - da wird gegossen, da wird gejätet, da wird gepflegt und gehegt und man schaut, dass sich das entwickelt. Also das wäre für mich ein angemessener Umgang mit diesem Begriff.“ (IV 8, S. 14). Diese IV-Person versteht Nachhaltigkeit vor allem als praktisches Tun, das sich an einer Vision orientiert (IV 8, S. 15).

Blick zurück in die Vergangenheit

Der Blick zurück in die Vergangenheit, wird als weiterer wichtiger Aspekt von zwei IV-Personen eingebracht (IV 3, 7a): Wir müssen die Geschichte als „Distanzhalterin“ oder als „Außenperspektive“ zur gegenwärtigen Situation nutzen und aus der Vergangenheit für die Gegenwart und die Zukunft lernen: „... wenn man nicht zurückschaut, darf man auch nicht nach vorne schauen...“ (IV 3) und wir müssen „weit in die Vergangenheit hineinschauen, um Erkenntnisse für die Zukunft zu gewinnen“ (IV 7a).

Nachhaltigkeit im globalen Kontext reflektieren

Die internationale Vernetzung und Kooperation der Universität in Forschung und Lehre wird von einer IP als wesentlicher Aspekt nachhaltiger Entwicklung eingeschätzt bzw. als „fundamentale Notwendigkeit, wenn man solche Sachen [nachhaltige Entwicklung] dann auch weiterverfolgt (...), weil sonst ist das auch, also eine Klavieretüde sozusagen, die man zwar für sich selber dann toll spielt, aber die sozusagen in einem gewissen Sinn nicht nachhaltig ist (IV 8, S.6).“ Die Universität Graz gibt hier mit einem erst kürzlich eingerichteten internationalen Studienprogramm im Bereich Sustainable Development [nachhaltige Entwicklung] eine Vorstellung davon, wie eine Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit in internationaler Vernetzung passieren kann, meint diese IV-Person. Es sind insgesamt sechs bis sieben Universitäten, die auch außerhalb des EU-Raums liegen, daran beteiligt. Dieses Studienprogramm zu verwirklichen war „rein auf der administrativtechnischen Studienanrechnungsebene eine Herkulesleistung“ und „die nach meinem Eindruck die Chance hat, wirklich etwas zu werden, weil es eben sozusagen dann auch verschiedenste Kulturräume (einbezieht) ...“ und „die Leute (Studierenden), die sich jetzt darauf einlassen, ein bisschen über ihren eigenen Tellerrand hinausblicken zu lassen.“ (IV 8, S. 5)

Einige IV-Personen verlangen weiters die Reflexion folgender sehr kritisch wahrgenommener Aspekte:

Kritik am „nachhaltigen Nutzen als Ziel“

Sehr kritisch äußert sich eine IV-Person zur Diskussion des „nachhaltigen Nutzens“ in ihrem Projekt: *„bei Projektentwicklungen insgesamt ist eben die Frage der Nachhaltigkeit oder des nachhaltigen Nutzens, ganz stark da, (...), wobei mir da manchmal ein bisschen ein Unbehagen kommt. (...) wenn man Nachhaltigkeit immer auch gleich mit diesem Nutzen in Verbindung bringt, dann heißt das für mich natürlich auch eine Einschränkung“* (IV5/4). Dieses Nützlichkeitsdenken wird hier als ein sehr kurzfristiges Denken verstanden und sollte nur für industrielle Forschung gelten. *„Universitäre Forschung sollte frei von jedem Nützlichkeitsdenken bleiben, denn nur so können wir Vielfalt in der Forschung sichern, die wir brauchen, um auf gesellschaftliche Veränderungen rasch reagieren zu können“* ist diese IV-Person überzeugt. Andernfalls, wenn Forschung an *„verschieden gelagerte Bedarfe“* (IV5, 27) der Gesellschaft ausgerichtet wird, besteht die Gefahr, Forschungsfelder, die unsere Gesellschaft im Moment nicht brauchen kann, verloren gehen.

Kritik an kurzfristigem Effizienzdenken

Reines Effizienzdenken in der Evaluation wird von einer IV-Person als zu kurzfristiges Denken und damit als nicht nachhaltiges Denken kritisiert und verdeutlicht anhand von Beispielen der Evaluationsgeschichte der DDR oder auch Australien, welche Konsequenzen kurzfristiges Effizienzdenken auf die Forschungslandschaft haben kann: *„... es ist zum Teil soweit gegangen, dass ganze Institute mangels Effizienz gesperrt wurden. Und das hat vielfach dann auch geisteswissenschaftliche Institute, die sogenannten Orchideenfächer und so betroffen, weil die eben sich nicht gerechnet haben. Und das ist natürlich, denke ich, eine sehr kurzfristige Sicht.“* (IV 9, S.10)

Kritik an Arbeitsmarktorientierung der universitären Ausbildung

„Wir müssen reflektieren welche AbsolventInnen“ eine nachhaltige Entwicklung der Region unterstützen können merkt eine IV-Person kritisch an (IV 3): *„Wollen wir AbsolventInnen für den regionalen Arbeitsmarkt oder wollen wir mündige, engagierte AkademikerInnen ausbilden?“*

Forschung, Lehre, Verwaltung und Region - die Handlungsfelder der Universität

Die Interviewaussagen werden in Hinblick auf folgende Handlungsfelder der Universität und Aussagen hinsichtlich des Handlungsbedarfs zusammengefasst:

- Rolle der Wissenschaft
- Rolle der universitären Lehre
- Rolle der Verwaltung
- Rolle der Universität in der Gesellschaft und der Region

Rolle der Wissenschaft und Handlungsbedarf

Alle IV-Personen sehen die Wissenschaft gefordert, sich der Nachhaltigkeitsfrage zu stellen und die drängenden Probleme der Gesellschaft aufzugreifen: *„das Wesentliche ist einfach, dass man die brennenden Probleme der Gesellschaft aufgreift und sich damit auf einem wissenschaftlichen Niveau auseinandersetzt“* formuliert es eine IV-Person (IV 9).

Gesellschaftliche Probleme sind aber nicht disziplinär organisiert und können daher nicht aus einer Disziplin heraus beantwortet werden, sondern nur in **interdisziplinärer** Zusammenarbeit, betonen fast alle IV-Personen (IV 1a/b, 3, 4a, 5, 7a/b, 8, 9, 10). Viele IV-Personen sehen die Wissenschaft auch gefordert, **transdisziplinär** zu forschen, also in Zusammenarbeit mit der Praxis, um gesellschaftliche Probleme lösen zu können. Dabei werden regionale **Vernetzung** und **Kooperation** der Forschung als ein wesentlicher Aspekt wahrgenommen (IV 1a/b, 2, 3, 4a/b, 5, 6, 7a/b, 10). Aber nicht nur regionale, sondern auch internationale Vernetzung ist notwendig, fordern viele IV-Personen überzeugt (IV 1a/b, 2, 3, 5, 4b, 8, 10). Nachhaltige Entwicklung ist ein globales Thema und auch regionale Probleme müssen in einem globalen Kontext betrachtet und diskutiert werden, so eine Argumentation (IV 8). Internationales Wissen soll für die Lösung regionaler Probleme genutzt werden, ist eine andere Argumentation (IV 1a).

„Verantwortung übernehmen“ wurde von einigen IV-Personen als weiterer wesentlicher Aspekt wahrgenommen: Die Wissenschaft kann und soll nicht entscheiden, was nachhaltig ist. Die Wissenschaft sollte eine Entscheidungsgrundlage für die verantwortlichen Entscheidungsträger schaffen und Kompetenzen zum Initiieren und Begleiten von Entscheidungsprozessen sowie zum Treffen von kollektiven Entscheidungen zu vermitteln. Das bedeutet, so die Sichtweise einer IV-Person, die Wissenschaft hätte die Aufgabe, immer mehrere Szenarien auf verschiedene Nachhaltigkeitsziele hin zu entwickeln. Technisch umsetzen lässt sich dieser Anspruch durch die Modellierung von Szenarien, womit *„mehrere Nachhaltigkeiten simuliert werden“* (IV 3). *„Die Handlung liegt also bei der Politik“*

verdeutlicht es eine andere IV-Person (IV10). Die Wissenschaft kann nur versuchen, etwas beizusteuern und mitzudiskutieren und „*sich halt den Mund fusslig reden in ganz einzelnen, konkreten Dingen*“ (IV 10).

Die Wissenschaft kann Entscheidungen zwar nicht alleine treffen, aber „**Mit-Verantwortung** für Zukunftsentscheidungen und Zukunftsgestaltung übernehmen“ ist eine andere Sichtweise (IV 7a/b):

Die Wissenschaft hat die Aufgabe, ihr Wissen in einen gesellschaftlichen Diskurs einzubringen, um so eine gemeinsame Aushandlung von Entscheidungen in der Gesellschaft erst zu ermöglichen. Dies wird von einer IV-Person pointiert so formuliert „*dass dieses Problem der Nachhaltigkeit oft immer hin- und hergeschoben wird. Die Politik sagt, da müssen uns die Wissenschaftler erst die Daten liefern. Die Wissenschaftler sagen, ja, aber wir können nicht entscheiden. Und dann schieben sie es beide hin und sagen: Ja, aber eigentlich können es ja nur die Unternehmen*“ (7a/13). Die Wissenschaft muss hier Mit-Verantwortung übernehmen. Das bedeutet, die Rolle von Wissenschaft muss sich verändern. Darin sehen zwei IV-Personen eine „**Bedingung**“ für die nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft (IV7a/b): „*Die ist wahrscheinlich genauso wichtig wie die, dass wir weniger CO2 ausstoßen*“, schätzt eine dieser IV-Personen (IV 7a). Das ist aber in der internationalen Diskussion noch kein Thema, stellt diese IV-Person weiter fest. Hier kommt Wissenschaft nach wie vor in einer recht unreflektierten Expertenrolle vor. Diese Sichtweise fordert ein radikales Umdenken in der Gesellschaft sowie im Wissenschaftssystem (IV 7a/b): Die Wissenschaft kann keine positive, aus der Wissenschaft abgeleitete Zukunftsvorstellung geben und damit auch nicht sagen, was zu machen ist, um diese zu erreichen. Aber sie kann eine **fragende Funktion** in der Gesellschaft einnehmen. Sie kann aktuelle gesellschaftliche Fragen, anstatt mit Behauptungen und Hypothesen zu beantworten, auf wesentliche Grundfragen zuspitzen „*Wer und wie wollen wir sein?*“ Wissenschaft hat die Aufgabe, achtsam mit der Gegenwart umzugehen und kritisch zu reflektieren, welche Annahmen und Hypothesen gegenwärtigen Festlegungen wie z.B. dem Wirtschaftssystem oder der Technologie zugrunde liegen. Wissenschaft muss für diese permanente Selbstbeobachtung aus kritischer Distanz sorgen und in der Gesellschaft Bewusstsein dafür schaffen, dass jede Festlegung von Hypothesen und Annahmen ausgeht, die wir verändern können. Und es gibt keine Annahme, die mit 100%iger Sicherheit für alle Zeit angenommen werden kann.

Auch eine andere IV-Person teilt diese Vorstellung, dass die Wissenschaft kein Patenrezept für gesellschaftliche Probleme bringen kann und sieht hier ein Umdenken der Gesellschaft in ihren Erwartungen an die Wissenschaft notwendig (IV 8). Die Verantwortung der Universität ist es hier, so die Überzeugung dieser IV-Person, für Vielfalt und Pluralismus in den wissenschaftlichen Positionen zu sorgen „*und damit auch Toleranz zu lehren (...)*“ (IV8/34).

Rolle der Lehre und Handlungsbedarf

Die Lehre hat eine Schlüsselrolle für die Veränderung der Gesellschaft in Richtung nachhaltige Entwicklung. Darum muss die Lehre unter dem Gesichtspunkt der nachhaltigen Entwicklung überdacht und verändert werden. Darin sind sich alle IV-Personen einig. Welche Aufgaben die Lehre hat darüber gibt es verschiedene Sichtweisen. Diese reichen von verbesserter Bewusstseinsbildung und Ausbildung von bestimmten Fähigkeiten bis hin zur Forderung, eine neue Funktion der Lehre aufzubauen. Viele IV-Personen betonen aber auch den hohen Stellenwert der didaktischen Ausbildung im Lehrberuf sowie den hohen Weiterbildungsbedarfs für verschiedene Praxis- und Berufsfelder für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft.

Verbesserte **Bewusstseinsbildung** an der Universität Klagenfurt und zwar bei Studierenden wie auch bei allen anderen Universitätsangehörigen, fordern fast alle IV-Personen (1a/b, 2, 4a/b, 6, 7, 8, 10). In diesem Zusammenhang schätzen einige IV-Personen bestimmte Themen als besonders wichtig ein. Das sind: Toleranz und Menschenrechte, politische Bildung und Demokratie, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Umwelt- und Ressourcenschutz, Gleichbehandlung und Gender (IV 1b, 2, 4a/b, 6, 8, 10).

Die Ausbildung bestimmter **Fähigkeiten** für eine nachhaltige Entwicklung wird von vielen IV-Personen als weitere wichtige Aufgabe der Lehre wahrgenommen (IV 5, 6, 7a/b, 8, 10). Dabei werden folgende Fähigkeiten genannt: Verantwortung übernehmen (IV 5, 8), Reflexionsfähigkeit entwickeln (IV 5, 10), die grundlegenden Fähigkeiten einer politischen Bildung: Urteilsbildung, Artikulationsfähigkeit und Handlungsfähigkeit (IV 6), „in großen Zusammenhängen denken“ (IV 6) sowie „Kritik und Widerstand üben am bestehenden Gesellschaftssystem“ (IV 6, 7a/b, 10); Die Verbesserung der didaktischen Kompetenzen in den Lehrberufen wird als weiterer wesentlicher Aspekt für eine nachhaltige Entwicklung eingeschätzt. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) wird in diesem Zusammenhang als ein wichtiges Themenfeld in der Lehre eingeschätzt (IV 6, 8, 1b).

Weiterbildung für verschiedene Berufs- und Praxisfelder wird von einigen IV-Personen als weitere wichtige Funktion der universitären Lehre für eine Veränderung der Gesellschaft in Richtung nachhaltige Entwicklung wahrgenommen (IV 1a/b, 4a, 6, 7a, 9). Über Weiterbildungsangebote werden Forschung, Lehre und Praxis miteinander vernetzt. So kann nicht nur aktuelles Forschungswissen in die Praxis, sondern auch umgekehrt aktuelles Praxiswissen in Forschung und Lehre eingebracht werden (IV 6).

Eine **neue Funktion der Lehre** verlangt, dass der Begriff der Lehre weiter verstanden werden muss (IV 7b): Alles, was Kommunikation über Wissenschaft ist, ist als Lehre zu verstehen, die auf verschiedenen Kommunikationsebenen stattfindet. Die Lehre würde dann sowohl kleinräumige Kommunikation bedeuten, wie Seminare und Lehrveranstaltungen,

aber auch größere Veranstaltungen bis hin zu massenmedialer Kommunikation. Ein Hindernis sehen diese IV-Personen hier vor allem darin, dass Universität und Wissenschaft Scheu haben vor medialer Kommunikation, weil die Wissenschaft eine „gewisse Angst vor Vereinfachungen und Missverständnissen“ hat. Hier muss unbedingt die Kooperation zwischen Wissenschaft und Medien verbessert werden. Weiters müssten geeignete Kommunikationsformen für einen Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft gefunden werden, schätzen diese IV-Personen die gegenwärtige Situation ein (IV 7a/b).

Die Entwicklung neuer Lehrformen fordern auch andere IV-Personen z.B. projektorientierte, interdisziplinäre Lehrformen (IV 5), aber auch eine stärkere internationale Ausrichtung in der Lehre, da Nachhaltigkeit als globales Problem wahrgenommen werden muss (IV 8). In der der Entwicklung einer gemeinsamen, unter dem Gesichtspunkt der nachhaltigen Entwicklung reflektierten Lehrstrategie sieht eine andere IV-Person die zentrale Herausforderung für die Lehre an der Universität Klagenfurt (IV 1a).

Rolle der Verwaltung und Handlungsbedarf

Nachhaltigkeit im Bereich der Verwaltung umfasst eine ökologische, ökonomische sowie soziale Dimension. Umweltschutz, finanzielle Einsparungen durch Ressourcenoptimierung und die kontinuierliche Verbesserung der individuellen Arbeitssituation und Entwicklungsmöglichkeiten durch Evaluation sind die wesentlichen genannten Themenbereiche. Die Umsetzung der **ökologischen Dimension** von Nachhaltigkeit schätzen vielen IV-Personen als zentrale Aufgabe für die Verwaltung der Universität Klagenfurt ein und nehmen einen großen Handlungsbedarf im Umwelt- und Ressourcenschutz wahr (IV 1a, 7a, 4a/b, 7a, 8, 10). „Es ärgern mich auch viele Dinge, die wir hier besser machen könnten, im ganz Praktischen. Also ich bin für Tafeln und gegen Flipcharts, weil die in (...) vieler Hinsicht die nachhaltigere Lösung sind (...) (IV 7a).“ Es sollte der Papierverbrauch reduziert werden, so diese IV-Person. Die Universität sollte eine Stoffstrom- und Energiestromrechnung machen und den Ressourcenverbrauch an der Universität optimieren, fordern andere IV-Personen, z.B. durch Sonnenkollektoren, Wärmeisolierung und Wasserrecycling (IV 8, 10). Unklar ist den IV-Personen was mit den Abfällen passiert, der zum Teil getrennt und dann vom Reinigungspersonal wieder zusammengeführt wird. Auch an der ökologischen und ökonomischen Effizienz der Wegwerfhandtücher wird gezweifelt. Notwendig wäre auch eine bessere öffentliche Verkehrsanbindung (IV 4b).

Viele bedauern diese schlechte Umsetzung des praktischen Umweltschutzes und sehen die fehlende Finanzierung als ein Hindernis (IV 4b, 8, 10).

Aber auch fehlendes Umweltbewusstsein bei Studierenden, wie auch bei allen anderen Universitätsangehörigen wird von einigen IV-Personen festgestellt (IV 8, 10). Ein IV-Person

fordert auch eine persönliche Verantwortung für den Umweltschutz ein: Nachhaltigkeit ist etwas, das man „im persönlichen Leben auch leben muss (...) und das hat für mich schon mit Umweltschutz zu tun“ (IV 7a). So z.B. zahlt bzw. verrechnet diese IV-Person für die Flüge sog. Carbon-Offset-Credits. Das sind 10 bis 15% des Flugpreises.

Evaluations- und Qualitätsmanagement spielt für einige IV-Personen eine zentrale Rolle für die nachhaltige Entwicklung der Universität (IV 4a, 7a, 9). Die Evaluationsverfahren sind entwicklungs- und zukunftsorientiert gestaltet und bringen Verbesserungen für die Menschen, die Institution und die Organisation, so die Meinung einer IV-Person (IV 9). In der Lehreevaluation sind Feedbackschleifen integriert. So können die Rückmeldungen der Studierenden für die Verbesserung der Lehre genutzt werden (IV 9). Im gerade laufenden Prozess zur Entwicklung eines Qualitätsmanagementsystems (QMS) wird von einigen IV-Personen eine einmalige Gelegenheit für alle Universitätsangehörigen wahrgenommen, die Nachhaltigkeitsziele in Lehre, Forschung und Administration gemeinsam zu reflektieren und auszuhandeln (IV 4a, 7a, 9). Eine IV-Person beschreibt diesen gemeinsamen Prozess als große Herausforderung für die weitere Entwicklung der Universität Klagenfurt so: „Es kann ein nachhaltiges Projekt werden, aber es ist sicher sehr aufwändig und komplex.“

Gesundheit, Gender und Diversitymanagement werden von einer IV-Person als weitere wichtige Aufgabe der Verwaltung eingeschätzt (IV 4a).

Rolle für die Gesellschaft und Handlungsbedarf

Nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft wird von allen IV-Personen als eine wesentliche Aufgabe der Universität wahrgenommen. Eine Sichtweise ist, dass die Universität als „Sammelstätte des Wissens (IV 5, S.2)“, als Forschungs- und Bildungsinstitution mit ihren Forschungserkenntnissen und Wissen eine wesentliche Rolle für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft einnimmt. Die Herausforderung einer nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung wird in dieser Sichtweise vor allem in der langfristigen Existenzsicherung der Universität Klagenfurt in der Region Kärnten gesehen. Das bedeutet für die Universität, dass sie sowohl die regionale Verankerung als auch die internationale Vernetzung ausbauen muss, schätzen viele IV-Personen die gegenwärtige Situation ein (IV 1a/b, 3, 4a/b, 5). Handlungsbedarf wird hier vor allem in der Forschung gesehen: Die Forschung soll durch inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit für eine nachhaltige Entwicklung der Region wirksam werden, sind sich alle IV-Personen einig. Weiters muss die Öffentlichkeitsarbeit zu den Leistungen in Forschung und Lehre verbessert werden, fordern einige IV-Personen (IV 5, 6).

Eine andere Sichtweise vertreten IV-Personen, die die wesentliche Herausforderung einer nachhaltigen Entwicklung darin sehen, „die Institution Universität zu transformieren in einer Weise, dass sie für eine nachhaltige Gesellschaft entsprechend gute Leistungen erbringen

kann (IV 7a, S.6)". Eine andere IV-Person betont, dass „das was ihr [der Universität] sowieso zugeschrieben wird, dass Forschungsergebnisse produziert werden, die dann für die nachhaltige Entwicklung herangezogen werden können (...) das ist meines Erachtens zu wenig. Bildungssystem oder speziell Universität als Ort der Aushandlung und der Beteiligung der verschiedensten Gruppierungen, das wäre meines Erachtens die Funktion, die es aufzubauen gilt (IV 7b, S. 4-5)". Das bedeutet, dass sowohl die Wissenschaft und Forschung als auch die Lehre neue Funktionen wahrnehmen und aufbauen müssen, so die Meinung dieser IV-Personen (IV 7a/b, siehe auch Kap. Handlungsfelder / „fragende Funktion“ bzw. Aushandlungsfunktion).

Die Universität als Institution: gesamtuniversitärer Nachhaltigkeitsprozess

Rolle der Universität als Institution, in Gesellschaft und Region sowie Handlungsbedarf

Von einer IV-Person wird eine starke Skepsis gegenüber dem Vorhaben einer nachhaltigen Entwicklung der gesamten Universität geäußert. Diese bezweifelt sehr stark, dass das „System Universität“ in irgendeiner Form als Ganzes in Richtung nachhaltige Entwicklung gesteuert werden kann und es wird grundsätzlich gefragt, wer das finanzieren soll. Auch wenn der Rektor die Sache unterstützt, ist es für diese IV-Person kaum vorstellbar: „Es gibt nicht die Uni, sondern der Rektor sagt was und wenn dann alle vielleicht zustimmen, was kaum vorstellbar ist, ja... aber vielleicht sagt er was in Richtung Nachhaltigkeit.“ Weiters räumt diese IV-Person ein: „Einzelne Initiativen und Kooperationen können schon gelingen“, aber „das ist ja nicht die Uni, sondern das ist ja... eine Fülle von Meinungen und auch von sozusagen Konflikten und widerstrebenden Meinungen. (...) Ich weiß nicht, wie das sozusagen als Institution funktionieren soll (IV 10, S. 26-27)".

Skepsis ist natürlich angebracht, ja ist sogar Pflicht universitärer Forschung und Lehre. Aber Skepsis gegenüber bestehenden, unbefriedigenden Zuständen kann und soll auch Antrieb sein für universitäre Forschung und Lehre!

Eine Universität, die zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft beitragen will, muss eine **neue Funktion** aufbauen. Diese neue Sichtweise zur Aufgabe der universitären Lehre wird von zwei IV-Personen im Rahmen des gemeinsamen Interviews wie folgt dargelegt (IV 7a/b): Veränderungen für eine nachhaltige Entwicklung verlangen Entscheidungen und Gestaltung für die Zukunft. Diese Herausforderung ist nur durch gemeinsames Handeln der Gesellschaft zu bewältigen. Die Universität muss zu einem Ort der **Aushandlung** für verschiedenste gesellschaftliche Gruppen werden. Die Universität muss einen **Dialog** zwischen Wissenschaft und Gesellschaft aufbauen. Eine Universität die Vorsorge und Mit-Verantwortung trägt, muss **kollektive Handlungsfähigkeit** unterstützen.

Kollektive Handlungsfähigkeit, „*das bedeutet aber Vieles*“, meint eine der IV-Personen zu dieser Sichtweise (IV 7a): Es muss erst eine Vorstellung von kollektiver Handlungsfähigkeit entwickelt werden und das wird von den IV-Personen vor allem als Aufgabe der Lehre gesehen. Das verlangt z.B. ein stärkeres Zusammenwirken von Forschung und Lehre, sowie die Entwicklung neuer Lehrformen in einer kooperativen Lernumgebung.

Kollektive Handlungsfähigkeit heißt aber nicht, stellt eine der IV-Personen klar, dass die Universität Ziele der nachhaltigen Entwicklung in allen ihren Aufgabenfeldern im Gleichschritt implementiert (IV 7a). Eine nachhaltige Universität muss für Diversität sorgen und verschiedene Ziele akzeptieren. Das bedeutet, dass die Universität eine Metakommunikationsschleife einführen sollte, die verschiedene Entwicklungsziele, ihre Konsequenzen und Differenzen reflektiert und sichtbar macht. Eine „*historische Chance*“ bzw. ein „*window of opportunity*“ sieht diese IV-Person im gerade laufenden Prozess zur Entwicklung eines Qualitätsmanagementsystems (IV 7a).

Die Universität muss sich für eine nachhaltige Entwicklung verändern, sind sich alle Interview(IV-)Personen einig. Die notwendigen Veränderungen werden von den IV-Personen aber unterschiedlich umfassend und tiefgreifend verstanden und sie bringen verschiedene Sichtweisen ein, wie eine nachhaltige Entwicklung an der AAU aussehen soll: Während sich die einen IV-Personen die Veränderung als eine **Schwerpunktsetzung** in Forschung, Lehre und Administration vorstellen, fordern andere IV-Personen noch mehr, und zwar die Veränderung des **Gesamtsystems Universität**. Die Universität muss eine Vorreiterrolle für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft einnehmen, ist hier die Überzeugung zweier IV-Personen. Die Transformation des Gesamtsystems wird dabei als notwendige Voraussetzung gesehen (IV 7a/b).

Es darf nicht bei Einzelaktivitäten für eine nachhaltige Entwicklung bleiben, sondern das Thema Nachhaltigkeit muss „*in das konkrete Leben hineinkommen*“, in alle Bereiche der Universität, formulieren es andere IV-Personen (IV 1a/b). Der Nachhaltigkeitsgedanke muss eigentlich in das Kerngeschäft der Universität hinein – also in Forschung und Lehre, verdeutlicht eine IV-Person (IV 7a). Dabei wird der praktische Umweltschutz von diesen IV-Personen nur als eine Dimension der Nachhaltigkeit verstanden (IV 1a/b, 7a). Andere Dimensionen der Nachhaltigkeit tun sich allerdings erst auf, wenn nachhaltige Entwicklung als gesamtuniversitärer Prozess verstanden wird, den die Universität in Administration, Forschung und Lehre fördern kann (IV 1a/b). „*Dann müssen wir nach vor schauen und fragen, was es an Entwicklung geben soll*“ (IV 1b). Dieses „vor schauen“, verlangt eine **Reflexion** der Nachhaltigkeitsziele für die Entwicklung der Universität. Diese Reflexion wird von vielen IV-Personen als notwendige Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung der Universität wahrgenommen (IV 1a, 3, 7 a/b, 8, 9 – siehe Kap. Nachhaltigkeitsbegriff und Nachhaltigkeitsziele). Außerdem verlangt nachhaltige Entwicklung eine gemeinsame **Vision**,

wie „die Universität Mitverantwortung übernehmen und Vorsorge für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft tragen kann“, ist eine der IV-Personen überzeugt (IV 7a).

Nachhaltige Entwicklung verlangt auch gesellschaftliche **Kommunikation**. Diese spielt für eine IV-Person eine zentrale Rolle in der Frage der nachhaltigen Entwicklung: „Wir können nur das tun, worüber wir reden oder: Wir können nur das gemeinsam tun, worüber wir reden (IV 7b).“ Wir brauchen einen Ort für Kommunikation und Austausch, schätzen einige IV-Personen die Situation an der Universität Klagenfurt ein (IV 1a/b, 3). Die Vision zweier IV-Personen in diese Richtung ist, dass die Transformation der Universität bzw. des Bildungssystems zu einem Ort der Aushandlung (7a/b).

Nachhaltige Entwicklung verlangt aber auch eine gemeinsame **Gestaltung** der Zukunft, meinen einige IV-Personen und bezeichnen das als: „gemeinsames Tun (IV 7b) “ oder „praktisches Tun, verbunden mit einer Vision (IV 8)“. In der gemeinsamen Gestaltung sehen zwei IV-Personen die zentrale Herausforderung für eine nachhaltige Entwicklung der Universität (IV 7a, 9). Und hier sieht eine IV-Person die Universität gefordert, eine Vorstellung von **kollektiver Handlungsfähigkeit** zu entwickeln (IV 7a).

Nachhaltige Entwicklung darf keine „abstrakte Idee“ bleiben, nimmt eine andere IV-Person diese Herausforderung wahr (IV 4a). Nachhaltige Entwicklung an der Universität Klagenfurt verlangt eine praktische Umsetzung, also die Gestaltung eines gesamtuniversitären Nachhaltigkeitsprozesses (IV 4a, 7a, 9). Als wichtige Schritte für eine nachhaltige Entwicklung werden von vielen IV-Personen die stärkere **Vernetzung** von bereits vorhandenen Nachhaltigkeitsaktivitäten sowie eine **Bewusstseinsbildung** für Nachhaltigkeit an der gesamten Universität eingeschätzt (IV 1a/b, 4a, 6, 8).

Handlungsbedarf aus Sicht der IV-Partner

Bei der Umsetzung von Nachhaltigkeit in Form eines universitären Prozesses steht die Universität vor der Schwierigkeit, dass es wenig Kultur gibt, Dinge gemeinsam zu tun, denn die Autonomie ist in der Wissenschaft etwas Zentrales, befürchtet eine IV-Person (IV 1b). Es muss erst eine Vorstellung von „kollektiver Handlungsfähigkeit“ an der Universität entwickelt werden (IV 7a, siehe auch Kap. Handlungsfelder / Rolle der Lehre).

Ein weiteres Hindernis für einen gemeinsamen universitären Nachhaltigkeitsprozess wird von zwei IV-Personen in dem Konflikt zwischen Anwendungs- und Grundlagenforschung vermutet. Die jetzige Form der universitätsinternen Forschungsfinanzierung führt zu Ärger und Konkurrenzsituationen zwischen den Fakultäten (IV 3, 5), sowie zu Polarisierung zwischen Grundlagen- und Anwendungsforschung (IV 5).

Zusammengefasst lässt sich folgender Handlungsbedarf in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung der AAUK aus den Interviews ableiten:

- Das Thema Nachhaltigkeit braucht einen Ort für Kommunikation oder andere unterstützende Strukturen an der AAU wie z.B. eine Nachhaltigkeitsplattform (IV 1a/b).
- Laufende Nachhaltigkeitsinitiativen an der AAU sollten besser vernetzt werden (1a/b, 4a, 6, 7a/b, 9, 10).
- Nachhaltigkeitsinitiativen sollten einen öffentlichen Diskurs an der AAU führen, die verschiedenen Ziele, ihre Konsequenzen und Differenzen reflektieren und für alle Universitätsangehörigen sichtbar werden (IV 7/a, S. 14).
- Die Vielfalt wird von einigen IV-Personen als zentraler Aspekt nachhaltiger Universitätsentwicklung genannt und auf verschiedensten Ebenen gefordert: Vielfalt in den Forschungsfeldern, wissenschaftlichen Paradigmen und Sichtweisen, aber auch kulturelle Vielfalt und Toleranz. Vielfalt verlangt aber auch einen guten Umgang mit Differenzen.
- Differenzen und Spannungsfelder sollten ganz bewusst als Potential für den universitären Nachhaltigkeitsprozess genutzt werden, fordert eine IV-Person. Es gibt, so führt eine IV-Person ihre Sichtweise weiter aus, z.B. einen fundamentalen Widerspruch zwischen geldorientierter und nachhaltig orientierter Wissenschaft, der reflektiert werden muss
- Solche Widersprüche können, wenn man sie einmal sichtbar und bewusst gemacht wurden, die Quelle und Energie dafür liefern, dass etwas ganz Besonderes entsteht. Die Konflikttheorie, die diese These hier unterstützt, wurde hier an der Universität Klagenfurt entwickelt¹⁵ und auch angewendet. In diesem international bemerkenswerten Wissen steckt für diese IV-Person ein großes Entwicklungspotential für die Universität Klagenfurt (IV 8).
- Die Universität sollte alternative Formen zum regulären Studienbetrieb nicht nur zulassen, sondern sie auch fördern. So hat z.B. der Weiterbildungsbereich für diese IV-Person eine zentrale Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung. Dieser sollten mit dem regulären Studienbetrieb gleichgestellt werden (IV 7b, siehe auch Kap. Handlungsfelder / Rolle der Lehre).
- Die Entwicklung eines Qualitätsmanagementsystems sollte als gesamtuniversitärer Prozess gestaltet und mit der Reflexion der Nachhaltigkeitsziele in Forschung, Lehre und Administration gekoppelt werden (IV 4a, 7a, 9).

Assets und Profilierungsmöglichkeiten aus Sicht der IV-PartnerInnen

Es zeigte sich, dass die IV-Personen dort Profilierungsmöglichkeiten wahrnehmen, wo sie einerseits die Ausgangssituation an der AAUK als günstig einschätzen und andererseits eine besondere Stärke (Asset) für eine nachhaltige Entwicklung sehen. Wie im ersten Kapitel erläutert, wird Asset in der vorliegenden Studie als ein Begriff für besondere Stärken im Sinne von besonderen Fähigkeiten und Tätigkeiten für nachhaltige Entwicklung in Forschung, Lehre, Verwaltung und Management, sowie Region angewendet.

¹⁵ Theorie aporetischer Konflikte, Gerhard Schwarz

a) Assets für nachhaltige Entwicklung an der AAU

➤ *Asset: Anwendungsorientierung und regionale Vernetzung*

Die Universität Klagenfurt versteht sich als angewandte Universität in Forschung und Lehre. Viele IV-Personen weisen auf die gute regionale Vernetzung und Kooperation in verschiedenen Forschungsfeldern hin, wie z.B. in der Interventionsforschung, Psychologie, Geografie und Regionalforschung, angewandte Germanistik, LehrerInnenbildung und Volkswirtschaftslehre (IV 1a/b, 2, 3, 4a/b, 5, 6, 10). Die Anwendungsorientierung wird auch in der Lehre gepflegt. Es ist in vielen Studienrichtungen ein Praxissemester vorgesehen (IV 1a).

➤ *Asset: Interdisziplinäre Kommunikations- und Aushandlungskompetenzen der IFF*

An der IFF-Fakultät sind sowohl sozial-, kulturwissenschaftliche als auch technisch-naturwissenschaftliche Wissenschaftskulturen vertreten. Im Zusammenwirken dieser verschiedenen Kulturen nimmt die IFF eine besondere Herausforderung wahr und setzt sich aktiv für Kooperationen mit den anderen Fakultäten innerhalb der Universität ein (IV 7b). Die IFF wurde u.a. für ihre interdisziplinäre Arbeitskultur mit dem Sustainability Award 2008 (siehe auch Kap. 2) ausgezeichnet.

➤ *Asset: Didaktische Forschung und Entwicklung kooperativer Lehr- und Lernformen*

Nachhaltige Entwicklung braucht Fähigkeiten, nicht nur theoretisches Wissen. Wichtig schätzen einige IV-Personen daher die Kompetenzen der Universität Klagenfurt im Bereich der didaktischen Forschung und Ausbildung ein (IV 1a/b, 6, 7a/b, 8). Die Universität Klagenfurt hat Tradition und Erfahrungen im Bereich der LehrerInnenbildung - sie wurde 1970 als Hochschule für Bildungswissenschaften gegründet und kann in diesem Bereich auf Erfahrungen und Kompetenzen zurückgreifen. verfügt über zwei Kompetenzzentren für Didaktik (Deutsch und Mathematik), Kompetenzen in Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) am IFF (IUS), Kompetenzen im Bereich Politische Bildung am Zentrum für Friedensforschung und -pädagogik, sowie Kompetenzen im Bereich interdisziplinäre Lehrmethoden und kooperative Lehr- und Lernformen am IFF (WIHO).

➤ *Asset: Umfangreiches Weiterbildungsangebot*

Mit dem umfangreichen Weiterbildungsangebot hat die Universität Klagenfurt sehr gute Voraussetzungen, um für eine nachhaltige Entwicklung wirksam zu werden (IV 7a). Weiters verfügt die Universität Klagenfurt über einen Lehrstuhl für Weiterbildung (IV 9). Lehre und Forschung haben mit dem Angebot der Weiterbildung die Möglichkeit, sich mit einem bestimmten Praxisfeld in der Region zu vernetzen. Dadurch kann nicht nur aktuelles Forschungswissen ins Praxisfeld einfließen, sondern auch umgekehrt Praxiswissen in Forschung und Lehre eingebracht werden. Forschung und Lehre können auf diesem Weg aus der Praxis lernen und ihre Methoden weiterentwickeln (IV 1a/b, 6).

➤ *Asset: Wissenschaftskommunikation*

Eine gute Kooperation von Wissenschaft und Medien ist wesentliche Voraussetzung für den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft (IV 7b). Die AAU verfügt hier über besondere Kompetenzen im Bereich der Medien- und Kommunikationswissenschaften an der KUWI sowie der Wissenschaftskommunikation an der Fakultät IFF (IV 7b).

➤ *Asset: Engagement für Toleranz, Menschenrechte und Pluralismus*

Als Alpen-Adria Universität hat sich die Universität Klagenfurt erst vor kurzem auch im Namen zu dem seit der Gründung konsequent entwickelten Engagement für Toleranz und Pluralismus in der Gesellschaft bekannt. Damit hat die Universität sehr gute Kompetenzen in diesem Bereich in Forschung und Lehre. Auch als Kooperationspartner wird die AAUK im Zuge verschiedener Veranstaltungen hierzu öffentlich sichtbar und verfügt so auch über das gesellschaftliche Ansehen, um hier wirksam werden zu können, meint auch eine andere IP (IV 4b).

➤ *Asset: Experimentierfreude und kreatives Potential*

Ein Asset sehen zwei IV-Personen darin, dass die Universität Klagenfurt als junge Universität einerseits mehr kreatives Potential hat, weil „*die Uni Klagenfurt sehe ich weniger durch Traditionen verseucht, (...), als das andere Unis sind. Und damit hätte man mehr Chance (...) also es gibt für mich da mehr kreatives Potential und kreative Freiräume (IV 8, S. 28).*“ Und andererseits, weil „*die Universität Klagenfurt ist eine Einrichtung an der Experimente immer willkommen waren (...) auch methodisch, indem wir die Interdisziplinarität besonders fördern (IV 4a, S. 3-4).*“

➤ *Asset: Vielfalt und Spannungsfelder in Wissenschaftskulturen und -paradigmen*

In der Vielfalt sehen einige IV-Personen ein wesentliches Asset für die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft bzw. Universität (IV 5, 7a/b, 9). Eine IV-Person meint dazu: „*(...) wenn man vorsorgende [nachhaltige] Gesellschaft denken will, muss man Diversität denken. Und es muss auch akzeptiert sein, dass nicht alle die gleichen Ziele haben (IV 7a, S. 13).*“ Die Universität Klagenfurt zeichnet sich durch diese Vielfalt aus. Sie umfasst verschiedene Fakultäten mit unterschiedlichen Wissenschaftsparadigmen, obwohl sie relativ klein ist (IV 7b). Das macht sie übersichtlicher und erleichtert die universitätsinterne Kommunikation, meinen einige IV-Personen dazu (IV 4a, 5, 7b, 9). Auch die Andersartigkeit der IFF Fakultät wird von einer IV-Person als eine Bereicherung für die AAU eingeschätzt (IV 3): Die IFF ist in ihrer Struktur und ihren Zielsetzungen anders als die anderen Fakultäten. Außerdem bricht die IFF, die ihre Abteilungen in Wien, Graz und Klagenfurt hat, die Lokalität der Universität Klagenfurt auf, meint diese IV-Person und vermutet darin eine besondere Qualität im Vergleich zu anderen österreichischen Universitäten.

Vielfalt verlangt einen guten Umgang mit Differenzen und Spannungsfeldern. Wie bereits andernorts erwähnt gibt es an der Alpen-Adria Universität besondere Kompetenzen und fundiertes Wissen im Umgang damit (IV 7a/b, 8), wurde doch hier die international anerkannte Theorie aporetischer Konflikte¹⁶ entwickelt. Insbesondere an der Fakultät IFF werden im Zuge inters- und transdisziplinärer Forschung in interdisziplinären Arbeitsteams Spannungsfelder in den jeweiligen Praxisfeldern identifiziert und Differenzen als Potential genutzt. Die gegenseitige Irritation der Arbeitsbereiche gehört zu einem vorrangigen Arbeitsprinzip der IFF.

b) Profilierungsmöglichkeiten der AAU für eine nachhaltige Entwicklung

➤ Profilierungsmöglichkeit: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Veränderung des Bildungssystems wird als eine notwendige Voraussetzung gesehen, dass eine Universität für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft wirksam werden kann. Hier fühlt sich speziell die IFF angesprochen, sichtbar zu machen, was eigentlich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auf systemischer Ebene heißt (IV 7a). Das Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS) ist in diesem Forschungsfeld für BNE sowohl regional wie auch international sehr gut vernetzt. Aufgrund dieser didaktischen Kompetenzen bzw. Asset sehen hier zwei IV-Personen gute Profilierungsmöglichkeiten für die Universität Klagenfurt (IV 7a, 1b).

➤ Profilierungsmöglichkeit: Aus- und Weiterbildung für LehrerInnen

Einige IV-Personen sehen im Bereich der didaktischen Forschung und Entwicklung von kooperativen Lehr- und Lernformen ein Asset für nachhaltige Entwicklung (IV 1a/b, 6, 7a/b, 8). Hier sollte die Universität Klagenfurt „klare Schwerpunkte setzen und nicht versuchen, eine Volluniversität zu sein (IV 6, 33).“

➤ Profilierungsmöglichkeit: Weiterbildungsangebot für nachhaltige Entwicklung

Der Weiterbildungsbereich wird von vielen IV-Personen nicht nur als eine besondere Stärke der Universität Klagenfurt eingeschätzt, sondern auch als eine Schlüsselrolle für gesellschaftliche Veränderungen in Richtung nachhaltige Entwicklung bewertet (IV 1a/b, 4a, 6, 7a, 9). Die Weiterbildung sollte mit dem regulären Studienbetrieb gleichgestellt werden (IV 7b).

¹⁶ Aporie: paradoxe oder unauflösbare theoretische Frage- oder Problemstellung, unlösbare Widersprüche

➤ *Profilierungsmöglichkeit: Interdisziplinäre Ausrichtung*

Einige IV-Personen schätzen die stärkere interdisziplinäre Ausrichtung aufgrund mehrerer Besonderheiten bzw. Assets als Profilierungsmöglichkeit für die Universität Klagenfurt ein. Folgende Assets werden in diesem Zusammenhang wahrgenommen:

- Asset: Vielfalt in den wissenschaftlichen Kulturen und Paradigmen
- Asset: interdisziplinäre Kommunikations- und Aushandlungskompetenz der IFF
- Asset: Experimentierfreude und kreatives Potential

➤ *Profilierungsmöglichkeit: Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft*

Die Nachhaltigkeitsfrage verlangt Zukunftsentscheidungen, die nicht die Wissenschaft allein, sondern nur gemeinsam mit verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen getroffen werden können, so die Überzeugung von IV-Personen (IV 7a/b). In diese Richtung ist die Universität gefordert, sich weiterzuentwickeln. Und hier verfügt die Universität Klagenfurt mit den Instituten Medien- und Kommunikationswissenschaften (KUWI) und Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung (IFF) auch über sehr gute Kompetenzen sich im Bereich der Wissenschafts- und Nachhaltigkeitskommunikation zu profilieren.

➤ *Profilierungsmöglichkeit: nachhaltige Regionalentwicklung*

Alle IV-Personen schätzen die nachhaltige Entwicklung der Region aufgrund der Assets und Ausgangssituation der Universität Klagenfurt als wesentliche Profilierungsmöglichkeit ein:

Nachhaltige Entwicklung bedeutet für die AAUK für viele IV-Personen langfristige Existenzsicherung. Die regionale Verankerung durch regional wirksame Forschung und durch ein breites Bildungsangebot wird als wesentliches Ziel zur Sicherung der Existenz wahrgenommen. Weiters identifizieren viele IV-Personen gerade für die Regionalentwicklung einige Assets für nachhaltige Entwicklung an der Universität Klagenfurt. Das sind:

- Asset: Anwendungsorientierung und regionale Vernetzung
- Asset: umfangreiches Weiterbildungsangebot
- Asset: Engagement für Toleranz, Menschenrechte und Pluralismus

➤ *Profilierungsmöglichkeit: gesamtuniversitärer Nachhaltigkeitsprozess*

Die Universität kann sich durch eine nachhaltige Entwicklung nur dann profilieren, wenn sie sich selbst als Organisation verändert. Dieser Nachhaltigkeitsprozess muss nicht – wie es in einem Interview formuliert wurde „im Gleichschritt“ erfolgen. Es geht darum, dass Initiativen, die erkennbar sind, unterstützt und gefördert werden und einen Diskurs führen, der für andere dann mitverfolgbar ist (IV 7b, S.11). Vielfalt wird von vielen IV-Personen als Asset eingeschätzt, das verlangt aber auch einen guten Umgang mit Differenzen und Widersprüchen. Diese müssen als Potential für Veränderungen genutzt werden, fordern

einige IV-Personen (IV 7a/b, IV 8). „Das heißt, dass in Widersprüchen auch ein unglaubliches Potential entsteht (...), dass, wenn man ihn [Widerspruch] einmal bewusst ist und auch nutzt, dann die Energie, dass was ganz Besonderes entsteht“, meint eine IV-Person (IV 8, S. 32).

Einige IV-Personen sehen in einem gesamtuniversitären Nachhaltigkeitsprozess eine wesentliche Profilierungsmöglichkeit. Die Universität Klagenfurt, so die Einschätzung einiger IV-Personen verfügt über die notwendigen Prozesskompetenzen, wie z.B. interdisziplinäre Kommunikation, gemeinsame Reflexion verschiedener Ziele und Konsequenzen sowie gemeinsame Aushandlungsprozesse (siehe dazu folgende Assets: interdisziplinäre Kommunikations- und Aushandlungskompetenzen der IFF, Qualitätsmanagementsystem als partizipativer Lernprozess, Experimentierfreude und kreatives Potential, Vielfalt in Wissenschaftskulturen und -paradigmen).

➤ *Profilierungsmöglichkeit: Die Vision „Vorreiterrolle für nachhaltige Entwicklung“*

Universitäten müssen eine Vorreiterrolle für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft einnehmen, so die Vision zweier IV-Personen, weil diese eine der wenigen Institutionen sind, die mit ihrer Bildungsaufgabe diese Funktion erfüllen können (IV 7a/b). Vorreiterrolle würde allerdings heißen, dass diese Institution transformiert wird. Sowohl das Bildungs- als auch das Wissenschaftssystem müssen neue Funktionen aufbauen. Bei dieser Transformation in Richtung nachhaltige Entwicklung geht es vor allem um die Frage wie kann man die Gesellschaft handlungsfähig machen, nicht nur auf individueller, sondern auch auf kollektiver Ebene? Dafür müssen wir aber erst eine Vorstellung von kollektiver Handlungsfähigkeit entwickeln. Unsere Gesellschaft beruht zu einem großen Teil auf heteronomen Institutionen, wie die Marktwirtschaft, die funktionieren, obwohl niemand im Einzelnen sie zum Funktionieren bringt, sondern wir alle durch individuelle Entscheidungen dazu beitragen, dass sie funktionieren. Universitäten sind in ihrer derzeitigen Form nicht darauf ausgerichtet, kollektive Handlungsfähigkeit zu befördern. Das wird aber notwendig sein, um die Universität zu transformieren zu einer Institution, die Vorsorge trägt und Mitverantwortung übernimmt, so die Überzeugung einiger Interviewpersonen.

c) *„Windows of Opportunities“*

Weiters identifizierten die IV-Personen sog. „Windows of Opportunities“ oder historische Chancen, die für den gesamtuniversitären Nachhaltigkeitsprozess genutzt werden müssen.

- Der Aufbau des Qualitätsmanagementsystems

Das gerade im Aufbau befindliche Qualitätsmanagementsystem (QMS) wird von einigen IV-Personen als Asset für die nachhaltige Entwicklung der Universität Klagenfurt eingeschätzt (IV 4a, 7a, 9). Das QMS wird in der Verwaltung als partizipativer Prozess gestaltet. Dabei

wird es darum gehen, dass alle Universitätsangehörigen die Evaluationsziele in Forschung und Lehre gemeinsam reflektieren und aushandeln. Reflexionsschleifen im Prozess sollen einen gemeinsamen Lernprozess ermöglichen.

- Die geplante Studieneingangsphase

Eine Möglichkeit für einen nächsten Schritt könnte auch ein „Vorsorge - Propädeutikum“ sein, also ein Propädeutikum mit Nachhaltigkeitsschwerpunkt für alle Studierenden an der Universität Klagenfurt. Aber „zunächst einmal muss es schon vorsichtige Interventionen geben“. Es braucht einen sehr sensiblen Umgang mit den disziplinären Grenzen, weil „es gibt Leute, die sich nicht irgendwie in ihr Studium hineinregieren lassen“ (IV 7a, S.17). „Es müsste eine Diskussion darüber geben, welche Pflöcke in der universitären Ausbildung inhaltlich, methodisch und theoretisch eingeschlagen werden sollen. Hierin würde ein großes Potenzial für eine Nachhaltige Entwicklung der Universität Klagenfurt stecken, „wenn man das schafft irgendwie, Nachhaltigkeit, Menschenrechte, Gleichbehandlung und Gender in den ersten zwei Semestern unabhängig von der Studienrichtung zu vermitteln (IV 10, S. 28).

- Aufgeschlossenheit und Interesse in der Universitätsleitung

Innerhalb der Universitätsleitung wird Nachhaltigkeit ernst genommen: Die AAU ist „eine Universität, die Nachhaltigkeit ernst nimmt“, Nachhaltigkeit wurde im Entwicklungsplan als Prinzip über allen Tätigkeiten der Universität gestellt.

Für den weiteren Prozess nutzen: Differenzen im Nachhaltigkeitsverständnis

Die Herausforderung für eine nachhaltige Universitätsentwicklung wird in der vorliegenden Studie in der Aushandlung gemeinsamer Nachhaltigkeitsziele gesehen. Die unterschiedlichen Nachhaltigkeitsziele und Sichtweisen der Universitätsangehörigen müssen reflektiert werden, ihre Konsequenzen und Differenzen kommuniziert und sichtbar gemacht werden. Gerade die Differenzen im Nachhaltigkeitsverständnis werden hier als großes Entwicklungspotential betrachtet, das für den universitären Nachhaltigkeitsprozess genutzt werden könnte. Im Folgenden werden die Differenzen zusammengefasst, die aus dem Interviewmaterial abgeleitet werden konnten:

- *Existenzsicherung vs. Transformation für nachhaltige Universitätsentwicklung*

Auf Basis des Interviewmaterials wird ein unterschiedliches Verständnis von nachhaltiger Entwicklung (an) der Universität Klagenfurt deutlich: Während es für die einen bei nachhaltiger Entwicklung vor allem um die langfristige Existenzsicherung der Alpen-Adria Universität geht, fordern die anderen die Orientierung an der Vision einer Vorreiterrolle der

Alpen-Adria Universität. Vorreiterrolle verlangt allerdings die Transformation der Institution Universität. Dabei wird Transformation als partizipativer gesamtuniversitärer Lernprozess für nachhaltige Entwicklung verstanden. Die Herausforderung nachhaltiger Entwicklung (an) der Universität Klagenfurt wird in diesem Verständnis vor allem in der Entwicklung einer Vorstellung von kollektiver Handlungsfähigkeit bzw. in der aktiven gemeinsamen Zukunftsgestaltung gesehen und weniger in der Existenzsicherung der Universität.

Im Nachhaltigkeitsverständnis von Existenzsicherung konkurrieren verschiedene Forschungsziele, wie z.B. anwendungs- und grundlagenorientierte Forschung oder interdisziplinär regional wirksame Forschung und disziplinär international anerkannte Forschung. Anders im Nachhaltigkeitsverständnis von Transformation. Viele IV-Personen nehmen Vielfalt und unterschiedliche Ziele in den Wissenschaftsparadigmen und Forschungsfelder als wesentliches Asset der Alpen-Adria Universität wahr. Konflikte, Differenzen und Spannungsfelder werden als Potential für eine nachhaltige Entwicklung erkannt. Weitere Differenzen sind erkennbar im Verständnis von Rolle der Wissenschaft für eine nachhaltige Entwicklung. Hier werden die Fragen Freiheit und Verantwortung der Wissenschaft reflektiert:

- *„Nachhaltiger Nutzen“ vs. Freiheit in der Forschung und Lehre*

In der Nachhaltigkeitsforschung wird der Anspruch des „nachhaltigen Nutzens“ als Bedrohung für die „Freiheit der Forschung“ wahrgenommen. Die Freiheit der Forschung wird als ein Grundprinzip der universitären Forschung und Lehre verstanden. Dieses muss als Prinzip erhalten und geschützt werden, so die Überzeugung.

- *Expertenfunktion vs. Fragende Funktion der Wissenschaft*

Die Wissenschaft muss Verantwortung übernehmen, sagen die einen. Die Wissenschaft muss MIT-Verantwortung übernehmen sagen die anderen. Mit-Verantwortung deswegen, weil nicht die Wissenschaft alleine, auch nicht auf Basis des gesamten zur Verfügung stehenden Wissens, „richtige“ bzw. „nachhaltige“ Zukunftsentscheidungen treffen kann. Diese können nur in einem gesellschaftlichen Diskurs mit verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen ausgehandelt werden. In diesem Verständnis bekommt die Wissenschaft eine neue Funktion – eine „fragende Funktion“. Auch der Lehre bzw. dem Bildungssystem wird in diesem Verständnis eine neue Funktion zugeordnet – die Aushandlungsfunktion.

- *Belehrungsinstitution vs. Aushandlungsinstitution*

Die Universität als Institution, die Leistungen erbringen will für eine nachhaltige Gesellschaft muss sich verändern von einer Belehrungsinstitution zu einer Aushandlungsinstitution. In

diesem Verständnis geht es bei der Umgestaltung der Lehre weniger um eine Anpassung an gesellschaftliche Bedürfnisse sondern vielmehr um die Entwicklung einer gesellschaftlichen Aushandlungsfunktion in der Lehre. Hier kann die AAUK als Aushandlungsort verstanden werden, an dem die verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen gemeinsam an einem Diskurs zur Nachhaltigen Entwicklung mitwirken können.

Abschließend wurde noch eine Gegenüberstellung der Begriffsfelder nach den BNE - Lernfeldern und pädagogischen Prinzipien und den von den Interviewpersonen genannten Inhalten erarbeitet. Diese Übersicht zeigt eine weitgehende Übereinstimmung, weshalb die BNE-Kriterien auch für die Dokumentenanalyse verwendet wurden. Die Interviewpersonen sprechen zwar nicht von Lernfeldern bzw. Pädagogischen Prinzipien, sondern von Inhalten bzw. Fähigkeiten. So lässt sich z. B. dem Lernfeld *Friede und humanitäre Sicherheit* verschiedene Werte der Interviewpersonen zugeordnet werden, die auf eine bestimmte Vorstellung von den Voraussetzungen für Friede und humanitäre Sicherheit schließen lassen. Das sind Demokratie und Politische Bildung, sowie Gleichbehandlung und Menschenrechte. Für einige Felder Aussagen der Interviewpersonen wie *Weiterbildung und Mit-Verantwortung übernehmen* sind, gibt es keine direkte Entsprechung bei den BNE Kriterien, diese lassen sich jedoch in gewisser Weise den pädagogischen Prinzipien zuordnen. Hinzugefügt wurden von den Interviewpersonen als weitere Aspekte die Fähigkeiten lebenslanges Lernen und kollektive Handlungsfähigkeit.

Begriffsfelder gemäß Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	Aussagen der Interviewpersonen
<i>Lernfelder nachhaltiger Entwicklung</i>	<i>Inhalte nachhaltiger Entwicklung</i>
• Gender	• Gender
• Gesundheitsförderung	• Gesundheitsförderung
• Umweltschutz	• Umweltschutz und Ressourcenschutz
• Nachhaltige Regionalentwicklung	• Nachhaltigkeit, nachhaltige Entwicklung, Bezug zur Region, Anwendungsorientierung
• Friede und humanitäre Sicherheit	• Gleichbehandlung, Menschenrechte • Demokratie und Politische Bildung
• Nachhaltiger Konsum	• Nachhaltiger Konsum
• Kulturelle Vielfalt	• Vielfalt: kulturell, Forschung, Paradigmen, Ziele, Mehrsprachigkeit
	• Lehre und Weiterbildung
	• MIT-Verantwortung
<i>Pädagogische Prinzipien</i>	<i>Fähigkeiten für nachhaltige Entwicklung</i>
• Interdisziplinäres und holistisches Lernen	• Interdisziplinäre Kommunikation • Interdisziplinäres Lernen • Differenzen und Spannungsfelder sichtbar machen • Zusammenhänge erkennen • Internationale Kooperationen
• Werteorientiertes Lernen	• Toleranz üben
• Methodische Vielfalt	• Kooperative Lernumgebungen schaffen, neue Lehrmethoden für interdisziplinäres und transdisziplinäres lernen, enges Zusammenwirken von Lehre und Forschung, Nachhaltigkeitskommunikation, Kommunikationsformen zwischen Wissenschaft und Praxis;
• Reflexion und kritisches Denken	• Selbstreflexion, Standpunkt entwickeln, Kritik üben
• Lokal relevantes Wissen	• transdisziplinäre Kooperation
• Partizipative Entscheidungsfindung	• Partizipative Entscheidungsfindung
	• Lebenslanges lernen
	• Kollektive Handlungsfähigkeit
	• Aushandlungsprozess gestalten

Übersicht 7: Gegenüberstellung der Begriffsfelder gemäß der BNE-Kriterien und Aussagender Interviewpersonen

3.2 Dokumentenanalyse zu Nachhaltigkeitsaktivitäten an der AAUK

In diesem Kapitel werden die Nachhaltigkeitsaktivitäten in den fünf Handlungsfeldern Leitbild und strukturelle Verankerung, Verwaltung und Management, Lehre, Forschung, Regionale Integration anhand der in der vorigen Übersicht dargestellten Begriffsfeldern untersucht.

Nachhaltigkeitsrelevante Aktivitäten und strukturelle Verankerung

Hier werden die Nachhaltigkeitsziele im Entwicklungsplan (EP: 2006 – 2010 und 2010-2012) sowie die strukturelle Verankerung von Nachhaltigkeitsaktivitäten untersucht.

(1) Nachhaltige Entwicklung im Entwicklungsplan der Universität Klagenfurt

Der kontinuierliche Aufbau der Universität Klagenfurt von der Hochschule für Bildungswissenschaften (1970) bis zu einer Regionsuniversität mit vier Fakultäten wird als „*bisherige erfolgreiche Praxis*“ (EP 2006-2010, S. 11) für Erhalt und Existenzsicherung der Universität in der Region dargestellt. In einer Kurzfassung zum Entwicklungsplan heißt es zu den angestrebten Veränderungen und eingeleiteten Maßnahmen der AAUK: „*Dort ansetzen, wo bereits Grundlagen vorhanden sind, die die solide Basis zur Weiterentwicklung bilden; dort weiterentwickeln, wo gesellschaftlicher Bedarf besteht – unter diesen Prämissen hat die AAUK ihre Arbeitsschwerpunkte zu elf instituts- und fakultätsübergreifenden Themenbereichen gebündelt, die in den Organisationseinheiten der [damals] drei Fakultäten¹⁷ bearbeitet werden*“. (Maier, B. 2005, S. 5)

Im Entwicklungsplan sind soziale, kulturelle und regionale Implikationen nachhaltiger Universitätsentwicklung als essentiell hervorgehoben (EP 2006-2010, S. 11). Hier werden die soziale und die regionalgesellschaftliche Dimension einer nachhaltigen Entwicklung der Universität Klagenfurt explizit angesprochen. Soziale Implikationen nachhaltiger Universitätsentwicklung werden im Leitziel zur Gleichstellung der Geschlechter gemäß Frauenförderungsplan (FFP) berücksichtigt. Weitere Leitziele bedenken die regionalgesellschaftliche Implikationen nachhaltiger Universitätsentwicklung. In der bereits erwähnten Kurzfassung werden folgende **nachhaltigkeitsrelevante Leitziele** gemäß EP zusammengefasst:

- Anwendungsorientierung von Forschung, Lehre und Studium sind zu fördern, ohne dabei jedoch die dafür notwendige grundlagenorientierte Forschung und den Bildungsanspruch durch Wissenschaft zu vernachlässigen.

¹⁷ Der Entwicklungsplan 2005-2010 geht noch von drei Fakultäten aus. Im Entwicklungsplan 2010-2012 wird die TEWI – Fakultät für Technische Wissenschaften als vierte Fakultät bereits ausgewiesen. Die TEWI ist seit 1.1.2007 vierte Fakultät der Universität Klagenfurt

- Die Inter- und Transdisziplinarität der Forschung sind ein traditionelles Positivum an der Alpen-Adria-Universität, das auch in Zukunft gefördert werden wird, wo immer es geboten erscheint.
- Der Standortvorteil der Universität Klagenfurt im Zentrum des Alpen-Adria-Raumes soll – unter konsequenter Förderung der Mehrsprachigkeit – verstärkt wahrgenommen werden, um die Zuwanderung von Studierenden aus anderen Bundesländern und aus dem Kernbereich des Alpen-Adria-Raumes deutlicher als bisher zu aktivieren.
- Die Rolle der Universität Klagenfurt für eine nachhaltige Entwicklung der Region wird im Rahmen der Vision für das Jahr 2020 als Schlüsselfunktion wahrgenommen

„Im Diskurs zentraler Themen der Region besitzt die AAUK eine Schlüsselfunktion. Sie stellt ihr ExpertInnenwissen laufend der kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zur Verfügung und trägt so zur nachhaltigen Zukunftssicherung der Region bei.“ Weiters nimmt die Universität Klagenfurt eine wesentliche Aufgabe in der angewandten Nachhaltigkeitsforschung wahr: *„Mit der angewandten Nachhaltigkeitsforschung für alle großen Gesellschaftsfragen hat sich die AAUK international vorrangig positioniert.“* (Maier, B. 2005, S. 11):

Im Entwicklungsplan 2010-2012 bekennt sich die Universität Klagenfurt im tertiären Bildungsbereich in Kooperation mit der Fachhochschule Kärnten, der Pädagogischen Hochschule Kärnten, dem Kärntner Landeskonservatorium, der Religionspädagogischen Hochschuleinrichtung und der Kärntner Verwaltungsakademie („Kärntner Bildungsrunde“) zu einer Führungsrolle und für eine gemeinsame Abstimmung bildungspolitischer Ziele.

Weiters will sich die Universität Klagenfurt im Weiterbildungsbereich noch deutlicher positionieren (vgl. Entwicklungsplan 2010-2012, S. 5).

(2) Strukturelle Verankerung von Nachhaltigkeit

Die Dokumentenanalyse zeigt, dass es bereits Einrichtungen zu folgenden nachhaltigkeitsrelevanten Kriterien (s. Kap. 1.3) gibt:

- | |
|--|
| <ul style="list-style-type: none"> a) <i>Interdisziplinarität und Nachhaltigkeitsforschung</i> b) <i>Soziale Prozesse und Organisationsentwicklung</i> c) <i>Gender und Diversity Management</i> d) <i>Regionale Integration und Wissenstransfer</i> |
|--|

a) *Interdisziplinarität, Nachhaltigkeitsforschung, soziale Prozesse, Organisationsentwicklung*

- **Die Fakultät IFF**

Die Fakultät IFF wurde im Jahr 1979 als Interuniversitäres Forschungsinstitut für Fernstudien gegründet, 1991 zum Interuniversitären Institut für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung und 2004 als damals dritte Fakultät in die Alpen-Adria Universität eingegliedert. Die Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung ist die erste dieser Art zumindest im deutschen Sprachraum¹⁸. Wie bereits eingangs erwähnt wurde die IFF im März 2008 mit dem Sustainability Award im Handlungsfeld *Kommunikation und Entscheidungsfindung* ausgezeichnet. Die IFF ist in der Universitätslandschaft gut verankert und sowohl regional als auch international anerkannt und wirksam. Sie ist durch inter- und transdisziplinäre Forschungsk Kooperationen in der nationalen und internationalen Nachhaltigkeitscommunity vernetzt. Es laufen derzeit mehrere größere Forschungsprojekte (siehe später Handlungsfeld Forschung, Tabelle Forschungsprojekte mit Nachhaltigkeitsbezug). Von den Organisationseinheiten der IFF beschäftigen sich folgende sieben explizit mit Fragestellungen einer Nachhaltigen Entwicklung:

1. Institut für Interventionsforschung und Kulturelle Nachhaltigkeit (IKN)

Im Mittelpunkt der Auseinandersetzung in Forschung, Lehre und Diskursen stehen die Kultur der Gegenwart und ihre Ausformungen in verschiedenen thematischen Kontexten und sozialen Konfigurationen. Mit dem Ansatz der Kulturellen Nachhaltigkeit werden der Kultur- und der Nachhaltigkeitsbegriff einer mehrdimensionalen Betrachtung zugänglich gemacht, Zusammenhänge, Wechselwirkungen und der Entscheidungscharakter von Kultur werden beleuchtet.

2. Institut für Soziale Ökologie (SOZÖK)

Dieses Institut am Standort Wien beschäftigt sich mit Fragen der Wechselwirkung zwischen sozialen und natürlichen Systemen im Kontext von Globalisierung, globalem Wandel und nachhaltiger Entwicklung. Interdisziplinäre Kooperation zwischen den Natur- und Sozialwissenschaften ist ein zentrales Merkmal der Arbeit.

3. Institut für Technik- und Wissenschaftsforschung (TEWI) und Interuniversitäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur (IFZ, Standort Graz)

Folgende nachhaltigkeitsrelevante Themenschwerpunkte stehen im Vordergrund:

- * Energie und Klima
- * Frauen - Technik - Umwelt
- * Informations- und Kommunikationstechnologien
- * Neue Biotechnologien
- * Ökologische Produktpolitik

4. Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS)

Das IUS ist ein Österreichisches Kompetenzzentrum im Bildungsbereich (Austrian Educational Competence Centre - AECC). Ein Schwerpunkt ist dem Themenfeld Bildung für Nachhaltige Entwicklung gewidmet.

¹⁸ Seit 2007 gibt es eine Interdisziplinäre Fakultät auch an der Universität Rostock

5. Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung (WIHO)

Dieses Institut der IFF-Fakultät am Standort Wien unterteilt sich in fünf Arbeitsbereiche:

- * Hochschulen in der Wissensgesellschaft
- * Hochschule und Arbeitswelt
- * Wissenschaft und Öffentlichkeit
- * Museologie
- * Studium Integrale (Schwerpunkt: vorsorgende Gesellschaft)

6. Abteilung Stadt, Region und räumliche Entwicklung (STAR)

Die Abteilung "Stadt, Region und räumliche Entwicklung" der IFF-Fakultät betreibt sozialwissenschaftliche Forschung, Fortbildung und Beratung zu Fragen der räumlichen Entwicklung der Gesellschaft. Der Schwerpunkt liegt auf Themen der Stadtentwicklung und Fragen der Entwicklung peripherer Regionen

Verein zur Verzögerung der Zeit (VVZ)

Auch diese Institution wurde an der IFF gegründet, mit dem Ziel, einen reflektierten Umgang mit Zeit auf kollektiver Basis anzuregen und neue Formen des Umgangs mit dem Phänomen Zeit anzustreben. Der Vereinsname soll ein wenig provozieren. Aber er will auch darauf hinweisen, dass in unserer Kultur und in der heutigen Zeit der **Entschleunigung** wesentlich mehr Beachtung geschenkt werden sollte, als der ohnehin fast automatisch auf uns eindringenden **Beschleunigung**.

Die Weiterentwicklungsziele für die Organisationseinheit der Fakultät IFF sind: „die Verstärkung der Kapazität im Bereich interdisziplinärer und kultureller Nachhaltigkeitsforschung. Diese betrifft den Umgang der Gesellschaft mit der „natürlichen“ Umwelt wie auch die sozial- und umweltverträgliche Gestaltung technischer Systeme. Ein weiteres Ziel ist die Absicherung und Stärkung der (...) Kapazität im Bereich Steuerung sozialer Prozesse, Organisationsentwicklung und Personalwirtschaft¹⁹ (Entwicklungsplan 2010-2012, S. 18).“

b) Gender und Diversity Management

- Das Zentrum für Frauen- und Geschlechterstudien (ZFG)

Das Zentrum für Frauen- und Geschlechterstudien (ZFG) wurde aus der Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechter-Studien und -Forschung (2001-2006) entwickelt. Das ZFG wurde bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, z.B. 2007 mit dem Käthe Leichter-Preis für Frauenforschung, Geschlechterforschung und Gleichstellung in der Arbeitswelt und mit dem Preis für innovative Lehre für den Lehrveranstaltungsverbund "Kommunikation-Repräsentation", der im Wintersemester 2006-07 nun schon zum dritten Mal im Rahmen des Wahlfachstudiums „Feministische Wissenschaft/Gender Studies“ stattfand.

¹⁹ Diese Kapazitäten verteilen sich derzeit auf die Fakultät IFF und WIWI und sollen stärker integriert, konzentriert und ausgebaut werden.

- *Das Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation (ZGH)*

Das ZGH bearbeitet in der Forschung die interessanten Phänomene einer im visuellen Kanal produzierten Sprache im Vergleich zu gesprochenen Sprachen. Die praxisbezogene Arbeit des Zentrums soll auf lange Sicht eine wesentliche Verbesserung der derzeit äußerst unbefriedigenden Lage aller hörbehinderten Menschen, insbesondere der Gehörlosen und der höhergradig Schwerhörigen bewirken. Das ZGH bietet als erste Einrichtung einen österreichischen Universitätslehrgang für GebärdensprachlehrerInnen an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt an. 2010 erhielten erstmals 19 gehörlose AbsolventInnen des Universitätslehrgangs „GebärdensprachlehrerInnen“ einen akademischen Abschluss, der sie qualifiziert, Kurse in "Österreichischer Gebärdensprache".

- *Das Kinderbüro der AAUK*

Es gibt seit Februar 2004 ein Kinderbüro (UNI Kid), die sich für eine bessere Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Elternschaft einsetzt und Beratung und Information für Studierende und Bedienstete anbietet (siehe Homepage: Studium /Campus / UNI Kid).

- *Die Serviceeinrichtung „Integriert Studieren“*

Die Universität Klagenfurt bietet für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen diese Serviceeinrichtung (siehe Homepage: Studium / Inclusion).

c) Regionale Integration und Wissenstransfer

- *Universitäts.Club*

Der Universitäts.Club ist die offizielle Kommunikationsdrehscheibe zu den Absolventinnen und Absolventen und unterstützt die Alpen-Adria Universität in ihrem Anliegen, das mittlerweile über 6000 AbsolventInnen umfassende Netzwerk auf- und auszubauen. Der Universitäts.Club versteht sich darüber hinaus als Bindeglied zwischen Universität und Öffentlichkeit und fördert die Vernetzung von Wissenschaft und Praxis, sowie die internationale Vernetzung mit Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur. Der UNI.Club organisiert Symposien, Projekte und gesellschaftliche Veranstaltungen. Dem Thema der nachhaltigen Entwicklung schenkt der UNI.Club in mehreren Veranstaltungsreihen große Aufmerksamkeit.

- *Fachabteilung „Wissenstransfer“*

Hier wird Wissenschaftskommunikation für die breite Öffentlichkeit auf mehreren Ebenen betrieben. Neben den Presseaussendungen „UNI-KLU Forschung“ und „UNI-KLU Wissen“ organisiert diese Fachabteilung folgende Veranstaltungsreihen:

- „Tag der Forschung – Forschung erleben!“
- „UNI-KLU für Kinder – Forschen macht Spaß“
- „Wissen schafft Bücher,, („wissen.schaf(f)t.bücher“)
- Zeitungsserie „Menschen die Wissen schaffen“
- 2008 beteiligte sich die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt an der nationalen "Langen Nacht der Forschung"

- *Das Universitätskulturzentrum UNIKUM*

Das Universitätskulturzentrum (UNIKUM) ist seit über 20 Jahren ein Ort angewandter Kulturarbeit, der künstlerische Praxis und kreative Forschung miteinander verbindet. Das UNIKUM vertritt ein offenes Konzept von Kunst und Kultur: Ausgefallenes und Fremdes findet darin ebenso Platz wie Vertrautes und Heimisches. Das UNIKUM legt in seiner Arbeit Augenmerk auf den gestalterischen und kommunikativen Prozess. Diesen Erfahrungsraum zu öffnen und ihn zum Gegenstand der Reflexion zu machen, sieht das UNIKUM als wichtige Aufgabe. Ein Mittel hierfür sind der Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Kunst und Wissenschaft.

Nachhaltigkeitsrelevante Aktivitäten in Verwaltung, Management, Kommunikation

Die Dokumentenanalyse ergab Nachhaltigkeitsaktivitäten zu folgenden nachhaltigkeitsrelevanten Kriterien:

- | |
|---|
| <ul style="list-style-type: none">a) <i>Internationale Vernetzung für nachhaltige Hochschulentwicklung</i>b) <i>Gesundheit</i>c) <i>Umweltschutz: Abfall, Verkehr und Beschaffungswesen</i>d) <i>Universitätsinterne Kommunikation</i> |
|---|

a) Internationale Vernetzung für nachhaltige Hochschulentwicklung

Die Universität Klagenfurt hat zwar die COPERNICUS Charter unterzeichnet, ist aber noch nicht Mitglied in diesem Hochschulnetzwerk zu nachhaltiger Entwicklung. Weiters ist das IUS im Zusammenhang mit LehrerInnenbildung für nachhaltige Entwicklung international

anerkannt. Trotz seiner Gründung erst im Jahr 2007 ist das IKN auch in diesem Zusammenhang bereits international sichtbar geworden und als Netzwerk- und Projektpartner gesucht.

b) Gesundheit und Umweltschutz

- *Betriebliches Gesundheitsmanagement und Universitätssportinstitut*

Neben der Gründung des Universitätssportinstitutes (USI) und der laufenden Erweiterung des Angebots setzt die AAUK im Rahmen ihres betrieblichen Gesundheitsmanagements eine Reihe gezielter gesundheitsfördernder Aktivitäten. Der Gesundheitszirkel richtet sich als kommunikatives und gestaltungsorientiertes Kerninstrument der betrieblichen Gesundheitsförderung an alle MitarbeiterInnen der AAUK. Im Sommersemester 2010 fanden z.B. 2 Gesundheitszirkel statt, einer für Studierende und ein gemeinsamer für das administrative und wissenschaftliche Personal der Universität Klagenfurt.

Im Jahre 2009 wurde die AAU für ihr betriebliches Gesundheitsmanagement mit folgenden zwei Preisen ausgezeichnet:

- 9. Klagenfurter Gesundheitspreise: Die AAU erhielt den 1. Platz mit dem Projekt „Gesunde Alpen-Adria-Universität Klagenfurt“ (Institut für Soziologie).
- Move-Europe-Zertifikat: Die AAU wurde für ihre gesundheitsfördernden Aktivitäten nach einer internationalen Bewertung und einer österreichischen Fachjury als „Model of good practice“ ausgewählt.

- *Abfallwirtschaftskonzept und nachhaltiges Beschaffungswesen*

In der Administration konnten keine Aktivitäten für ein nachhaltiges Beschaffungswesen festgestellt werden. Jedoch Wissen und Kompetenzen sind an der Alpen-Adria Universität vorhanden, so betreibt das IFF-Institut für Technik- und Wissenschaftsforschung das BeschaffungService Austria zur Forcierung des sozial- und umweltverträglichen Einkaufs durch öffentliche Einrichtungen, über weitere entsprechende Kompetenzen verfügt aber auch das IKN (ebf. IFF) und PLUM (WIWI).

Es gibt an der Universität Klagenfurt einen Abfallbeauftragten. Dieser berichtete: „Umgesetzt wurde eine Mülltrennung in Papier, Glas und Metall, die Verbesserung der Energieeffizienz durch Energiesparlampen in allen Gebäuden, die elektronische Lichtsteuerung sowie die Einrichtung von Windfangtüren, um Heizkosten zu sparen. Die Wärmedämmung konnte aus Kostengründen bis heute nicht realisiert werden (laut telefonischer Auskunft am 24.03.2010).“

Im Jahr 2005 wurde für die Alpen- Adria Universität Klagenfurt ein Abfallwirtschaftskonzept erstellt (Blasl, M. und Biedermann, J. 2005). Hier wird festgehalten, dass die Universität Klagenfurt verpflichtet ist, Abfallwirtschaft im Sinne des Vorsorgeprinzips und der Nachhaltigkeit auszurichten. Die natürlichen Ressourcen (Rohstoffe, Wasser, Energie, Landschaft, Flächen, Deponievolumen) müssen geschont werden und die Emissionen von Luftschadstoffen und klimarelevanten Gasen so gering wie möglich gehalten werden. Abfallvermeidung, Abfallverwertung und Abfallbeseitigung gelten als Grundsätze. Aufgrund der gesetzlichen Vorgabe, ein Abfallwirtschaftskonzept alle fünf Jahre fortzuschreiben, müssten dies rasch in die Wege und noch heuer abgeschlossen werden.

- *Förderung des Öffentlichen Verkehrs*

Die ÖH Klagenfurt erreichte eine Verbesserung des öffentlichen Verkehrsnetzes zur Universität Klagenfurt. Seit zwei Semestern fährt der Stadtwerke-Bus vor der Uni in schnellerem Takt und mit der Linie 13 wurde eine Direktverbindung zwischen Hauptbahnhof und Uni eingerichtet. Weiters wurden die Kosten für die Semesterkarten reduziert und die Förderungsmittel deutlich erhöht. Dadurch sind mehr Semesterkarten für die Studierenden verfügbar.

c) Kommunikation und Wissenstransfer

- *Zeitschrift UNISONO*

Unisono online ist die offizielle Zeitschrift der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und versteht sich als Informationsmedium über die Aktivitäten der Universität (ihrer Administration, ihrer Studierenden und ihrer Mitarbeiterinnen als Forschende und Lehrende). UNISONO wendet sich an Studierende und AbsolventInnen, MitarbeiterInnen, an das öffentliche Leben in Kärnten sowie an regionale und überregionale Medien. Als UNISONOplus erscheint Zeitschrift viermal jährlich in Papierform und wird direkt an regionale, nationale und internationale Stakeholder versandt. UNISONOplus berichtet über Forschungsprojekte, neue Publikationen, Sponsionen & Promotionen, neue Studien, internationale Aktivitäten, Studierendenaustausch und Kooperationen, Preisverleihungen, Veranstaltungen und vieles mehr. UNISONO online ist das breitere und laufend aktualisierte Angebot und über www.uni-klu.ac.at/unisonoonline abrufbar. Die Dokumentenrecherche ergibt, dass UNISONO online u.a über nachhaltigkeitsrelevante Aktivitäten an der Alpen-Adria Universität informiert (Stand April 2010, siehe Anhang).

Nachhaltigkeitsrelevante Aktivitäten in Lehre und Weiterbildung

a) *Studentische Lehre*

Um einen Eindruck zu gewinnen, inwieweit die AAUK nachhaltigkeitsrelevante LV und Weiterbildungen anbietet, wurden die LV-Titel aller im Studienjahr 2009/2010 analysiert. Mittels Stichwortsuche in der Lehrveranstaltungsdatenbank wurden weit über 2500 Lehrveranstaltungs-Titel geprüft, ob sie einen Bezug zu den Lernfeldern bzw. den pädagogischen Prinzipien für nachhaltige Entwicklung haben.

Fakultäten	KUWI	IFF	WIWI	TEWI	AAUK gesamt
Lehrveranstaltungen Studienjahr 2009/10	1478	283	610	509	2880

Quelle der Daten: Die Daten zu den Lehrveranstaltungen wurden auf der Website der AAUK im nicht eingeloggten Modus recherchiert. In diesem Modus gibt es keine Übersichten zu den nach Fakultäten angebotenen LVs. Die Gesamtzahlen in den nachstehenden Tabellen entstanden durch die Aufsummierung der an den jeweiligen Instituten gelisteten Lehrveranstaltungen (2578) und weichen von den Gesamtzahlen der LV-Übersichten ab, die im eingeloggten Modus sichtbar werden (2880). Die Abweichungen könnten vielleicht durch Mehrfachnennungen erklärt werden, im Forschungsteam konnten die Ursachen nur festgestellt aber nicht nachvollzogen werden. Die weiteren Daten beziehen sich auf folgende LV-Statistik (Details siehe Anhang):

Fakultäten	KUWI	IFF	WIWI	TEWI	AAUK gesamt
Lehrveranstaltungen Studienjahr 2009/10	1557 (100%)	211 (100%)	355 (100%)	509 (100%)	2578 (100%)

Die Analyse erfolgte einerseits nach Lernfeldern und andererseits nach den pädagogischen Prinzipien die im Zuge der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung entwickelt wurden und der österreichischen Strategie für nachhaltige Entwicklung entnommen wurde (siehe auch Kap.2.2)

An den vier Fakultäten der Alpen-Adria Universität Klagenfurt werden im Studienjahr 2009/10 Lehrveranstaltungen zu allen **Lernfeldern der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung** (siehe Kap.2.2) angeboten. Die vier Fakultäten tragen unterschiedlich umfangreich zu den Lernfeldern bei. Im Anhang sind alle Lehrveranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug aller vier Fakultäten aufsummiert und einander gegenübergestellt. Wie bereits eingangs erwähnt, handelt es sich hier um Ergebnisse einer Analyse der LV-Titel, weshalb möglicherweise Lehrveranstaltungen nicht berücksichtigt wurden, deren Bezug zu nachhaltiger Entwicklung aus dem Titel nicht erkennbar ist. Insgesamt wurden 2578 LV in die Analyse aufgenommen.

Es wurden 24 LV festgestellt, welche die Stichworte „nachhaltig“, „interdisziplinär“, „transdisziplinär“ und „anwendungsorientiert“ im Titel aufweisen. 10 LV beinhalten den Begriff „nachhaltig“ im LV-Titel. Die „Ringvorlesung Tag der Nachhaltigkeit“ wurde fakultätsübergreifend zwischen WIWI und IFF durchgeführt. Interdisziplinäre LV wurden insgesamt 9 ausgewiesen, wobei eine dieser LV fakultätsübergreifend stattfand (fakultätsübergreifende LV der KUWI, IFF, WIWI und TEWI: „Das Haus als Gegenstand interdisziplinärer Forschung - Interdisziplinäres Sparkassenseminar 2010“). Zur lokalen Relevanz wurden 5 LV festgestellt (siehe Anhang: Liste der Lehrveranstaltungen).

Von den insgesamt 2578 kategorisierten LV aller vier Fakultäten zeigten 171 (7%) Lehrveranstaltungen Bezug zu den Lernfeldern (siehe Anhang). Die vier Fakultäten gemeinsam decken mit ihrem Lehrveranstaltungsangebot alle Lernfelder ab. Keine Fakultät deckt alle Lernfelder ab. Die KUWI berücksichtigt insgesamt sechs Lernfelder, die meisten ihrer Lehrveranstaltungen finden sich im Lernfeld 7 „kulturelle Vielfalt“ (34 LV). Die KUWI, welche insgesamt den größten Umfang an LV an der AAUK stellt, bietet die meisten LV mit Nachhaltigkeits-Relevanz insgesamt an (95 LV), und führt auch in einigen Lernfeldern: Gender (26 LV), Gesundheit (8 LV), Friede und humanitäre Sicherheit (23 LV), Kulturelle Vielfalt (34 LV).

Die IFF behandelt fünf Lernfelder und führt drei Lernfelder an: „Umweltschutz“ mit 26 LV, Regionalentwicklung mit 6 LV, nachhaltiger Konsum mit 2 LV. Die WIWI trägt zu insgesamt fünf Lernfeldern bei, am stärksten zum Lernfeld „Umweltschutz“ mit 8 LV. Die TEWI trägt zu insgesamt 2 Lernfeldern bei, davon 3 LV zum Lernfeld Gender.

Setzt man die Anzahl der LV mit Nachhaltigkeitsbezug in Bezug zum gesamten LV-Angebot der jeweiligen Fakultät, zeigt sich, dass die Fakultät IFF im Vergleich mit den anderen Fakultäten in ihrem LV-Angebot den größten Anteil an LV mit Nachhaltigkeitsbezug besitzt (23%). Die KUWI und WIWI folgen mit jeweils 6% Anteil und die TEWI mit nur 1%.

b) Universitätslehrgänge und sonstige Weiterbildung

Die Universität Klagenfurt bietet mit insgesamt 52 Universitätslehrgängen ein umfangreiches Weiterbildungsangebot für verschiedenste Berufsfelder an. In der vorliegenden Studie wurde davon ausgegangen, dass der Bereich der Weiterbildung eine zentrale Rolle für eine Veränderung der Gesellschaft in Richtung nachhaltige Entwicklung einnehmen kann. Die Weiterbildung unterstützt die Vernetzung zwischen Wissenschaft und beruflichen Praxisfeldern und damit die Entwicklung von praxisrelevantem Wissen bzw. lokale Relevanz. Im Rahmen der UN-Dekade wird die lokale Relevanz als pädagogisches Prinzip für nachhaltige Entwicklung gewertet.

In der vorliegenden Studie wurde versucht, eine erste Orientierung zu bekommen, zu welchen Lernfeldern der nachhaltigen Entwicklung (UN-Dekade) das Weiterbildungsangebot

der Universität Klagenfurt beiträgt. Die Zuordnung zu den sieben Lernfeldern erfolgte auch hier nach dem Titel und nicht auf Basis einer tiefgehenden inhaltlichen Analyse der Universitätslehrgänge. Von den insgesamt 52 angebotenen Weiterbildungslehrgängen²⁰ zu sechs Themenbereichen, Wirtschaft und Management (a), Soziale Prozesse und Organisationen (b), Gesundheit, Psychotherapie und Beratung (c), Bildung und Lernen (d), LehrerInnenfortbildung (e), Frieden und Politische Bildung (f) tragen insgesamt 14 Lehrgängen zu Lernfeldern der nachhaltigen Entwicklung, sowie ein Lehrgang zum pädagogischen Prinzip „Werteorientiertes Lernen“ bei (siehe Anhang). Das Weiterbildungsangebot der AAUK deckt damit fast alle Lernfelder der nachhaltigen Entwicklung ab. Das Lernfeld „nachhaltiger Konsum“ wird im Rahmen der Weiterbildung nicht berücksichtigt. Die IFF deckt fünf Lernfelder (Gender, Gesundheit, Regionalentwicklung, kulturelle Vielfalt) mit vier Lehrgängen ab, die KUWI zwei Lernfelder (Gesundheit, Frieden und humanitäre Sicherheit) mit drei Lehrgängen, die WIWI zwei Lernfelder (Gesundheit, Umweltschutz) mit 2 Lehrgängen ab. Die TEWI bietet keine Weiterbildungslehrgänge an. Andere Einrichtungen der Universität Klagenfurt tragen mit jeweils einem Lehrgang zu drei Lernfeldern (Gender, Gesundheit, Regionalentwicklung) bei.

Es wird vermutet, dass in Weiterbildungslehrgängen neben der transdisziplinären Vernetzung von Wissenschaft und Praxis (s.o.) auch die interdisziplinäre Kommunikation gefördert wird, da im Rahmen der Weiterbildungslehrgänge (wie z.B. im Lehrberuf) Menschen mit unterschiedlichen disziplinären Hintergründen zusammentreffen und miteinander kommunizieren.

Nachhaltigkeitsrelevante Aktivitäten in der Forschung

Die Analyse der Forschungsdatenbank (FoDok) erfolgte nach denselben Stichworten wie die LV-Analyse. Im Zeitraum 2005-2010 sind in der FoDok insgesamt 1140 Forschungsprojekte aller vier Fakultäten zu finden. Im untersuchten Zeitraum wurden insgesamt **557 Forschungsprojekte** mit Bezug zu Begriffsfeldern und pädagogischen BNE- Prinzipien gefunden – das ist nahezu die Hälfte der dokumentierten Forschungsprojekte! Die Übersicht im Anhang zeigt, dass es Forschungsprojekte gibt, die zugleich die BNE-Begriffsfelder als auch die pädagogischen Prinzipien abdecken. Am meisten trägt die Fakultät IFF mit 21%, dann die WIWI mit 6%, gefolgt von KUWI mit 5% und TEWI mit 4% zu den BNE – Begriffsfeldern bei. Am stärksten werden die Felder Umweltschutz (275) und Regionalentwicklung (85) abgedeckt. Doppelnennungen lassen auf fakultätsübergreifende Zusammenarbeit schließen, gerade in den beiden letzten Bereichen wird diese besonders sichtbar (siehe Anhang).

²⁰ Recheriert im April 2010

Abschließender Überblick über die Ergebnisse der Dokumentenanalyse

Der Entwicklungsplan enthält nachhaltigkeitsrelevante Entwicklungsziele, an welchen sich die Alpen-Adria Universität als Institution orientiert bzw. orientieren möchte. So sind im Entwicklungsplan 2006 bis 2010 „Leitziele unter der Betonung der sozialen, kulturellen und regionalen Implikationen nachhaltiger Universitätsentwicklung“ als essentiell hervorgehoben (s. S.11). Dazu gehören Anwendungsorientierung, Gleichstellung, Förderung der Mehrsprachigkeit, Interdisziplinarität, Transdisziplinarität, und internationale Reputation. Nachhaltige Entwicklung wird als einer von insgesamt elf Themenschwerpunkten zur „Weiterentwicklung des gegenwärtigen Profils“ der AAUK genannt.

Im Entwicklungsplan 2010 bis 2012 werden die „leitenden Grundsätze und Schwerpunkte“ in erweiterter Form dargestellt und beschrieben (s. S. 3-5):

- Exzellenz in der Grundlagenforschung und forschungsgeleiteter Lehre
- Internationalität und Mehrsprachigkeit
- Anwendungsorientierte Lehr- und Forschungspraxis
- Universität als „Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden
- Universität als Partnerin von Öffentlichkeit und Wirtschaft in der Region
- Regionalität und Internationalität, Grundlagenforschung und Anwendung als komplementäre Herausforderung moderner, universitärer Bildung
- Gleichstellung der Geschlechter

Nachhaltigkeit wird in den leitenden Grundsätzen zwar nicht ausdrücklich erwähnt, findet sich jedoch in einem Übersichtsdiagramm vor Beginn der leitenden Grundsätze und Schwerpunkte. In diesem werden folgende drei Aspekte den weiteren inhaltlichen Ausführungen vorangestellt:

- Inter- und Transdisziplinarität
- Nachhaltigkeit
- Weiterbildung

Folgende **nachhaltigkeitsrelevante Einrichtungen** in Verwaltung, Lehre und Forschung sind sichtbar:

- Interdisziplinarität und Nachhaltigkeitsforschung an der Fakultät IFF,
- Verstärkung der Kompetenzen für soziale Prozesse und Organisationsentwicklung an der Fakultät IFF und der WIWI;
- Gender und Diversity Management am Zentrum für Frauen- und Geschlechterstudien (ZFG),
- Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation (ZGH),

- Das Kinderbüro
- Serviceeinrichtung „Integriert Studieren“
- Interne Weiterbildung

Als **nachhaltigkeitsrelevante Aktivitäten** in Verwaltung und Management wurden folgende festgestellt:

- COPERNICUS-Mitgliedschaft
- USI und betriebliches Gesundheitsmanagement
- Abfallwirtschaftskonzept
- Öffentlichkeitsarbeit

Im **Bereich der Lehre** haben 7% der Lehrveranstaltungstitel (im Studienjahr 2009/10) einen Bezug zur nachhaltigen Entwicklung (siehe Anhang). Als besondere Stärke der Alpen-Adria Universität wird das umfangreiche Weiterbildungsangebot eingeschätzt. Weiterbildung unterstützt die transdisziplinäre Vernetzung von Wissenschaft und Praxis und verfügt über einen Schlüssel zur Veränderung der Gesellschaft Richtung Nachhaltigkeit. Das Weiterbildungsangebot der Universität Klagenfurt deckt mit insgesamt 13 Lehrgängen sechs von sieben Lernfeldern ab und mit einem Lehrgang auch zu wertorientiertem Lernen als Prinzip der nachhaltigen Entwicklung bei (siehe Anhang).

Im **Bereich der Forschung** zeigt die Analyse, dass 557 Forschungsprojekte (49%) im Zeitraum 2005 bis 2010 einen Bezug zu Aspekten einer nachhaltigen Entwicklung haben (siehe Anhang).

Bei der Einschätzung der nachhaltigkeitsrelevanten Lehrveranstaltungen und Forschungsprojekte mittels Stichwort-Suche, muss darauf hingewiesen werden, dass es sich bei der vorliegenden Einschätzung um eine Annäherung handelt, Weiters muss bei dieser Bewertung mitbedacht werden, dass die Begriffsfelder der nachhaltigen Entwicklung als inhaltsorientierte Kriterien sehr breit definiert sind.

4 Nachhaltigkeitsrelevante Kriterien im universitären Nachhaltigkeitsprozess - Diskussion der kontextbezogenen Kriterienentwicklung

Bevor nun eine Gesamteinschätzung der Ist-Situation und Vorschläge für das weitere Vorgehen gemacht werden, ist dem Projektteam wichtig, vorab die Kriterien zu reflektieren, anhand welcher die Auswertungen durchgeführt wurden und die im Rahmen des Projektes weiterentwickelt wurden und im Fall einer Fortführung des begonnenen Nachhaltigkeitsprozesses gemeinsam diskutiert bzw. den verschiedenen Kontexten entsprechend angepasst werden könnten. Es wurde davon ausgegangen, dass nachhaltige Entwicklung nicht auf Umweltmanagement beschränkt werden kann, sondern

- a) ein gesamtuniversitärer Prozess und nicht ein Teilprozess (wie z.B. ein Umweltmanagementsystem) ist, der
- b) soziale, gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Aspekte beinhalten muss.

Zu Beginn des Projektes wurde davon ausgegangen, dass bestimmte Strukturen und Prozesse die nachhaltige Entwicklung unterstützen bzw. hemmen können. Im ersten Analyseraster wurden daher strukturelle und prozessorientierte Kriterien unterschieden. Im Zuge der Interviewauswertung wurden diese um inhaltsorientierte Kriterien ergänzt. Damit wird das Substrat angesprochen an dem Strukturen und Prozesse in Hinblick auf eine Nachhaltige Entwicklung ansetzen können. Der Begriff „inhaltsorientiert“ umfasst Ziele- und Wertedimensionen. Es lassen sich somit für die nachhaltigkeitsrelevanten Kriterien folgende drei Kategorien für weiterführende Maßnahmen unterscheiden:

- Strukturorientierte Kriterien: Das sind Kriterien zu nachhaltigkeitsrelevanten Strukturen und strukturelle Einrichtungen, welche die verschiedenen Prozesse zur Reflexion, Kommunikation, Aushandlung und gemeinsame Entscheidungsfindung zu verschiedenen Nachhaltigkeitszielen unterstützen.
- Prozessorientierte Kriterien: Das sind Kriterien zu nachhaltigkeitsrelevanten Prozessen, die einen gesamtuniversitären Nachhaltigkeitsprozess unterstützen können, wie z.B. Reflexion, Kommunikation, Vernetzung.
- Inhaltsorientierte Kriterien: Das sind Kriterien, welche die unterschiedlichen Inhalte, Ziele und Werte nachhaltiger Entwicklung sichtbar machen. Nachhaltigkeitsrelevante Kriterien wurden a) aus den Interviews und b) aus der Literatur (Bildung für nachhaltige Entwicklung oder BNE siehe Kap. 2 UN-Dekade) abgeleitet.

Anhand dieser drei nachhaltigkeitsrelevanten Kriteriengruppen kann, ja muss der gesamtuniversitäre Nachhaltigkeitsprozess gestaltet werden, wenn er sich im Wechselspiel zwischen den erforderlichen bottom-up-Initiativen und top-down-Maßnahmen weiterentwickeln soll. Die Kriteriengruppen sind immer wieder als Zwischenergebnis in diesem Prozess zu betrachten, welche im Rahmen einer Fortsetzung dieses universitären

Nachhaltigkeitsprozesses unter Beteiligung von Universitätsangehörigen aus allen Aufgabenbereichen der Universität und auch von externen Anspruchsgruppen (Stakeholdern) diskutiert, reflektiert und weiterentwickelt werden sollen.

Die Einbeziehung von Kriterien aller drei Kategorien ist ein wesentlicher Faktor um Nachhaltigkeit als Prinzip in allen Bereiche der Universität erfolgreiche zu implementieren.

Die Inhalte, Werte bzw. Ziele in einem partizipativen Prozess zu reflektieren, auszuhandeln und eine gemeinsame Entscheidung zu finden betrifft alle fünf Aufgabenfelder. Es geht um eine gemeinsame Entscheidungsfindung z.B. über die Rolle der Forschung für eine nachhaltige Entwicklung. ForscherInnen verschiedener Disziplinen können sich der Herausforderung stellen, gemeinsam verschiedene disziplinäre Sichtweisen über die Gesellschaft, Wirtschaft und Region zu reflektieren. Dabei werden Differenzen und Spannungsfelder zwischen verschiedenen disziplinären Sichtweisen sichtbar werden. Das verlangt bestimmte Fähigkeiten z.B. zur interdisziplinären Kommunikation. Nachhaltige Entwicklung bedeutet nicht Gleichschritt in Sinne einer richtigen Sichtweise, sondern die Vielfalt verschiedener Sichtweisen als Grundlage für dynamische Entwicklungsprozesse. Um eine zukunftsfähige nachhaltige Entscheidung finden zu können, müssen möglichst viele verschiedene Sichtweisen reflektiert werden. Nachhaltigkeitsforschung ist nicht nur angewandte, interdisziplinäre Forschung sondern braucht auch disziplinäre Grundlagenforschung. Die Herausforderung für eine nachhaltige Wissenschaft wird hier darin gesehen, dass, verschiedene Disziplinen miteinander kommunizieren können und so gemeinsam zur Lösung der Nachhaltigkeitsfrage beitragen können.

Die Diskussion der Werte und Ziele wird als wesentliches Element des gesamtuniversitären Nachhaltigkeitsprozesses betrachtet. Dabei geht es nicht nur um den Reflexions- und Kommunikationsprozess, sondern auch um einen Vernetzungsprozess der verschiedenen Nachhaltigkeitsaktivitäten an der Alpen-Adria Universität. Strukturen können diese verschiedenen Prozesse maßgeblich unterstützen wie z.B. die Einrichtung eines Qualitätsmanagementsystems an der Universität. Damit wäre ein Ort geschaffen für Reflexion, Kommunikation und partizipativen Entscheidungsfindung zu den Nachhaltigkeitszielen in den fünf Aufgabenbereichen Leitbild, Lehre, Forschung, Verwaltung und Management.

In den drei folgenden Übersichten werden den drei Kriteriengruppen Inhalte, Struktur und Prozess beispielhaft Indikatoren zugeordnet, die auf Basis des vorliegenden empirischen Materials abgeleitet wurden.

INHALTS-orientierte Kriteriengruppen	Nachhaltigkeitsrelevante Kriterien	Beispiele
a) Inhalte	Gender	Gender und Diversity Management
	Gesundheitsförderung	Gesundheitsmanagement
	Umweltschutz	Umweltmanagementsystem
	Nachhaltige Regionalentwicklung	
	Friede und humanitäre Sicherheit, Demokratie, Politische Bildung, Gleichbehandlung und Menschenrechte	Politische Engagement
	Nachhaltiger Konsum	Ökologische Beschaffung
	Kulturelle Vielfalt	Diversity Policy
	Weiterbildung	Weiterbildung und reguläre Lehre verbinden
b) Prinzipien und Fähigkeiten	Interdisziplinäres und holistisches Lernen	Interdisziplinäre Kommunikation
	Werteorientiertes Lernen	Lehrveranstaltungen bzw. Forschungsprojekte zu Nachhaltigkeit und Nachhaltiger Entwicklung; Lernstrategie für nachhaltige Entwicklung;
	Methodische Vielfalt	Lehrveranstaltungen bzw. Forschungsprojekte zu Nachhaltigkeit und Nachhaltiger Entwicklung; Lernstrategie für nachhaltige Entwicklung;
	Reflexion und kritisches Denken	Lehrveranstaltungen bzw. Forschungsprojekte zu Nachhaltigkeit und Nachhaltiger Entwicklung; Lernstrategie für nachhaltige Entwicklung;
	Lokal relevantes Wissen	Anwendungsorientierung, Transdisziplinarität
	Lebenslanges Lernen	Angebote (z.B. Weiterbildung)
	Kollektive Handlungsfähigkeit	Nachhaltigkeitsprozess

Übersicht 8: *inhalts*-orientierte Kriteriengruppen und Beispiele

PROZESS-orientierte Kriteriengruppen	Nachhaltigkeitsrelevante Kriterien	Beispiele
	Gesamtuniversitäre Reflexion der Nachhaltigkeitsziele	
	Interdisziplinäre Kommunikation in Forschung und Lehre	
	Transdisziplinäre Kommunikation zwischen Wissenschaft und Praxis	
	Nachhaltigkeitskommunikation	Nachhaltigkeitskommunikation z.B. über die Zeitschrift UNISONO
	Partizipative Entscheidungsfindung	
	Differenzen und Spannungsfelder sichtbar machen	
	Beteiligung aller Universitätsangehörigen	
	Universitäre Vernetzung der Nachhaltigkeitsinitiativen	
	Regionale Vernetzung für nachhaltige Entwicklung	
	Internationale Vernetzung für nachhaltige Entwicklung	
	Lernprozess mit Rückmeldeschleife	Qualitätsmanagementsystem zu Nachhaltigkeitszielen; Organisationsentwicklungsstrategie für nachhaltige Entwicklung;

Übersicht 9: *prozess*-orientierte Kriteriengruppen und Beispiele

STRUKTUR-orientierte Kriteriengruppen	Nachhaltigkeits-relevante Kriterien	Beispiele
	Umfassendes Nachhaltigkeitsleitbild	Soziale, ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Aspekte
	strukturelle Verankerung von z.B. Nachhaltigkeitszielen	Forschungseinrichtungen zu nachhaltiger Entwicklung;
	Nachhaltigkeitsrelevante Einrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> - Ort für interdisziplinäre Kommunikation und partizipative Entscheidungsfindung - Gelegenheit für interdisziplinäre Kommunikation z.B. interdisziplinäre Forschungsprojekte - Vernetzungsplattform für nachhaltige Entwicklung - Interdisziplinäres Studienprogramm - Lehrveranstaltungsverzeichnis zum Themen der Nachhaltigkeit und nachhaltigen Entwicklung - Universitätsbudget für nachhaltigkeitsrelevante Initiativen

Übersicht 10: *struktur*-orientierte Kriteriengruppen Beispiele

5 Gesamteinschätzung zum IST-Stand nachhaltiger Entwicklung

Mit Hilfe des AISHE Modells (s. Kap. 1.3) werden verschiedene Entwicklungsstadien in den fünf Aufgabenbereichen Leitbild, Verwaltung und Management, Lehre, Forschung und Region festgestellt und Vorschläge für die Weiterentwicklung im Sinn der Positionierung und Profilierung der Alpen-Adria Universität für eine nachhaltige Entwicklung formuliert werden.

Die in diesem Bericht erfolgte Einschätzung ist keine Endgültige, sondern vorläufiges Ergebnis des durchgeführten Projektes und kann als Grundlage für Reflexions- und Diskussionsprozesse in Hinblick auf weitere, auch strategische Schritte betrachtet werden.

5.1 Bewertung der Nachhaltigkeitsaktivitäten nach den AISHE-Stadien

Der IST-Stand der nachhaltigen Entwicklung an der Alpen-Adria Universität wird hier für die fünf Aufgabenbereiche nach AISHE in Leitbild, Verwaltung und Management, Lehre, Forschung und Region beschrieben. Zur Bewertung werden die fünf Entwicklungsstadien nach AISHE (siehe Kap. 1.3) herangezogen. Die Entwicklungsstadien werden in der folgenden Tabelle noch einmal dargestellt:

<i>Entwicklungsstadien</i>	<i>Beschreibung</i>
Stage 1: Activity oriented	Einzelne Nachhaltigkeitsaktivitäten, Ziele sind personengebunden
Stage 2: Process oriented	Vernetzte Nachhaltigkeitsaktivitäten, Ziele werden in Expertengruppe ausgehandelt.
Stage 3: System oriented	systemwirksame nachhaltigkeitsrelevante Prozesse mit Rückmeldeschleife;
Stage 4: Chain oriented	Regionale Vernetzung für nachhaltige Entwicklung, Kooperation und Aushandlung der Ziele mit außeruniversitären Praxispartnern Internationale Vernetzung von Forschung, Lehre, Verwaltung, Management, Studierende für nachhaltige Entwicklung
Stage 5: Society oriented	Gesellschaftlicher Diskurs Nachhaltiger Entwicklung, Vernetzung mit verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen, Universitäre Vorreiterrolle für ein gesellschaftliche Transformation Richtung Nachhaltigkeit

Übersicht 11: Die fünf Entwicklungsstadien (nach AISHE)

Leitbild und strukturelle Verankerung: Stage 3

Leitbild:

Das Leitbild der AAU bekennt sich in den Leitziele zu bestimmten Werten nachhaltiger Entwicklung, wie Gender und Gleichstellung, nachhaltige Regionalentwicklung, Anwendungsorientierung in Forschung, Lehre und Studium, Interdisziplinarität und Transdisziplinarität in der Forschung, regionale und internationale Integration im Alpen-Adria Raum durch die Förderung der Mehrsprachigkeit, Weiterbildung als lebensbegleitendes Lernen, sowie Nachhaltigkeit als Schwerpunktthema in Lehre und Forschung.

Strukturelle Einrichtungen:

Diese nachhaltigkeitsrelevanten Ziele finden in Lehre, Forschung und Weiterbildung Berücksichtigung und sind teilweise auch durch Einrichtungen strukturell verankert, wie z.B. Interdisziplinarität und Nachhaltigkeitsforschung an der Fakultät IFF, Gender und Gleichstellung am Zentrum für Frauen- und Geschlechterstudien (ZFG) und am Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation (ZGH), dem Universitäts.Club (siehe Kap. 3.2: Dokumentenanalyse)

Begründung für Stage 3:

Es wird davon ausgegangen, dass das universitäre Leitbild im Rahmen einer Expertengruppe ausgehandelt und im Zuge systemwirksamer Rückmeldeschleifen verfasst wurde. Die Nachhaltigkeitsziele sind daher Ergebnis einer Vernetzungsarbeit. Weiters werden Nachhaltigkeitsziele, sowie strukturelle Einrichtungen, die die Nachhaltigkeitsleitziele an der Universität sichtbar machen und unterstützen, als systemwirksam eingeschätzt.

Verwaltung und Management: Stage 1-2

Nachhaltigkeitsrelevante Einzelaktivitäten in Verwaltung und Personalentwicklung

In Verwaltung und Management wurden einzelne Nachhaltigkeitsaktivitäten zu Gesundheit, Umwelt und Soziales festgestellt (siehe Dokumentenrecherche Kap 3.2). Hervorzuheben ist der Bereich Gesundheit: Im Rahmen eines betrieblichen Gesundheitsmanagement an der Universität Klagenfurt werden verschiedene präventive Maßnahmen angeboten (bis hin zu USI-Angeboten für aktive Mittagspausen) sowie durch verschiedenste Aktivitäten eines sehr engagierten Gesundheitszirkels körperliche, geistige und seelische Gesundheit reflektiert und kommuniziert. Auch in ihrer beruflichen Entwicklung werden alle MitarbeiterInnen durch ein reiches internes Weiterbildungsangebot gefördert, das auch gut und aktuell kommuniziert wird. Der Kommunikation dient weiters die universitätseigene die Zeitschrift UNISONO, die sich universitätsintern an alle MitarbeiterInnen richtet, aber auch regional das öffentliche Leben in Kärnten anspricht. Auch nachhaltigkeitsrelevante Themen werden über dieses Medium kommuniziert. Ein Qualitätsmanagementsystem befindet sich gerade im Aufbau. Der vorliegende Bericht stellt eine erste Reflexion der Nachhaltigkeitsziele mit Unterstützung der Universitätsleitung dar und kann Basis für einen gesamtuniversitären Prozess sein, an dem alle universitären MitarbeiterInnen mitwirken. Dafür erforderliche Reflexionsschleifen sollten in das Qualitätsmanagementsystem eingebaut werden.

Begründung für Stage 1:

Die meisten nachhaltigkeitsrelevanten Aktivitäten finden vereinzelt, unabhängig voneinander statt. Sie werden nicht unter dem Aspekt einer nachhaltigen Entwicklung (an) der Universität reflektiert und vernetzt. Sie werden daher als Einzelaktivitäten für eine nachhaltige Entwicklung gewertet. Die Interviewpersonen sehen einen großen Mangel in der Umsetzung von Umwelt- und Ressourcenschutz (ökologische Dimension einer nachhaltigen Entwicklung) an der Universität. Das Thema Umwelt spielt in der Verwaltung kaum eine Rolle, inwieweit die Mülltrennung funktioniert oder ob es ein Abfallwirtschaftskonzept ist kaum einem Interviewpartner klar. Die betreffende Abteilung hat bisher dessen erforderliche Fortschreibung noch nicht in Angriff genommen, Fehlendes Umweltbewusstsein bei allen Universitätsangehörigen und den Studierenden wird von fast allen Interviewpersonen beklagt.

Lehre: Stage 1-2

Nachhaltigkeitsrelevante Lehrveranstaltungen: Stage 1-2

Das Angebot an nachhaltigkeitsrelevanten Lehrveranstaltungen an der Universität Klagenfurt ist zwar sehr breit gefächert, aber insgesamt noch eher gering (7% des Gesamtangebotes). Es tragen alle vier Fakultäten zu den Lernfeldern und vereinzelt auch zu den pädagogischen Prinzipien zu einer nachhaltigen Entwicklung bei (siehe Kap. 3.2 und Anhang). Defizite nehmen die Interviewpersonen besonders im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbewusstsein der Lehrenden wie auch der Studierenden wahr. Die stärkere interdisziplinäre Ausrichtung in der Lehre wird von vielen Interviewpersonen als zentrale Herausforderung in der Lehre eingeschätzt.

An allen vier Fakultäten konnten interdisziplinäre Lehre und vereinzelt auch fakultätsübergreifende interdisziplinäre Lehrveranstaltungen festgestellt werden (siehe Kap. 3.2 bzw. Anhang). Es fehlen jedoch Orte und Gelegenheiten zu interdisziplinärem Austausch zwischen den Fakultäten, sowie eine finanzielle Unterstützung für aufwändige Koordinationsarbeiten schätzen einige Interviewpersonen. Einige der InterviewpartnerInnen halten die IFF-Fakultät für einen Ort interdisziplinärer Kommunikation und schlagen vor, dass diese eine Koordinationsfunktion übernehmen könnte.

Begründung Stage 1-2 für Lehre:

Dem breiten Angebot in der Lehre mit Bezug zu nachhaltigkeitsrelevanten Fragestellungen fehlt die Vernetzung und die - zumindest partiell gemeinsame - Reflexion und Kommunikation unter dem Gesichtspunkt einer nachhaltigen Entwicklung. Allerdings gibt es bereits Ansätze von interdisziplinärer fakultätsübergreifender Vernetzung und

interdisziplinär Lehrende in allen vier Fakultäten. Ein universitätsweiter Prozess zur Vernetzung der Lehre kann auf viel Vorarbeit aufbauen, und relativ rasch realisiert werden.

Weiterbildung: Stage 4

14 (27% von insgesamt 52) Universitätslehrgänge der Alpen-Adria Universität haben Bezug zu nachhaltigkeitsrelevanten Themen (siehe Übersicht 7). Das Weiterbildungsangebot unterstützt die regionale Vernetzung mit den beruflichen Praxisfeldern, wie z.B. Schule, Krankenhaus, psychosoziale Einrichtungen. Im Umweltbereich bietet die Universität einen Lehrgang („Management of Protected Areas“), der nicht nur regional, sondern auch international vernetzt ist mit Organisationen im Umwelt-, Ressourcen- und Artenschutz.

Begründung Stage 4 für Weiterbildung:

Der Weiterbildungsbereich unterstützt die regionale Integration der Universität Klagenfurt. Nachhaltigkeitsrelevante Themen werden angeboten. Der Weiterbildungsbereich steht in enger Kooperation mit verschiedenen Praxisfeldern.

Forschung: Stage 2

Nachhaltigkeitsrelevante Forschungsprojekte

Es gab im Zeitraum 2005 bis 2010 an allen vier Fakultäten insgesamt 557 (49%) Forschungsprojekte mit Bezug zu allen sieben Lernfeldern sowie pädagogischen Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung. Weiters wurde fakultätsübergreifende interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Forschung festgestellt.

Die Interviewpersonen vermissen in der Forschung (so wie auch in der Lehre, s.o.) unterstützende Strukturen für interdisziplinäre Kommunikation und Forschung, wie Ort, Raum und Gelegenheiten für interdisziplinäre Kommunikation, sowie Finanzierungsmöglichkeiten für interdisziplinäre Forschung.

Im Forschungsbereich (wie in der Lehre) gibt es Ansätze interdisziplinärer fakultätsübergreifender Kommunikation im Rahmen von Forschungsprojekten, wie z.B. „Kultur und Konflikt“ - ein interfakultäres und interdisziplinäres Forschungsnetzwerk des Zentrums für Frauen- und Geschlechterstudien, der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung, dem Institut für Philosophie, der Fakultät für Kulturwissenschaften und des Zentrums für Friedensforschung und Friedenspädagogik. Weiters wurde im Rahmen eines größeren inter- und transdisziplinären Projektes (Selbstorganisierende Systeme) die Grundlage für den Aufbau eines fakultätsübergreifenden Forschungsschwerpunktes geschaffen (SO I.T.). Insgesamt wurden im Zeitraum 2005 bis 2010 an allen vier Fakultäten insgesamt 212 interdisziplinäre Forschungsprojekte festgestellt.

Begründung für Stage 2:

Das Thema der nachhaltigen Entwicklung wird in der Forschung an allen vier Fakultäten reflektiert und bearbeitet und es gibt fakultätsübergreifende Vernetzung und interdisziplinäre Kommunikation in der Forschung. Damit befindet sich die Universität Klagenfurt im Bereich der Forschung im prozessorientierten Stadium.

Regionale Integration: Stage 1-2

Regionale bzw. internationale Vernetzung im Alpen-Adria Raum sind wesentliche Leitziele der Universität. Die Universität Klagenfurt strebt eine Schlüsselfunktion für eine nachhaltige Entwicklung der Region durch Forschung und Bildung an. Viele Forschungsprojekte werden mit regionalen Praxispartnern durchgeführt und in der Lehre sind Praxissemester vorgesehen. Das böte die Chance, in Zukunft verstärkt Nachhaltigkeitsthemen in die Region zu tragen. Im tertiären Bildungsbereich kooperiert die Universität mit der „Kärntner Bildungsrunde“, wobei in Zukunft auch Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zum Tragen kommen könnte.

Mit dem Universitäts.Club gibt es eine nachhaltigkeitsrelevante Einrichtung an der Universität Klagenfurt, die die regionale Vernetzung von Wissenschaft und Praxis fördert. Weiters steht die Universität Klagenfurt in enger Zusammenarbeit mit dem Verein ASPIS, der sich für Toleranz und Menschenrechte in der Region einsetzt. Viele Interviewpersonen betonen als wichtigen nachhaltigkeitsrelevanten Wert die Verantwortung der Universität Klagenfurt im Land Kärnten für Toleranz, Menschenrechte und Pluralismus einzutreten.

Begründung für Stage 1-2:

Die regionale Vernetzung wird als Voraussetzung für die weitere Existenz der Universität Klagenfurt wahrgenommen. Viele Aktivitäten in allen universitären Aufgabenfeldern Forschung, Lehre, Weiterbildung und Leitbild unterstützen die regionale Vernetzung der Universität Klagenfurt. Diese Aktivitäten sind zwar gut in der Region, aber kaum untereinander vernetzt. Das Thema der nachhaltigen Entwicklung findet sich allerdings nur in Einzelaktivitäten bzw. einzelnen Einrichtungen.

5.2 Profilierung durch nachhaltige Entwicklung (an) der AAUK

Bei der Frage der Profilierung steht die Universität Klagenfurt vor der folgenden Entscheidung: Die Universität kann sich

- a) zu bestimmten Themen bzw. Bereichen einer nachhaltige Entwicklung profilieren oder
- b) als Institution im Bereich nachhaltige Entwicklung profilieren, oder
- c) beides tun, um sich dadurch sowohl in der Region als auch in der nationalen und internationalen Nachhaltigkeitsforschung als forschende, lehrende und praktizierende Institution zu profilieren, Pionierrolle übernehmen.

Profilierung zu Themen nachhaltiger Entwicklung

Bei der Profilierung zu bestimmten Themen geht es für die Universität Klagenfurt um eine Schwerpunktsetzung für nachhaltige Entwicklung. Hier verfügt die Universität über viele Assets und Profilierungsmöglichkeiten, die sie aufgreifen und weiterentwickeln kann (siehe auch Kap. 3.1). Das sind zum Beispiel:

- Interdisziplinarität
- Transdisziplinarität und Anwendungsorientierung
- Didaktische Ausbildung und Forschung: BNE
- Weiterbildung
- Engagement für Genderthemen, Toleranz, Menschenrechte und Pluralismus
- Wissenschaftskommunikation
- Regionale Vernetzung

Profilierung als Institution im Bereich nachhaltige Entwicklung

Will sich die Universität Klagenfurt als Institution im Bereich der nachhaltigen Entwicklung profilieren, bedeutet das Veränderungen in allen Bereichen der Universität. Hier geht es um die Herausforderung der Organisationsentwicklung und um die Frage, wie soll sich die Universität als Organisation weiterentwickeln soll, wenn sie eine zentrale Rolle für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft einnehmen will. Voraussetzung dafür ist ein umfassendes Bekenntnis der Universität Klagenfurt, nachhaltige Entwicklung in allen ihren Aufgabenbereichen zu implementieren. Dazu bekannte sich die Universität Klagenfurt mit ihrer Unterzeichnung der COPERNICUS Hochschul-Charta für eine nachhaltige Entwicklung (siehe Kap.2). Ein umfassendes Bekenntnis zur nachhaltigen Entwicklung im Leitbild der Universität Klagenfurt fehlt noch. Im jetzigen Leitbild und in Teilen der Satzung werden einzelne Aspekte nachhaltiger Entwicklung angeführt. Die Bedeutung von nachhaltiger

Entwicklung für alle Bereiche der Universität Klagenfurt wird jedoch noch nicht uni-weit reflektiert. Nachhaltigkeit kann auch als Existenzsicherungsstrategie wahrgenommen werden und bedeutet in diesem Sinne, dass sich die Universität sowohl in der Region (durch transdisziplinäre und angewandte Forschung und ein breites Bildungsangebot durch Lehre und Weiterbildung) verankern, als auch international (vor allem in der Forschung) profilieren muss. Die Universität versteht sich selbst als Regionsuniversität und könnte als solche eine Schlüsselfunktion für eine nachhaltige Entwicklung der Region anstreben (siehe Entwicklungsplan).

Entscheidet sich die Universität in ihrer zukünftigen Entwicklung für eine weitere Umsetzung der COPERNICUS Hochschul-Charta, verfügt sie über ein großes Entwicklungspotential: dies sind nicht nur Assets und Profilierungsmöglichkeiten für bestimmte Themen nachhaltiger Entwicklung, sondern auch aktuelle Gelegenheiten (*windows of Opportunity*), die den universitären Nachhaltigkeitsprozess voran treiben könnten (siehe Kap. 3.1). Diese finden sich zum einen in der derzeitigen Entwicklung der Universität Klagenfurt selbst und zum anderen in den gegenwärtigen internationalen und nationalen Aktivitäten zu nachhaltiger Hochschulentwicklung (siehe auch Kap.2).

Die Profilierung für eine nachhaltige Entwicklung kann die Universität Klagenfurt auf mehreren Ebenen vorantreiben:

1. Vernetzung der Nachhaltigkeitsaktivitäten
2. Verstärkung nachhaltigkeitsrelevanter Prozesse (s. Kap. 5.1, AISHE - Entwicklungsstadien)
3. Nutzung und setzen von Impulsen angesichts sich anbietender Gelegenheiten an der Universität Windows of Opportunity für den Nachhaltigkeitsprozess
4. Anknüpfung an laufende internationale und nationale Nachhaltigkeitsaktivitäten, wie z.B. das COPERNICUS Hochschulnetzwerk

Diese Maßnahmen könnten ohne besonders viel Aufwand in einen uni-weiten Prozess zur Reflexion über nachhaltige Entwicklung (an) der Universität Klagenfurt umgesetzt werden:

1. Vorhandene Nachhaltigkeitsaktivitäten vernetzen und sichtbar machen

Die Nachhaltigkeitsaktivitäten aller vier Fakultäten sind als Assets hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung zu betrachten und bieten somit Profilierungsmöglichkeiten in Forschung und Lehre (siehe Kap. 3.1 und 3.2). Dieses Potential könnte genutzt werden, wenn diese Aktivitäten unter dem Gesichtspunkt der nachhaltigen Entwicklung vernetzt, reflektiert, sichtbar gemacht und kommuniziert werden.

- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Universität Klagenfurt zeichnet sich durch vielfältige Kompetenzen und Einrichtungen im Bereich der didaktischen Forschung und Ausbildung aus. Das sind: Didaktikzentren, Friedensforschung und politische Bildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, LehrerInnenbildung, lebenslanges Lernen und Weiterbildung, interdisziplinäres und transdisziplinäres Lernen. Diese Aktivitäten unter dem Gesichtspunkt der nachhaltigen Entwicklung zu vernetzen und zu reflektieren, wäre für die Universität Klagenfurt eine einmalige Gelegenheit sich im Bereich BNE national und international zu profilieren.

- Nachhaltigkeitskommunikation an der AAUK und über die Universität hinaus

Es gibt einzelne Aktivitäten an den Instituten für Medien und Kommunikationswissenschaft (KUWI) und Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung (IFF), die Nachhaltigkeitskommunikation zu verbessern und Kommunikationsformen für den Austausch von Wissenschaft und Praxis zu entwickeln. Weiters griff das Team für Öffentlichkeitsarbeit ihnen zugetragene Aktivitäten auf und unterstützte so die einzelnen Initiativen. Im Bereich der Nachhaltigkeitskommunikation hätte die Universität Klagenfurt großes Entwicklungspotential sich national und international zu profilieren. Wichtige Schritte wären, dass diese Aktivitäten stärker vernetzt und an der AAU sichtbar gemacht und unterstützt werden.

2. Nachhaltigkeitsrelevante Prozesse aufgreifen und verstärken

Die Verortung der Nachhaltigkeitsaktivitäten nach AISHE (siehe Kap. 5.1) zeigt, dass an der Universität Klagenfurt bereits wichtige nachhaltigkeitsrelevante Prozesse laufen, die für einen universitären Nachhaltigkeitsprozess genutzt werden können. Der laufende Prozess (Stage 2) zu interdisziplinäre Kommunikation und Vernetzung im Bereich Forschung könnte für die zukünftige Entwicklung einer interdisziplinären Kommunikationskultur aufgegriffen werden. Der Prozess der regionalen Vernetzung im Bereich Forschung und Weiterbildung (Stage 4) könnte für die zukünftige Entwicklung einer transdisziplinären Kommunikationskultur genutzt werden.

- Entwicklung einer interdisziplinären Kommunikationskultur

Interdisziplinäre Kommunikation und Entscheidungsfindung spielen eine zentrale Rolle im universitären Nachhaltigkeitsprozess, denn nachhaltige Entwicklung bedeutet miteinander reden und Zukunftsentscheidungen aushandeln. Die Werte und Ziele für eine nachhaltige Entwicklung sowie ihre Konsequenzen und Differenzen müssen an der Universität gemeinsam reflektiert, ausgehandelt und sichtbar gemacht werden.

An der Alpen-Adria Universität gibt es viele Ansätze für eine fakultätsübergreifende, interdisziplinäre Kommunikation und Vernetzung an allen vier Fakultäten. Interdisziplinarität ist an der Fakultät IFF ein vorrangiges Arbeitsprinzip. Die IFF versteht sich selbst als lernende Organisation. Veränderung und Weiterentwicklung prägen die Entstehung der IFF. Damit verfügt die Fakultät über Erfahrungen und Kompetenzen in interdisziplinärer Kommunikation und Entscheidungsfindung, für die die Fakultät mit dem Sustainability Award 2008 ausgezeichnet wurde. Im Zusammenwirken verschiedener wissenschaftlicher Kulturen sieht die IFF eine besondere Herausforderung und setzt sich aktiv für Kooperationen mit anderen Fakultäten innerhalb der Universität ein. Die Ausgangssituation für eine stärkere interdisziplinäre Ausrichtung wird von einigen Interviewpersonen aufgrund einiger Besonderheiten an der Alpen-Adria Universität als sehr gut eingeschätzt (siehe Kap. 3.2, Asset und Profilierungsmöglichkeiten): Die Universität ist jung und verfügt über Experimentierfreude und kreatives Potential. Die Universität ist einerseits eine kleine, überschaubare Universität, wo sich die Menschen noch kennen und andererseits sind unterschiedliche Wissenschaftsparadigmen und Wissenschaftskulturen vertreten.

- Die Entwicklung einer transdisziplinären Kommunikationskultur

Die Universität Klagenfurt verfügt über umfangreiche Weiterbildungsaktivitäten für verschiedenste berufliche Praxisfelder (im Lehrberuf, Krankenhaus, psychosoziale Einrichtungen, Umweltschutzorganisationen) einerseits über eine starke regionale Vernetzung und andererseits über enge transdisziplinäre Kooperationen zwischen Wissenschaft und Praxis. Hier liegen zentrale Profilierungsmöglichkeiten, anwendungsorientierte Forschung sowie transdisziplinäre Kommunikationsformen für den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis weiterzuentwickeln.

3. Gelegenheiten als Windows of Opportunity für universitären Nachhaltigkeitsprozess nutzen

An der Universität Klagenfurt laufen derzeit Initiativen, die mit dem Prozess einer nachhaltigen Entwicklung gekoppelt werden können (siehe Kap. 3.1. Interviewergebnisse). Das sind:

- Das im Aufbau befindliche Qualitätsmanagementsystem (QMS) als gesamtuniversitärer partizipativer Lernprozess mit Rückmeldeschleifen
- Die Gestaltung der in Diskussion befindliche Studieneingangsphase für alle Studierende der Universität
- Interesse und Nachhaltigkeitsverständnis auf Ebene der Universitätsleitung

- Kooperation der AAUK mit der „Kärntner Bildungsrunde“ (z.B. Projekt: „LehrerInnenbildung in Kärnten)

4. An internationale und nationale Nachhaltigkeitsinitiativen anknüpfen und sich vernetzen

Im Bereich der nachhaltigen Hochschulentwicklung gibt es viele Vernetzungsmöglichkeiten auf internationaler und nationaler Ebene (s. Kap. 2). Aber auch in den anderen Bereichen Forschung, Lehre, Studierende und Verwaltung könnte die Universität Klagenfurt durch die Vernetzung mit entsprechenden internationalen und nationalen Nachhaltigkeitsinitiativen sehr profitieren.

5.3 Nachhaltige AAU Konkret - Vorschläge für weitere Schritte

In diesem abschließenden Kapitel wird überlegt, wie die AAUK die ihr zur Verfügung stehenden, im vorigen Kapitel ausgeführten Profilierungsmöglichkeiten konkret nutzen könnte. Es wird die Einrichtung von Praxisfeldern zu den jeweiligen Profilierungsmöglichkeiten empfohlen. Diese würden die laufenden Nachhaltigkeitsaktivitäten nicht nur vernetzen, sondern auch sichtbar machen für alle Universitätsangehörigen und Außenstehende der AAUK.

Liebe Leserin, lieber Leser, wir ersuchen, diverse Wiederholungen aus früheren Kapiteln nachzusehen – es handelt sich um konkludierende Überlegungen, die auf den bisherigen Ausführungen aufbauen - dies soll auf diese Art sichtbar werden.

Vorschläge für Maßnahmen in bestimmten Praxisfeldern zur Initiierung eines gesamtuniversitären Nachhaltigkeits-Prozesses

Nachhaltige Entwicklung wurde in den letzten zwei Jahrzehnten zu einem eigenen, wenn auch sehr breiten und schwer abgrenzbarem Forschungsbereich. Die praktische Umsetzung bleibt bis dato weit hinter der wissenschaftlichen und theoretischen Durchleuchtung und Aufbereitung des Themas zurück. Angesichts der aktuellen Probleme wie Klimawandel oder Finanz- und Wirtschaftskrisen, steigt der Druck zur Realisierung anderer Versorgungs- und Umgangsformen mit Mensch und Natur. Die Universität Klagenfurt als anwendungsorientierte Universität könnte sich im Bereich angewandter Nachhaltigkeitsforschung zu einem Pionier in diesem Bereich entwickeln. In dem gesellschaftlichen „Experimentierfeld“ Universität können Erfahrungen und Kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung aufgebaut werden. Hier könnte die Universität Klagenfurt durch die Einrichtung von „Praxisfeldern für eine nachhaltige Universitätsentwicklung“ gezielte Impulse setzen, die eine nachhaltige Entwicklung der Universität vorantreiben. Diese Praxisfelder könnten an vorhandene Prozesse und Gelegenheiten bzw. Windows of Opportunity (Kap. 5.2, Profilierung als Universität) anknüpfen und aufbauen. Die folgenden Praxisfelder überlappen mit den im Kapitel 5.2 dargestellten Profilierungsmöglichkeiten:

➤ Praxisfeld 1: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Entwicklung einer gesamtuniversitären BNE -Strategie würde die Vernetzung und Reflexion der vielfältigen Aktivitäten im Bereich der didaktischen Forschung unter dem Gesichtspunkt der nachhaltigen Entwicklung unterstützen. Hier könnte die Universität Klagenfurt ein Praxisfeld schaffen, das Gelegenheit bieten würde, Inhalte, Werte und Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, sowie die Rolle von Aus-, Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung für nachhaltige Entwicklung im Rahmen einer ExpertInnengruppe zu reflektieren und auszuhandeln. Hier kann auf besondere Erfahrung an den Fakultäten KUWI und IFF aufgebaut werden.

➤ Praxisfeld 2: LehrerInnenbildung für nachhaltige Entwicklung

Die aktuellen Initiativen zur LehrerInnenbildung an der AAU (allfällige Einrichtung einer School of Education – SoE) bieten einen Ort zur Verankerung von nachhaltiger Entwicklung und BNE. Dieser Prozess wird durch die Einbindung der Universität in nationale (BINE) sowie internationale Netzwerke (ENSI, UNESCO) unterstützt.

➤ Praxisfeld 3: interdisziplinäres Studienprogramm für nachhaltige Entwicklung

Der Aufbau eines interdisziplinären Studienprogramms (Studieneingangsphase) zum Themenfeld der nachhaltigen Entwicklung würde ein Praxisfeld bieten, das Nachhaltigkeitsaktivitäten vernetzt und Lehrende aus allen vier Fakultäten zusammenbringt. Hier kann auf bestehende fakultätsübergreifende Vernetzung im Bereich interdisziplinärer Forschung aufgebaut werden (KUWI, WIWI, IFF, TEWI). Als Koordinatorin des interdisziplinären Kommunikations- und Entscheidungsfindungsprozesses würde sich die IFF-Fakultät anbieten, welche herausragende Kompetenzen in inter- und transdisziplinärer Forschung und Lehre besitzen.

➤ Praxisfeld 4: Weiterbildung und Nachhaltigkeitskommunikation

Die Universität Klagenfurt ist in der Region durch Forschung und Weiterbildung sehr stark verankert. 61% des Weiterbildungsangebotes haben Bezug zu nachhaltigkeitsrelevanten Themen. Im Bildungsbereich kooperiert die Universität Klagenfurt mit der sog. „Kärntner Bildungsrunde“ bei der Aushandlung gemeinsamer bildungspolitischer Ziele. Weiters verfügt die Universität über Kompetenzen im Bereich der Nachhaltigkeitskommunikation. Hiermit hat die Universität sehr gute Möglichkeiten, Impulse für eine nachhaltige Entwicklung in und außerhalb der Universität zu setzen.

➤ Praxisfeld 5: Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement für nachhaltige Entwicklung

Hier würde sich für die Universität Klagenfurt eine einmalige Gelegenheit bieten eine gesamtuniversitäre Reflexion der Nachhaltigkeitsziele mit dem in Planung stehenden

Qualitätsmanagementsystem zu koppeln. Weiters gibt es Kompetenzen im Bereich soziale Prozesse und Organisationsentwicklung an den Fakultäten IFF und WIWI.

➤ Praxisfeld 6: Gesamtuniversitäre Nachhaltigkeitsstrategie der AAU

Auf universitärer Leitungsebene wurden schon viele Schritte Richtung nachhaltiger Entwicklung gesetzt (siehe Leitbild, Kap. 3.2). Ein weiterer möglicher Schritt wäre die Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie für die Universität Klagenfurt. Das wäre ein sehr guter Impuls für die Verstärkung vorhandener Prozesse und einen gesamtuniversitären Nachhaltigkeitsprozess.

➤ Praxisfeld 7: praktischen Umwelt- und Ressourcenschutz und Umweltbewusstsein

Finanzierungsschwierigkeiten sind ein großes Hindernis für die weitere Umsetzung eines betrieblichen Umweltschutzes. Um hier Wege zu finden, wären mögliche Schritte, eine Stoffstrom- und Energieflussrechnung für den universitären Betrieb durchzuführen und Einsparungspotentiale zu prüfen. Weiters könnte die Universität Kompetenzen im Bereich nachhaltiges Beschaffungswesen nutzen. Betrieblicher Umweltschutz und die Kommunikation umweltschutzorientierter Aktivitäten könnten z.B. über die Zeitschrift UNISONOplus sehr viel zur Sensibilisierung des Umweltbewusstseins bei allen Universitätsangehörigen beitragen.

➤ Praxisfeld 8: Aktive Vernetzung im COPERNICUS - Hochschulnetzwerk

Die Universität Klagenfurt ist bereits Mitglied im COPERNICUS-Hochschulnetzwerk. Eine Person oder mehrere Personen (KoordinatorInnen) als „Gesandte“ einzusetzen und diese Mitgliedschaft zu aktivieren, könnte ein weiteres Entwicklungspotential für die Universität Klagenfurt bringen. Die Universität Klagenfurt könnte so von den Erfahrungen und Kompetenzen anderer nachhaltiger Universitäten im Netzwerk profitieren.

Konkrete geplante Schritte

a) Workshop „Nachhaltige Entwicklung der Universität Klagenfurt“ im Herbst 2010

Der geplante Rückkoppelungs-, Reflexions- und Diskussions-Workshop basiert auf dem vorliegenden Endbericht und dient der Diskussion allfälliger weiterer Schritte. Eingeladen werden alle InterviewpartnerInnen und weitere von diesen genannte Personen. Die Ergebnisse dieses Workshops werden in den Strategieprozess des Universitäts-Boards (Rektorat, Dekanin und Dekane) einfließen.

b) Dissertation „Prozesse einer Nachhaltigen Entwicklung im Praxisfeld Universität“: Im Rahmen einer Dissertation könnte die weitere Entwicklung der Universität Klagenfurt in

Richtung „nachhaltige Universität“ beobachtet und begleitet werden. Voraussichtliche Ziele werden u.a. sein:

- das Verständnis für den universitären Nachhaltigkeitsprozess weiter zu vertiefen und nachhaltigkeitsrelevante Aktivitäten auf inhaltlicher Ebene und der Prozessebene sichtbar zu machen: Die Vorstudie zeigte, dass die IV-Personen Inhalte und Fähigkeiten für eine nachhaltige Entwicklung diskutieren, die über die Lernfelder und Pädagogischen Prinzipien der UN-Dekade (BNE) hinausreichen. Diese Inhalte nachhaltiger Entwicklung sollen sichtbar gemacht, Differenzen und Spannungsfelder aufgezeigt und für den weiteren Nachhaltigkeitsprozess genutzt werden. Weiters zeigte die Vorstudie, dass der Nachhaltigkeitsprozess sehr komplex ist und viele Teilprozesse umfasst, wie z.B. interdisziplinäre und transdisziplinäre Kommunikation. Diese Prozesse und mögliche weitere nachhaltigkeitsrelevante Prozesse sollen analysiert und für den weiteren Nachhaltigkeitsprozess genutzt werden.
- auf Basis dieser Erkenntnisse auf inhaltlicher Ebene sowie Prozessebene sollen Vorschläge zu entwickeln, wo und in welcher Form die Universität Klagenfurt gezielte unterstützende Impulse setzen und Strukturen schaffen kann, die den universitären Nachhaltigkeitsprozess weiter vorantreiben können.

Abkürzungsverzeichnis

AAUK	Alpen-Adria Universität Klagenfurt
AISHE	Auditing Instrument for Sustainability in Higher Education
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
COPERNICUS	CO-operation Programme in Europe for Research on Nature and Industry through Coordinated University Studies
CRE	Europäische Hochschulkonferenz
DUK	Deutsche UNESCO-Kommission
EP	Entwicklungsplan
FFP	Frauenförderungsplan
IFF	Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung
IKN	Institut für Interventionsforschung und kulturelle Nachhaltigkeit
ISCN	International Sustainable Campus Campus Network
IUS	Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung
IV	Interview
KUWI	Fakultät für Kulturwissenschaften
LV	Lehrveranstaltung
TEWI	Fakultät für Technische Wissenschaften
VCSE	Virtual Campus for Sustainable Europe
WIWI	Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Quellen

- Entwicklungsplan 2006-2010 – Mit Perspektiven bis 2015. Alpen-Adria Universität Klagenfurt (2006).
- Entwicklungsplan 2010-2012 – Mit Perspektiven bis 2018. Alpen-Adria Universität Klagenfurt (2009).
- Flick, U, von Kardorff, E. & Steinke, I. (Hrsg.). (2007). Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Rowohlt: Reinbek.
- Flick, U., von Kardorff, E. & Steinke, I. (Hrsg.). (2007). Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Rowohlt: Reinbek.
- Haan, G. de (2001). Was meint „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und was können eine globale Perspektive und neue Kommunikationsmöglichkeiten zur Weiterentwicklung beitragen? In: Herz, O., Seybold, H., Strobl, G. (Hrsg.) (2001): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Globale Perspektiven und neue Kommunikationsmedien. Opladen: Leske und Budrich.
- Heinrich, M., Minsch, J., Rauch, F., Schmidt, E. & Vielhaber, C. (2007). Bildung und Nachhaltige Entwicklung: eine lernende Strategie für Österreich. Empfehlungen zu Reformen im Kontext der UNO-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung (2005-2014). Monsenstein & Vannerdat: Münster.
- Hübner, R., Rauch, F. 2008: Sustainability Award 2008, Einreichungsunterlagen (unveröffentlicht)
- International Implementation Scheme for the UN-Decade of Education for Sustainable Development, UNESCO 2005
- Kernecker, M., Gronalt, M., Gara, S. & Mayr, H. (2008). Developing Sustainability Indicators for Institutions of Higher Education. University of Natural Resources and Applied Life Sciences: Vienna.
- Krüger, W., Homp C., 1997: Kernkompetenz-Management, Dr. Th. Gabler Verlag.
- Lamnek, S. (2005). Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. Beltz: Weinheim.
- Blasl, M., Biedermann, J., 2005: Abfallwirtschaftskonzept für die Alpen-Adria Universität Klagenfurt (unveröffentlicht).
- Mader, C., AdomBent, M., 2009: Neustart für Copernicus Alliance, Gastbeitrag in: HIS Mitteilungsblatt – Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz, Hrsg.: HIS (Hochschul-Informationssystem GmbH, Leitner, M.), www.his.de)
- Maier, B, 2005: Kurzfassung zum Entwicklungsplan der Alpen-Adria Universität Klagenfurt 2005-2010. Mit Perspektiven bis 2015 und einer Vision für das Jahr 2020;
- Maier, B., 2008: Nachhaltigkeitsforschung an der Uni Klagenfurt. Recherche anlässlich des 1. Sustainability Award an die IFF- Fakultät. Unveröffentlicht.
- Mayring P., 2002: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Weinheim: Beltz;
- Nachhaltigkeitsbericht der Universität Graz
- Österreichische Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, 2008. Hrsg.: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (peter.iwaniewicz@lebensministerium.at), Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (guenther.pfaffenwimmer@bmukk.gv.at, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (evi.frei@bmf.gv.at).

- Posch, A. & Scholz, G. (2006). Applying transdisciplinary case studies as a means or organizing sustainability learning. In: International journal of Sustainability in Higher Education 7/3.
- Rauch, F., 2004: Nachhaltige Entwicklung und Bildung. In R. Mikula (Hrsg.), Bildung im Diskurs (S. 35-50). München, Wien: Profil.
- Rauch, F. (2008): Bildung für Nachhaltige Entwicklung als eine lernende gesellschaftspolitische Strategie. In G. Gruber & K. Stainer-Hämmerle (Hrsg.), Demokratie lernen heute (S. 173-188). Wien: Böhlau.
- Roorda, N., 2001: AISHE, Auditing Instrument for Sustainability in Higher Education, DHO Niederlanden.
- Roorda, N., 2007: Project AISHE 2.0 – Start document (unveröffentlicht).
- Shriberg, M. (2002). Institutional assessment tools for sustainability in higher education: strengths, weaknesses and implications for practice and theory. In: Higher Education Policy 15: 153 – 167.
- Siemer,S., Elmer.S., Rammel.C., 2006: Pilotstudie zu Indikatoren einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, Forum Umweltbildung.
- Strauss, A., Corbin, J. (1990). Basics of qualitative research: Grounded theory procedures and techniques. Sage Publications.
- Sustainability Award 2008, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hrsg).
- Wissensbilanz 2006 und 2007 der Universität für Bodenkultur Wien: Mit Sicherheit in die Zukunft
- Zimmermann, F.M., 2006 (Hrsg.): Nachhaltigkeitsbericht Universität Graz 2005; Vizerektor für Forschung und Wissenstransfer der Universität Graz, Task-Force Nachhaltige Universität Graz (Hrsg.)

Anhang

1. Interviewleitfaden

1. Welche Rolle spielt das Thema „Nachhaltigkeit“ in Ihrem Tätigkeitsfeld?
2. Welche nachhaltigkeitsbezogenen Aktivitäten an der Universität sind Ihnen bekannt?
3. Inwieweit sind diese Aktivitäten vernetzt und koordiniert?
4. Was für Möglichkeiten sehen Sie, wie die Universität zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft beitragen kann?
5. Wo würden Sie Stärken der Universität Klagenfurt sehen, die für zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten genutzt werden können?
6. Wie könnte man diese Entwicklungspotentiale verwirklichen und wo könnte es mögliche Hindernisse geben?
7. Wie würden Sie sich eine Universität vorstellen, die zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft beitragen kann?

2. Nachhaltigkeitsrelevante Informationen

Die universitätseigene Zeitungen UNISONOplus berichtete über folgende nachhaltigkeitsrelevante Informationen (April 2010):

➤ „Aktuell“

Am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft hat sich die Teamstruktur des Arbeitsbereichs Organisationskommunikation erweitert – Organisationskommunikation wird nun weiter gedacht, interdisziplinärer unterrichtet und konzentrierter erforscht. Der besondere Fokus liegt dabei auf der Etablierung eines Lehr- und Forschungsschwerpunktes „Nachhaltigkeitskommunikation“.

➤ „Menschen an der UNI“

Interviewgespräch mit Verena Winiwarer, seit 1. Jänner 2010 Dekanin der IFF: „Im Rahmen der universitären Selbstverwaltung haben alle Dekane und ich als Dekanin die Verpflichtung, in der Leitung der Universität mitzuarbeiten und dabei nicht nur unsere eigene Fakultät, sondern das Wohl der Universität als Ganzes im Blick zu haben.“

Fridolin Krausmann wurde mit 1. Oktober 2009 zum Professor für „Nachhaltige Ressourcennutzung“ am Wiener Institut für Soziale Ökologie der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt berufen.

➤ „Publikationen“

Prozesskompetenz entwickeln - Veränderung gestalten. Prozessorientiertes Lernen in Unternehmen und Universitäten: Hellmer, Silvia/Smetschka, Barbara (2009): Prozesskompetenz entwickeln - Veränderung gestalten. Prozessorientiertes Lernen in Unternehmen und Universitäten, Carl-Auer Verlag, Heidelberg

➤ Publikation zur Prozessethik

Zur Organisation ethischer Entscheidungsprozesse: Krainer, Larissa/Heintel, Peter (2010): Prozessethik. Zur Organisation ethischer Entscheidungsprozesse, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

3. Tabellen zur Dokumentenanalyse

Übersicht über nachhaltigkeitsrelevante Lehrveranstaltungen

Fakultäten	KUWI	IFF	WIWI	TEWI		AAUK gesamt
Lehrveranstaltungen Studienjahr 2009/10	1557 (100%)	211 (100%)	355 (100%)	509 (100%)		2578 (100%)
BNE – Lernfelder (Kategorien, April 2010)						
1. Gender	26	14	1	3		44
2. Gesundheit	8	1	7	-		16
3. Umweltschutz	2	26	8	-		36
4. Regionalentwicklung	2	6	5	-		13
5. Friede und humanitäre Sicherheit	23	-	-	-		23
6. Nachhaltiger Konsum	-	2	-	-		2
7. Kulturelle Vielfalt	34	-	2	1		37
<i>LV zu Lernfeldern</i> <i>(Beitrag der Fak. in %)</i>	95 (6%)	49 (23%)	23 (6%)	4 (1%)		171 (7%)

Übersicht 13: Lehrveranstaltungen mit Bezug zu den BNE - Lernfelder (April 2010)

Fakultäten		KUWI	IFF	WIWI	TEWI		AAUK gesamt
Lehrveranstaltungen Studienjahr 2009/10	Stichwortsuche, Juni 2010						LV insgesamt 2970
Pädagogische BNE -Prinzipien	Stichwort						
Werteorientiert Lernen	nachhaltig	2	8	1	-		10*
Interdisziplinäres und holistisches Lernen	interdisziplinär	3	6	1	1		9*
Lokale Relevanz	transdisziplinär	1	1	-	-		2
	anwendungs- orientiert	-	-	3	-		3
LV zu pädagogischen BNE – Prinzipien insgesamt							24

* entspricht nicht der Summe, weil ein Projekt fakultätsübergreifend ist

Übersicht 14: LV mit Bezug zu pädagogischen BNE - Prinzipien (Juni 2010)

Universitätslehrgänge und sonstiges Weiterbildungsangebot

Universitätslehrgänge der AAUK (insgesamt 52)	KUWI	IFF	WIWI	TEWI	Andere universitäre Einrichtungen	Weiterbildungslehrgänge mit Nachhaltigkeitsbezug
Lernfelder der nachhaltigen Entwicklung						
1. Gender	-	1 (a) 1 (e)	-	-	1 (d)	3
2. Gesundheit	1 (c)	1 (b)	1 (a)	-	1 (b)	4
3. Umweltschutz	-	-	1 (a)	-	-	1
4. Regionalentwicklung	-	1 (d)	-	-	1 (d)	2
5. Friede und humanitäre Sicherheit	2 (f)	-	-	-	-	2
6. Nachhaltiger Konsum	-	-	-	-	-	0
7. Kulturelle Vielfalt	-	1 (b)	-	-	-	1
<i>Summe Lehrgänge zu den Lernfeldern</i>	3	5	2	0	3	13
Pädagogische Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung						
Werteorientiertes Lernen	-	1 (e)	-	-	-	1
Interdisziplinäres und holistisches Lernen	Weiterbildung unterstützt die interdisziplinäre Kommunikation					
Lokale Relevanz	Weiterbildung unterstützt die transdisziplinäre Vernetzung von Wissenschaft und beruflichen Praxisfeldern					
<i>Summe Lehrgänge zu pädagogischen Prinzipien</i>	-	1	0	0	0	1
Universitätslehrgänge mit Nachhaltigkeitsbezug insgesamt	3	6	2	0	3	14 (27%)

Übersicht 15: Lehrgänge mit Nachhaltigkeitsbezug an den Fakultäten und anderen Einrichtungen der AAUK (April 2010)

Analyse der Forschungsdatenbank 2005-2010

Forschungsprojekte Forschungsdatenbank, Juni 2010	Stichwortsuche (in allen Feldern)	KUWI	IFF	WIWI	TEWI	AAUK Forschungsprojekte insgesamt: 1140
BNE – Lernfelder	Suchbegriffe und -ketten					
Gender (1)	Gender*	10	28	1	1	40
Gesundheit (2)	Gesund*	19	45	16	1	81
Umweltschutz (3)	Umwelt*	7	182	42	46	275*
Regionalentwicklung (4)	Regional*	16	43	24	3	85*
Friede und humanitäre Sicherheit (5)	Friedlich Frieden	3	0	0	0	3
Nachhaltiger Konsum (6)	Nachhaltig* AND Konsum	0	3	0	0	3
Kulturelle Vielfalt (7)	(Kultur* AND Vielfalt) Mehrsprach*	14	3	0	0	17
Forschungsprojekte zu BNE - Lernfeldern	Gender* Gesund* Umwelt* Regional* Friedlich Frieden (Nachhaltig* AND Konsum) (Kultur* AND Vielfalt) Mehrsprach*	60** (5%)	240** (21%)	69** (6%)	48** (4%)	430*** (38%)

*entspricht nicht der Summe, weil einzelne Projekte fakultätsübergreifend sind

**entspricht nicht der Summe, weil Projekte mehrere Lernfelder zugleich abdecken

***entspricht nicht der Summe, weil manche Projekte fakultätsübergreifend sind oder mehrere Lernfelder abdecken

Übersicht 86: : Forschungsprojekte im Zeitraum 2005 bis 2010 mit Bezug zuBNE –
Lernfeldern (Stichwortsuche, Juni 2010)

Forschungsprojekte Forschungsdatenbank, Juni 2010	Stichwortsuche (in allen Feldern)	KUWI	IFF	WIWI	TEWI		AAUK Forschungsprojekte insgesamt: 1140
Pädagogische BNE – Prinzipien	Suchbegriffe und - ketten						
Werteorientiert Lernen	Nachhaltig*	19	185	65	43		310*
Interdisziplinäres und holistisches Lernen	Interdisziplinär*	28	117	7	8		159*
Lokale Relevanz	Transdisziplinär*OR anwendungsorientiert*	1	21	0	1		23
Forschungsprojekte zu BNE - Prinzipien	Nachhaltig* Interdisziplinär* Transdisziplinär* Anwendungsorientiert*	45** (4%)	264 (23%)	67 (6%)	49 (4%)		436*** (38%)

*entspricht nicht der Summe, weil Projekte fakultätsübergreifend ist

**entspricht nicht der Summe, weil einige Projekte zugleich mehrere BNE- Prinzipien abdecken

***entspricht nicht der Summe, weil Projekte möglicherweise, fakultätsübergreifend sind, zu mehreren BNE-Prinzipien beitragen und weil auch außerhalb der vier Fakultäten Forschungsprojekte zu BNE-Prinzipien durchgeführt werden z.B. ZFG und ZGH

Übersicht 97: Forschungsprojekte im Zeitraum 2005 bis 2010 mit Bezug zu pädagogischen
BNE - Prinzipien (Stichwortsuche, Juni 2010)

Forschungsprojekte Forschungsdatenbank, Juni 2010	Stichwortsuche (in allen Feldern) Suchketten	AAUK Forschungsprojekte insgesamt: 1140
Forschungsprojekte zu BNE - Lernfeldern	Gender* Gesund* Umwelt* Regional* Friedlich Frieden (Nachhaltig* AND Konsum) (Kultur* AND Vielfalt) Mehrsprach*	430 (38%)
Forschungsprojekte zu BNE - Prinzipien	Nachhaltig* Interdisziplinär* Transdisziplinär* Anwendungsorientiert*	436 (38%)
Forschungsprojekte zu BNE – Lernfeldern und pädagogischen Prinzipien Insgesamt	Gender* Gesund* Umwelt* Regional* Friedlich Frieden (Nachhaltig* AND Konsum) (Kultur* AND Vielfalt) Mehrsprach* Nachhaltig* Interdisziplinär* Transdisziplinär* Anwendungsorientiert*	557* (49%)

*entspricht nicht der Summe, weil einige Projekte zugleich BNE – Lernfelder und BNE – Prinzipien abdecken

Übersicht 108: Forschungsprojekte im Zeitraum 2005 bis 2010 mit Bezug zu BNE
Lernfeldern und pädagogischen Prinzipien (Stichwortsuche, Juni 2010)

Suchworte zu pädagogischen Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung

Titelwort-Suche: Interdisziplinär, transdisziplinär, anwendungsorientiert, nachhaltig

Titelwort: interdisziplinär WS09 (4)

- 520.814, Interdisziplinäres Seminar: Die Reportage & Co., Moser D.
- 551.001 Mehrsprachigkeit interdisziplinär, Ayaß R. Saxalber-Tetter A. Gombos G. Glaboniat M. Strutz J. Grilz A. Hilzensauer M. Wintersteiner W. Maurer-Lausegger H. Doleschal U. Fenk-Oczlon G. Kucher P. Wakounig V. u.a.
- 814.512 , Umweltgeschichte Österreichs: Themen, disziplinäre Beiträge und interdisziplinäre Perspektiven, Gingrich S. Schmid M.
- 823.003, Interdisziplinäre Forschung: von Projektplanung bis Evaluation I, Haas W. Smetschka B.

Titelwort: interdisziplinär SS10 (5)

- 210.022 Interdisziplinäre Wissenschafts- und Technikforschung, Weiß M. Wieser M. Berger W. Greif H.
- 623.401 Das Haus als Gegenstand interdisziplinärer Forschung - Interdisziplinäres Sparkassenseminar 2010, Terlutter R. Menschik-Bendele J. Hitz M. Berger W. Gross H.
- 814.513 Interdisziplinär Studieren - Sensibilisierung für studienrelevante Entscheidungsfindung, Gingrich S. Schmid M.
- 821.012 Methoden der interdisziplinären Umweltgeschichte, Winiwarter V. Schmid M.
- 823.013 Interdisziplinäre Forschung: von Projektplanung bis Evaluation II, Haas W. Smetschka B.

Titelwort: transdisziplinär* WS 09/10 und SS10 (3)

- 190.901 Transdisziplinäres Kolloquium, Adam E. (WS und SS)
- 814.505 Transdisziplinäre Methoden Sozialökologischer Forschung, Lutz J. Smetschka B.

Titelwort: nachhaltig SS10 (6)

- 813.048 ; Bildung für Nachhaltigkeit – Ökologisierung, Rauch F.
- 813.520 ; Didaktische Forschung und Entwicklung zum nachhaltigen Vorstellungsaufbau, Prediger S.
- 814.519 ; Humanökologie und Soziale Ökologie: Grundlagen für eine nachhaltige Entwicklung, Haberl H.
- 814.520 ; Sozialökologische Methoden: Material- und Energieflüsse und nachhaltige Entwicklung, Krausmann F.
- 814.528 ; Nachhaltige Entwicklung und Gesundheit: eine Beziehung mit Zukunft? Weisz B. Haas W.
- 816.018 ; Wissenschaft außerhalb des Elfenbeinturms: Über Inter- und Transdisziplinarität in der Gestaltung nachhaltiger Entwicklung, Karner S. Spök A. Wieser B

Titelwort: nachhaltige WS09 (4)

- 180.131 Nachhaltigkeitskommunikation, Krainer L.
- 320.304 Methoden und Kompetenzen der Nachhaltigen Entwicklung – Dokumentieren als Prägen von Wahrnehmungen am Beispiel Syrien (B 5.2, GG 2.4.2) Stach W.
- 814.506 Sozialökologische Methoden. Material- und Energieflüsse und nachhaltige Entwicklung - Konzepte und Indikatoren Gaube V. Erb K.
- 815.006 Ringvorlesung Tag der Nachhaltigkeit, Hübner R. Getzner M. Winiwarter V. Trattnigg R. Pirgmaier E.

Titelwort: anwendungsorientiert WS09/10 und SS10 (4)

- 320.452 Anwendungsorientiertes Seminar (B12.3) Ruidisch R. Mandl P., Adlmannseder J. Palencsar F. (auch im WS09/10)
- 320.512 Ressource Wasser - angewandte Hydrologie (anwendungsorientiert + Feldstudie) I (BW 3.3, GG 2.2.2), Moser J.
- 320.971 Ressource Wasser - angewandte Hydrologie (anwendungsorientiert + Feldstudie) II (BW 3.3, GG 2.2.2), Moser J.

Lehrgänge mit Nachhaltigkeitsbezug

1. Wirtschaft und Management

Lernfeld 1: Gender, Diversity und soziale Integration

- Internationaler ULG Palliative Care (MAS) – IFF: 1

Lernfeld 2 Gesundheitsförderung (WIWI: 1)

- Public, Nonprofit- und Health Care Management (MBA)

Lernfeld 3 Umweltschutz (WIWI: 1)

- Management of Protected Areas (MAS)

2) Soziale Prozesse und Organisation

Lernfeld 2 Gesundheitsförderung (andere universitäre Einrichtungen: 1, IFF: 1)

- Gesundheits- und Sozialmanagement (MBA)
- Management und Organisationsentwicklung im Krankenhaus

Lernfeld 7 kulturelle Vielfalt (IFF: 1)

- Integrative Konfliktbearbeitung - Methoden der sozialen, interkulturellen und internationalen Konflikttransformation

<http://www.uni-klu.ac.at/ulg/managementkrankenhaus>

3) Gesundheit, Psychotherapie und Beratung

Lernfeld 2: Gesundheitsförderung (KUWI: 1)

- Trauma Counselling

4) Bildung und Lernen

Lernfeld 1

- GebärdensprachlehrerIn (universitäre Einrichtung: !1)

Lernfeld 4 Regionale Entwicklung /Dialog Wissenschaft – Gesellschaft (universitäre Einrichtung: 1, IFF: 1)

- Seniorstudium Liberale
- Wissenschaftskommunikation - Wissenschaftsjournalismus und Wissenschafts-PR –

5) LehrerInnenfortbildung

Lernfeld 1 Gender (IFF: 1)

- Geschlechtersymmetrie in der Schule

Schwerpunkt: LehrerInnenbildung (IFF: 1)

- Bildung für nachhaltige Entwicklung - Innovationen in der Lehrer/-innenbildung (BINE)

6) Frieden und Politische Bildung

Lernfeld 5: Frieden und humanitäre Sicherheit (KUWI: 2)

- Human Rights and Peace Education in Europe
- Politische Bildung (Master of Science / akadem. Politischer Bildner)

4. Vorträge mit Nachhaltigkeitsbezug an der AAUK

Recherchiert im April 2010:

Lernfeld 2 Gesundheit:

Workshop: Gesundheitszirkel, Institut für Soziologie

Gesundheitsreihe: (Haben Sie ...), FA Personalentwicklung

Gesundheitsvortrag: (...), FA Personalentwicklung

Lernfeld 4 Regionalentwicklung

Ringvorlesung: „Forschung als regionale Intervention“ (IFF: IKN und Abteilung Stadt, Region und räumliche Entwicklung, Institut für Geografie und Regionalforschung, Universität Wien)

Lernfeld 5 Frieden und humanitäre Sicherheit:

Workshop: Friedenspädagogischer Studientag, Zentrum für Friedensforschung und -pädagogik

Vortrag: Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg und e-Learning gelungen kombinieren, FA Personalentwicklung

Lernfeld 7 kulturelle Vielfalt:

Roma, Sinti und wir, KHG

Pädagogisches Prinzip 3: Kritische Reflexion

Wirtschaft im Wertewandel, Katholische Hochschulgemeinde (KHG)

Symposium: „Wir sind Gäste des Lebens“, Abt. Palliative Care / IFF

Das virtuelle Netzwerk als innovativer Bildungsraum? Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft/ KUWI.

5. Sustainability Award 2008 – Auszeichnung für das „Projekt IFF“ der AAUK

Antrag Sustainability Award

Name der Hochschule:

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Verantwortliche Einrichtung:

IFF - Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung

Ansprechpersonen:

Ass.-Prof. Dr. Renate Hübner

Tel 0463 2700 6127

Fax 0463 2700 6199

E-Mail: renate.huebner@uni-klu.ac.at

<http://www.uni-klu.ac.at/iff/ikn>

Ao.Univ.-Prof. Dr. Franz Rauch

Tel 0463 2700 6137 oder 0664 2324625

Fax 0463 2700 6199

E-Mail: franz.rauch@uni-klu.ac.at

<http://www.uni-klu.ac.at/iff/ius>

Handlungsfelder:

- Forschung
- Regionale Integration
- Lehre und Curricula
- Europäische Integration
- Strukturelle Verankerung
- Kommunikation und Entscheidungsfindung

Eckdaten des Projektes:

Zu den Eckdaten werden einige Punkte zusammenfassend dargestellt. Weiterführende Informationen können der Homepage entnommen werden: <http://www.uni-klu.ac.at/iff>

Art und Charakteristik:

Die IFF leistet durch Forschung, Entwicklung, Beratung, Lehre und Weiterbildung Beiträge zur Bearbeitung gesellschaftlicher Probleme und damit zu einer nachhaltigen Entwicklung in vielen Forschungs- und Praxisfeldern.. Solche lassen sich oft als Fragen nach dem Umgang mit sogenannten "public goods" wie z. B. Gesundheit, Umwelt, Raum, Technologie, Bildung, Wissenschaft, oder auch generell Politik und Kultur formulieren. Der Herausforderung einer nachhaltigen Entwicklung nähern wir uns in Form von Fragen nach dem Umgang mit sogenannten "public goods" wie z. B. Gesundheit, Umwelt, Raum, Technologie, Bildung, Wissenschaft, oder auch generell Politik und Kultur. (siehe Homepage)

Von den neun Organisationseinheiten der IFF beschäftigen sich folgende sechs explizit mit Fragestellungen Nachhaltiger Entwicklung:

1. Institut für Interventionsforschung und Kulturelle Nachhaltigkeit (IKN) <http://www.uni-klu.ac.at/iff/ikn>
2. Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS)
<http://ius.uni-klu.ac.at>
3. Institut für Soziale Ökologie (SOZÖK)
<http://www.iff.ac.at/socec>
4. Institut für Technik- und Wissenschaftsforschung (TEWI)
<http://www-sci.uni-klu.ac.at/iff-tewi/>

5. Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung (WIHO)
<http://www.uni-klu.ac.at/wiho/>
6. Abteilung Stadt, Region und räumliche Entwicklung (REW)
<http://www.uni-klu.ac.at/regionalentwicklung/>

Diese sechs Organisationseinheiten werden in der Folge als einzelne Projekte im Punkt *Methodologie und Maßnahmen der Umsetzung* zusammenfassend dargestellt.

Die Fakultät selbst begreift sich insgesamt als „lernende Organisation“. Das kommt insbesondere in den Entscheidungsstrukturen zum Ausdruck. Zentrale Kommunikationsorte sind jährlich zwei mehrtägige Fakultätsklausuren, bei denen wichtige Entscheidungen in entsprechenden Gruppenarrangements diskutiert werden. Ein wesentlicher Bestandteil der Klausuren sind Evaluationsprozesse der unterschiedlichen Organisationseinheiten, die dabei ihre Arbeit zur Diskussion stellen, sie dem Urteil geladener externer Experten unterziehen und Feed-back von der Gesamtheit der Fakultätsmitglieder erhalten.

Ziele:

Ein besonderes Anliegen unserer Fakultät, der IFF, ist es, Wissenschaft in der Gesellschaft wirksam zu machen. Deshalb wird Forschung vielfach mit Intervention verbunden, die über das Abliefern von Forschungsergebnissen hinausgeht. Mit den AkteurInnen in einem Problemfeld werden Strategien entworfen und häufig pilotmäßig umgesetzt. Begleitung und Evaluation von Interventionen sind ebenfalls wichtige Forschungsfelder. Nachhaltige Entwicklung ist eines der Interventionsfelder.

Die von der IFF entwickelten Strategien, mit gesellschaftlichen Problemen umzugehen und Wissenschaft wirksam zu machen, sind in der Regel keine fertigen Verfahren, die, einmal implementiert, hinter dem Rücken der Beteiligten funktionieren. Sie erfordern vielmehr immer wieder bewusste Entscheidungen. Bildungsauftrag der IFF ist es, Individuen und Kollektive dazu zu befähigen.

Die Forschung der IFF richtet sich sowohl auf die konkreten oft unmittelbar drängenden Fragen eines Problems als auch auf die zugehörigen sozialen, historischen, anthropologischen oder kulturellen Kontexte. Die Reflexion dieser Kontexte entspricht einem philosophischen Blick und ist für ein nachhaltiges Wirksamwerden wissenschaftlicher Projekte von Bedeutung.

Die Organisationseinheiten der IFF leisten – ausgehend von ihren Arbeitsgebieten – in großem Umfang Beiträge zu einer Nachhaltigen Entwicklung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung, dies auch für andere Fakultäten und Universitäten, vor allem für fortgeschrittene Studierende, und bei der Betreuung von Diplomarbeiten und Dissertationen.

Die eigenen Studienprogramme der IFF sind interdisziplinäre Doktorats- und Magister- bzw. Masterstudien, welche das bestehende Angebot der österreichischen Universitäten ergänzen und den Forschungsfeldern der Fakultät entsprechen:

- ein Masterstudium *Sozial- und Humanökologie (SOZOEK)*,
- ein *Studium integrale PROVISION* – ein Beitrag zur Umsetzung der österreichischen Strategie „Forschung für Nachhaltige Entwicklung“ angeboten (WIHO)
- DoktorandInnen-Kollegs zu verschiedenen Schwerpunkten, die (auch) von Studierenden als Beitrag zur Änderung bestehender Paradigmen gesehen werden und zunehmend auch TeilnehmerInnen aus dem Ausland anziehen.

Ein Großteil der Lehrtätigkeit der IFF gilt der Weiterbildung. Die Fakultät bietet derzeit 16 Universitätslehrgänge mit verschiedenen Abschlussmöglichkeiten an (<http://www.uni-klu.ac.at/main/inhalt/565.htm>). Meist stellen die Weiterbildungsaktivitäten Beziehungen zu den Praxisfeldern der TeilnehmerInnen her und sind mit Forschung und Intervention gekoppelt. Zur Zeit beschäftigt sich der Universitätslehrgang „Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Innovationen in der LehrerInnenbildung“ (BINE) explizit mit Fragen NH und und BNE (IUS).

Zielgruppen:

Entsprechend den Schwerpunkten der Organisationseinheiten sind dies vor allem: Behörden (auf Bundes- und Landesebenen), die Wirtschaft (Unternehmen, Zusammenschlüsse, Kooperationen), NGOs sowie Schulen, Spitäler, Pflegeeinrichtungen und insgesamt, sowie Menschen in ihren Praxisfeldern wie z.B. LehrerInnen, WissenschaftlerInnen, StudentInnen, ÄrztInnen, PflegerInnen, JournalistInnen, Berufe, in denen wo soziale Kompetenzen zentrale Bedeutung haben, usf. sowie die allgemeine Öffentlichkeit.

Start und Dauer:

Mit 1. Jänner 2004 wurde die "**Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (Klagenfurt – Graz – Wien) (IFF)**" der Universität Klagenfurt gegründet. Sie ist die Nachfolgeeinrichtung des "Interuniversitären Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung" der Universitäten Klagenfurt, Wien, Graz und Innsbruck (IFF). Die interuniversitäre Kooperation wird im Rahmen von Verträgen der Universität Klagenfurt mit anderen Universitäten weitergeführt.

Budget und Förderungen:

Ordentliches Budget und ca. 70 % Drittmittelanteil,
in Personen ausgedrückt: 46 VZÄ Stammpersonal, 44 VZÄ Projektmitarbeiter

Partnerorganisationen:

Gemäß dem gesellschaftspolitischen Auftrag der IFF ("public goods") und im Sinne der Nutzung transdisziplinärer, außerakademischer Kompetenz werden Projekte der IFF sehr oft in Kooperation mit Personen und Organisationen ausgeführt, die für das jeweilige Problem durch gesellschaftlichen Auftrag zuständig sind. Es sind dies die oben (unter Zielgruppen) angeführten Organisationen: Behörden, Unternehmen, NGOs wie Schulen, Spitäler, Pflegeeinrichtungen usf.

Einbezogene universitäre Stakeholdergruppen:

ForscherInnen/WissenschaftlerInnen, StudentInnen, Mitarbeiter der Verwaltung

Anspruch und Zielvorstellungen des Projekts / der Initiative:

Anliegen der IFF ist es, Wissenschaft in der Gesellschaft wirksam zu machen. Deshalb wird Forschung vielfach mit Intervention verbunden, die über das Abliefern von Forschungsergebnissen hinausgeht. Mit den AkteurInnen in einem Problemfeld werden Strategien entworfen und häufig pilotmäßig umgesetzt. Begleitung und Evaluation von Interventionen dienen der Reflexion, gehören zu den gemeinsamen Grundprinzipien und auch eigne Forschungsfelder. Nachhaltige Entwicklung ist explizit eines der Interventionsfelder.

Die von der IFF entwickelten Strategien, mit gesellschaftlichen Problemen umzugehen und Wissenschaft wirksam zu machen, sind in der Regel keine fertigen Verfahren, die, einmal implementiert, hinter dem Rücken der Beteiligten funktionieren. Sie erfordern vielmehr immer wieder bewusste Entscheidungen. Bildungsauftrag der IFF ist es, Individuen und Kollektive dazu zu befähigen.

Methodologie und Maßnahmen der Umsetzung:

Anschließend werden die Maßnahmen der sechs Organisationseinheiten – den Leitfragen der Ausschreibung – folgend dargestellt. Weitere Informationen können der jeweils angeführten Website entnommen werden.

1) Institut für Interventionsforschung und Kulturelle Nachhaltigkeit (IKN) <http://www.uni-klu.ac.at/iff/ikn>

Die Interventionsforschung geht davon aus, dass Lernen und Veränderung nicht von außen bestimmt, sondern sich gemeinsam in einer gleichberechtigten Forschungspartnerschaft von innen heraus entwickeln. Nur so können Lern- und Änderungsprozesse nachhaltig wirksam werden. Studierende und Forschungspartner dazu zu befähigen ist das Hauptanliegen des IKN – und somit ein zentraler Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung.

a) Leitfragen zu Lehre und Curricula

- Wie ist das Verhältnis von LV mit NH-Inhalten zum LV Gesamtangebot?

NH im Inhalt: Gesamtangebot von 11 LVs, davon 1-2 LVs pro Semester mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit (10-15%)

NH als Prozess: Alle LVs mit mehrfachen Reflexionsschleifen als zentrales Element der Interventionsforschung, prozessuales Lernen

- In welchem Umfang existiert ein Bildungsangebot an Gesellschaft (Region, Weiterbildung, etc)

RingVL Nachhaltigkeit wird als „Tag der Nachhaltigkeit“ organisiert, Akteure und Institutionen der Region werden ausdrücklich dazu eingeladen.

Tag der Forschung, Ringvorlesungen

- Gibt es bereits Vorlesungen und Praktika, die Nachhaltigkeit reflektieren? Wenn ja, welche?

Ein entsprechender Ansatz wurde in der RingVL Nachhaltigkeit erprobt: 6 nationale Experten referierten relativ kurz (25 Min.): Geschichte der NH, Soziale NH, Doppelconference ökonomische NH – BWL und VWL, kulturelle NH, NH-Modellierung. Dadurch wurden unterschiedliche Positionen, Zugänge, Methoden der NH-Forschung erkennbar und diskutiert. In Gruppendiskussionen erarbeiteten die Studierenden Fragen in Bezug auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede und dringendste Schritte – die Experten ebenfalls – die Ergebnisse wurden dann einander gegenübergestellt und diskutiert.

- In welchem Umfang werden in der Lehre vorhandene wirtschaftliche Paradigmen und gesellschaftliche Entwicklungstrends kritisch hinterfragt?

Ca. 50% z.B. RingVL Nachhaltigkeit, EinführungsLV Interventionsforschung, in den Philosophie-LVs umfassend, wie w.B. die derzeit laufende Vorlesung über Wirtschaftsphilosophie, die selbstverständlich die Paradigmen und Vorentscheidungen unseres Systems kritisch hinterfragt. Auch Vorlesungen zum Thema Eigentum letztes Studienjahr gingen in diese Richtung.

Es ist zusätzlich unvermeidbar, dass bei einer derartigen Dominanz unseres ökonomisch-technischen Systems diese kritischen Aspekte auch in vielen unserer Vorlesungen und Seminare eine Rolle spielen.

- Gibt es Ansätze innovativer Hochschuldidaktik und wie werden sie umgesetzt (Weiterbildungsmaßnahmen, etc.)?
 - Interventionsforschung – Ausbildung, Lernen, Forschung als Intervention,
 - die Frage als zentrales Element („Die Anthropologie der Frage“), Interviewtechnik
 - Prozessorientiertes Lernen als eins unserer Prinzipien
 - Forschungskolloquium als Raum zur Reflexion konkreter Qualifizierungs- und Forschungsvorhaben von Studierenden und WissenschaftlerInnen des Institutes.
- Haben Studierende bereits im Grundmodul die Möglichkeit nachhaltigkeitsorientierte Lehrveranstaltungen zu besuchen? – Oder ist dies in einigen Studiengängen bereits Pflicht?

Das IKN bietet ein DoktorandInnenkolleg an, die RingVL Nachhaltigkeit ist Wahlpflichtfach

- Gibt es interdisziplinäre Studienangebote?

100% des LV-Angebotes ist von den Inhalten her betrachtet interdisziplinär. In vielen Lehrveranstaltungen arbeiten ForscherInnen unterschiedlichster Disziplinen zusammen.

b) Leitfragen zur Forschung

- Gibt es Forschungsprojekte, die aus Ihrer Sicht zur Forschung im Bereich nachhaltiger Entwicklung zugeordnet werden können?

b1) Laufende Projekte mit Bezug zur NH:

- Medien und Nachhaltigkeit (BMFLUW)
- Selbstorganisation (KWF)
- Buchprojekt, das Prozessethik zum Thema hat, sich also auch die Frage stellt nach dem Zusammenhang von Ethik, Wert, Normen und Nachhaltigkeit.

b2) Abgeschlossene Projekte mit Bezug zur NH

- Donau Equal: Prozessbegleitende Evaluation der Entwicklungspartnerschaft (EP) Donau-Equal – Quality in Inclusion“ (ein Projekt der EQUAL ÖSTERREICH Antragsrunde 2004/05)
- „Geh ma“ Gesundheit macht alt: Begleitende Evaluationsforschung für das Gesundheitsförderungsprojekt für Menschen in der zweiten Lebenshälfte im Mölltal
- Institut für kulturelle Nachhaltigkeit: Vorarbeiten zur Einrichtung eines Instituts (KWF)
- Gemeindeentwicklung: Interventionsforschung: Gemeindeentwicklung – Verstärkte Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft (ein Projekt im Rahmen des KWF-Förderprogramms „Regionales Programm für innovative Maßnahmen in Kärnten“)

- Regionales Programm für innovative Maßnahmen für Kärnten (im Rahmen eines EU-Förderprogrammes)
- Begleitforschung - Mediation Flughafen Wien: Begleitforschung zum Mediationsverfahren am Flughafen Wien-Schwechat (Flughafen Wien AG)
- Wie viel wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit wird von DiplomantInnen oder DissertantInnen geleistet bzw. dokumentiert?
9 Dissertationen, 1 Diplomarbeit
- Wie hoch ist der Prozentsatz von MitarbeiterInnen, die an nachhaltigkeitsbezogenen Themen forschen?
100%
- Gibt es in der OE oder am Standort multi- oder interdisziplinäre Strukturen (Zentren), die sich im Bereich der Forschung, Bildung und Strategieentwicklung mit Themen der Nachhaltigkeit auseinandersetzen?
Die ganze OE IKN und andere OEs am Standort: IUS, TEWI
- Existieren ethische Richtlinien für die eigene Forschung?
Ja, siehe Grundaxiomatik Interventionsforschung
- Inwieweit gibt es interdisziplinäre Forschungsk Kooperationen zur Nachhaltigkeit?
Mit dem Institut für Volkswirtschaft, Institut für Publizistik, Institut für Soziale Ökologie, mit dem Institut für Organisationsentwicklung und Gruppendynamik, mit dem Institut für Technik und Wissenschaft, mit Instituten der Technischen Fakultät
- Inwieweit gibt es gemeinsame Forschungsprojekte mit gesellschaftlichen Stakeholder Gruppen (Wirtschaft, Verwaltung, Recht, etc.)
Alle unsere Forschungsprojekte sind transdisziplinäre Projekte, werden also immer gemeinsam mit gesellschaftlichen Stakeholder Gruppen durchgeführt (Medien, NPO, Wirtschaft, etc.)

c) Leitfragen zur Regionalen Integration

- Unterstützt und beteiligt sich die OE an der nachhaltigen Gemeinde- und Regionalentwicklung?
Ja, z.B. Heiligenblut, Bad Bleiberg, Mölltal,
- Gibt es eine eigene Einrichtung zur Förderung der regionalen Vernetzung im Bereich nachhaltiger Entwicklung?
Universitätsclub, Friulanisches Manifest, zum Teil: Verein zur Verzögerung der Zeit und der Verein Landschaft des Wissens
- Gibt es Beteiligungen von UniversitätslehrerInnen an außeruniversitären Nachhaltigkeitsveranstaltungen bzw. Ausbildungen?
Ja, nahezu alle unserer UniversitätslehrerInnen

2) Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS) <http://ius.uni-klu.ac.at>

a) Leitfragen zu Lehre und Curricula

- Wie ist das Verhältnis von LV mit NH-Inhalten zum LV Gesamtangebot?
Ca. 10 %
- In welchem Umfang existiert ein Bildungsangebot an Gesellschaft (Region, Weiterbildung, etc.)
Es wird der viersemestrige Universitätslehrgang „Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Innovationen in der Lehrer/innenbildung – BINE“ für Mitarbeiter/innen in der Lehrer/innenbildung angeboten. Der zweite Durchgang startet im Sommersemester 2008 als Kooperationsprojekt mit dem FORUM Umweltbildung und sechs Pädagogischen Hochschulen in Österreich
- Gibt es bereits Vorlesungen und Praktika, die Nachhaltigkeit reflektieren? Wenn ja, welche?
LV zum Themenfeld Ökologisierung von Schulen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung
- In welchem Umfang werden in der Lehre vorhandene wirtschaftliche Paradigmen und gesellschaftliche Entwicklungstrends kritisch hinterfragt?

Sind ein zentrales Element der Lehre zum Bereich BNE

- Gibt es Ansätze innovativer Hochschuldidaktik und wie werden sie umgesetzt (Weiterbildungsmaßnahmen, etc.)?

In LV wird mit Schulen kooperiert. Student/innen recherchieren/evaluieren und geben Feedback an Lehrer/innen und Schüler/innen

- Haben Studierende bereits im Grundmodul die Möglichkeit nachhaltigkeitsorientierte Lehrveranstaltungen zu besuchen? – Oder ist dies in einigen Studiengängen bereits Pflicht?

Es wird ein Proseminar „Ökologisierung von Schulen – Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ für Pädagogikstudent/innen im ersten Studienabschnitt angeboten

- Gibt es interdisziplinäre Studienangebote?

ULG BINE (siehe oben)

b) Leitfragen zur Forschung

- Gibt es Forschungsprojekte, die aus Ihrer Sicht zur Forschung im Bereich nachhaltiger Entwicklung zugeordnet werden können?

- Forschungsprojekt KOMBiNE – Kompetenzen für BNE in der Lehrer/innenbildung
- EU-Projekt CSCT: Competence based curriculum development for ESD in teacher education
- Expertise für eine österreichische Strategie für Bildung für nachhaltige Entwicklung
- IMST-Energy: Youth caucus at ENERGEX Congress & Exhibition 6 -10 Juli 2008 in Vienna
- IMST-Fonds: Förderung von Schulprojekten im Bereich NH durch ProVision
- IMST-Regionale Netzwerke

- Wie viel wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit wird von DiplomantInnen oder DissertantInnen geleistet bzw. dokumentiert?

Es werden zur Zeit drei Dissertationen im Bereich BNE betreut

- Wie hoch ist der Prozentsatz von MitarbeiterInnen, die an nachhaltigkeitsbezogenen Themen forschen?

Ca. 10 %

- Gibt es spezifische Fördermittel oder Preise für Nachhaltigkeitsforschung?

IMST-Fonds für Schulen

- Existieren ethische Richtlinien für die eigene Forschung?

Ja, z.B. Ethischer Code in der Aktionsforschung

- Inwieweit ist die OE in europäische und internationale Forschungs-netzwerke zur Nachhaltigen Entwicklung integriert?

Projekt CSCT, ENSI Network (Environment and School Initiatives), SEED Network (School development through Education for Sustainable Development),

- Inwieweit gibt es gemeinsame Forschungsprojekte mit gesellschaftlichen Stakeholder Gruppen (Wirtschaft, Verwaltung, Recht, etc.)

Kooperationen mit BMUKK, Lebensministerium und FORUM Umweltbildung bei den oben angeführten Projekten

c) Leitfragen zur Regionalen Integration

- Gibt es eine Vernetzung bzw. Partnerschaften mit Schulen?

Im Rahmen von Lehrveranstaltungen und den Projekten IMST (Innovation im Mathematics, Science and Technology Teaching, www.imst.uni-klu.ac.at

(vor allem in der zentralen Maßnahme Regionale Netzwerke) sowie im Programm ÖKOLOG

d) Leitfragen zur europäischen Integration

- Gibt es europäische Kooperationen, beispielsweise Konferenzen oder StudentInnenaustauschprogramme, um Erfahrungen über Nachhaltige Entwicklung voranzutreiben und Lösungsansätze für globale Umweltprobleme zu erarbeiten?

EU-Projekte CSCT und SEED; UN-Projekt ENSI (früher OECD)

- Ist die OE mit sonstigen Universitäten auch außerhalb Europas (und mit den neuen EU-Staaten) bzgl. Austausch zum Thema nachhaltige Entwicklung in Kontakt?
 - GB: University of Bath (Centre for EE); Southbank University;
 - Deutschland: Universität Lüneburg, Freie Universität Berlin
 - Schweiz: PH Zürich, Universität Zürich

3) Institut für Soziale Ökologie (SOZÖK) <http://www.iff.ac.at/socec>

a) Leitfragen zu Lehre und Curricula

- Wie ist das Verhältnis von LV mit NH-Inhalten zum LV Gesamtangebot?

Das Lehrangebot beschäftigt sich vorwiegend mit NH-Inhalten (siehe <http://www.uni-klu.ac.at/uniklu/studien/lvliste.jsp?stpkey=937&nobc> und

<http://www.uni-klu.ac.at/uniklu/studien/lvliste.jsp?diplomfachkey=2490&nobc> sowie vor allem auch das Kommentierte Vorlesungsverzeichnis - KoVo)

- In welchem Umfang existiert ein Bildungsangebot an Gesellschaft (Region, Weiterbildung, etc)

Mehrmals pro Jahr werden öffentliche Abendvorträge im Rahmen der IFF-Lectures und Minisymposien des ZUG – des Zentrums für Umweltgeschichte – organisiert.

Einige Lehrveranstaltungen richten sich explizit auch an Nicht-Studierende, die im Bereich Nachhaltigkeit tätig sind (insbesondere die LV „Ökologische Orientierungen“).

- Gibt es Projekte, um Nachhaltigkeit in den Vorlesungen zu reflektieren? Wenn ja, welche Projekte?

Nachhaltigkeit bzw. die Schaffung wissenschaftlicher Grundlagen zu ihrer Förderung ist das zentrale Thema des gesamten Magisterstudiums Sozial- und Humanökologie sowie des Doktorandenkollegs Soziale Ökologie. Im gesamten Lehrangebot des Institutes für Soziale Ökologie wird darauf geachtet, eine enge Verbindung zwischen der am Institut betriebenen Nachhaltigkeitsforschung und den Inhalten im Lehrangebot herzustellen und aufrecht zu erhalten. Das zielbezogene Budget des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie wird unter anderem dazu eingesetzt, das Lehrprogramm dieses Studiums institutsintern regelmäßig zu reflektieren.

- Gibt es bereits Vorlesungen und Praktika, die Nachhaltigkeit reflektieren? Wenn ja, welche?

Die meisten LV's beschäftigen sich mit Fragen der Nachhaltigkeit, sie wird überall kritisch reflektiert (siehe Frage 1)

- Wird NH als Querschnitt von den Curricula-Kommissionen gecheckt und wenn ja, wie?

Da Nachhaltigkeit das zentrale Thema des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie ist, achtet die Curricularkommission darauf, dass es auch entsprechend vermittelt wird.

- In welchem Umfang werden in der Lehre vorhandene wirtschaftliche Paradigmen und gesellschaftliche Entwicklungstrends kritisch hinterfragt?

in großem Umfang – siehe KoVo

- Gibt es Ansätze innovativer Hochschuldidaktik und wie werden sie umgesetzt (Weiterbildungsmaßnahmen, etc.)?

ja – siehe KoVo

- Was wird von der Universität an nachhaltigkeitsorientierten offenen Weiterbildungsprogrammen angeboten und für wen sind diese zugänglich (auch bezogen auf den zeitlichen Rahmen, wie etwa Abendvorträge)?

Mehrmals pro Jahr werden öffentliche Abendvorträge im Rahmen der IFF-Lectures und der ZUG-Minisymposien organisiert (siehe Frage 2)

- Haben Studierende bereits im Grundmodul die Möglichkeit nachhaltigkeitsorientierte Lehrveranstaltungen zu besuchen? – Oder ist dies in einigen Studiengängen bereits Pflicht?

ja, es ist Pflicht (siehe Curriculum)

- Gibt es interdisziplinäre Studienangebote?

alle LV's sind interdisziplinär, was insbesondere auch durch team teaching gefördert wird. Soziale Ökologie ist per se ein interdisziplinäres Forschungsfeld, in dem Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaftliches Wissen zusammenspielt. Im Curriculum des Masterstudiums ist daher ein „Komplementärblock“ vorgesehen, in dem Studierende Disziplinen kennen lernen, die komplementär zu ihrer Vorbildung sind. Außerdem gibt es ein Halbmodul, das sich explizit der interdisziplinären Kommunikation widmet. (siehe Curriculum)

- Gibt es eine eigenes Vorlesungsverzeichnis für nachhaltigkeitsorientierte LVs?

alle LV's des Lehrangebotes sind nachhaltigkeitsorientiert. Darüber hinaus informieren wir im KoVo über Lehrangebote anderer OE's und Universitäten, die sich ebenfalls mit NH-Inhalten beschäftigen.

b) Leitfragen zur Forschung

- Gibt es Forschungsprojekte, die aus Ihrer Sicht zur Forschung im Bereich nachhaltiger Entwicklung zugeordnet werden können?

alle Projekte (siehe Forschungsdokumentation auf der Website)

- Wie viel wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit wird von DiplomantInnen oder DissertantInnen geleistet bzw. dokumentiert?

Diplomarbeiten: Liste Diplomarbeiten derzeit 17 in Arbeit (bisher 68) und Dissertationen:
Dissertationenderzeit 13 in Arbeit (bisher 33), website

- Wie hoch ist der Prozentsatz von MitarbeiterInnen, die an nachhaltigkeitsbezogenen Themen forschen?

100%

- Gibt es in der OE oder am Standort multi- oder interdisziplinäre Strukturen (Zentren), die sich im Bereich der Forschung, Bildung und Strategieentwicklung mit Themen der Nachhaltigkeit auseinandersetzen?

Das gesamte Institut besteht aus einem interdisziplinären Team, das sich mit Fragen der Nachhaltigkeitsforschung befasst

- Gibt es spezifische Fördermittel oder Preise für Nachhaltigkeitsforschung?

PhD Stipendien

- Existieren ethische Richtlinien für die eigene Forschung?

Bei Zusammenarbeit mit Praxispartnern (transdisziplinäre Forschung) halten wir uns strikt an ein Symmetrieprinzip des *mutual capacity building*.

- Inwieweit ist die OE in europäische und internationale Forschungsnetzwerke zur Nachhaltigen Entwicklung integriert?

- ISIE - The International Society for Industry Ecology
- MRI/MAB - Mountain Research Initiative (MRI)
- UNESCO-Programm „Man and Biosphere“ (MAB)
- IHDP - International Human Dimensions Programme on Global Environmental Change (IHDP)
- Alternet - A Long-Term Biodiversity, Ecosystem and Awareness Research Network
- Global Footprint Network
- AustroClim - Österreichische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in der Klima- und Klimafolgenforschung tätig sind
- zusätzlich ein Forschungsnetzwerk von rund 60 Partner

- Inwieweit gibt es interdisziplinäre Forschungsk Kooperationen zur Nachhaltigkeit?

In allen Projekten

- Inwieweit gibt es gemeinsame Forschungsprojekte mit gesellschaftlichen Stakeholder Gruppen (Wirtschaft, Verwaltung, Recht, etc.)

- Brighton Museum and Art Gallery, UK
- Caritas Österreich
- Greenpeace CEE

- Nicobar Youth Association, India
- NÖ Landeslandwirtschaftskammer, Austria
- Otto Wagner Spital (hospital), Austria
- Society for Andaman and Nicobar Ecology, India
- Survival International, UK
- The Andaman Association, Switzerland
- The British Museum, UK
- The Museum of Ethnology, Austria
- TIWAG, Austria
- WWF Austria and International

c) Leitfragen zu Studentischen Initiativen

- Bis zu welchem Ausmaß sind Studierende direkt in die Initiierung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsprogrammen involviert?

Studierende sind über Projektarbeit und akademische Abschlussarbeiten zu Themen Nachhaltiger Entwicklung in hohem Ausmaß in die Initiierung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsprogrammen involviert.

- Werden studentische Initiativen von der Hochschulverwaltung gefördert und angeregt?

Die Studienrichtungsververtretung des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie wird in organisatorische Abläufe des Instituts für Soziale Ökologie einbezogen. Zusammen mit der Nachwuchsgruppe Umweltsoziologie organisierten Studierende des Masterstudiengangs die Tagung „Objektive Analyse und normative Ziele?“, die vom Institut für Soziale Ökologie organisatorisch und finanziell unterstützt wird.

- Werden Orientierungsprogramme über Nachhaltigkeit für Studierende angeboten?

Da Nachhaltigkeit Hauptthema des Masterstudiums ist, beziehen sich alle Orientierungsprogramme auch auf Nachhaltigkeit.

- Gibt es Studierendenvereinigungen mit nachhaltigkeitsbezogenen Schwerpunkten?

Siehe letzte Frage.

- Inwiefern werden die Studierenden dabei unterstützt, Aspekte der Nachhaltigkeit in die Planung ihrer Karriere einzubeziehen?

Studierende werden zu ExpertInnen im Bereich Nachhaltigkeit ausgebildet. AbsolventInnen sind auf verschiedenste Tätigkeiten im Umweltbereich vorbereitet: von akademischer Forschung über Wissensvermittlung in Journalismus oder Erwachsenenbildung bis hin zur Wissensanwendung in NGO's.

- Stehen die Studentischen Initiativen im Austausch mit studentischen Organisationen anderer Universitäten, bzw. sind sie in ein studentisches Netzwerk eingebunden?

Die Studienvertretung des Masterstudiums Sozial- und Humanökologie kooperiert mit der Nachwuchsgruppe Umweltsoziologie, sowie einigen Studienvertretungen der Universität Wien (Soziologie, Internationale Entwicklung, Kultur- und Sozialanthropologie) und mit der Universitätsvertretung der Uni Klagenfurt.

d) Leitfragen zur Regionalen Integration

- Unterstützt und beteiligt sich die OE an der nachhaltigen Gemeinde- und Regionalentwicklung?

In LTSER - Long-Term Socio-economic and Ecosystem Research: Reichraming und Ötztal, Nikobaren, TIWAG, Samothraki

- Gibt es eine Vernetzung bzw. Partnerschaften mit Schulen?

Im Projekt "LTSER Eisenwurzen. Integrierte Modellierung von gesellschaftlichen und ökosystemaren Stoff- und Materialflüssen" November 2005 bis März 2008, beauftragt von Provision, haben wir zweimal an der SommerUni in Steyr mit Schüleinnen und Schülern gearbeitet.

Im Projekt "Hochwasser: ein Schulprojekt. Schulklassen untersuchen das Hochwasser in Österreich 2002", Juni 2003 bis Dezember 2003, beauftragt von StartClim, wurde in einer Schulklasse geforscht.

Steyr SommerUni, Will Hochwasser

- Gibt es Beteiligungen von UniversitätslehrerInnen an außeruniversitären Nachhaltigkeitsveranstaltungen bzw. Ausbildungen?

AS Getzner, Grüne Bildungswerkstatt, Ökosoziales Forum, Forum Wissenschaft und Umwelt, Greenpeace, Medien (Print, Radio, TV), WWF

e) Leitfragen zur europäischen Integration

- Gibt es europäische Kooperationen, beispielsweise Konferenzen oder StudentInnenaustauschprogramme, um Erfahrungen über Nachhaltige Entwicklung voranzutreiben und Lösungsansätze für globale Umweltprobleme zu erarbeiten?

siehe oben sowie: Erasmus, Marie Curie (MFK), ConAccount, EEA, Eurostat

Lehrende an der Marie Curie Summer School zu "Emerging Theories and Methods in Sustainability Research" der Universität Barcelona),

- Ist die OE mit sonstigen Universitäten auch außerhalb Europas (und mit den neuen EU-Staaten) bzgl. Austausch zum Thema nachhaltige Entwicklung in Kontakt?

mit 33 anderen Universitäten im Austausch zur nachhaltigen Entwicklung

4) Institut für Technik- und Wissenschaftsforschung (TEWI) <http://www-sci.uni-klu.ac.at/iff-tewi/>

a) Leitfragen zu Lehre und Curricula

- Wie ist das Verhältnis von LV mit NH-Inhalten zum LV Gesamtangebot?

Nachdem es bei den Lehrveranstaltungen der TEWI insbesondere um Fragen der sozial- und umweltverträglichen Gestaltung von Technologien bzw. deren Voraussetzungen geht, können 100% unserer LV NH-Inhalten zugeordnet werden.

- In welchem Umfang existiert ein Bildungsangebot an Gesellschaft (Region, Weiterbildung, etc)

Einerseits spielen Bildungsangebote an verschiedenste gesellschaftliche Gruppen im Rahmen unserer inter- und transdisziplinären Projekte natürlich eine besondere Rolle, andererseits bieten wir auch eigene Weiterbildungs-veranstaltungen zu Umweltfragen etwa für BetriebsrätInnen, LehrerInnen und Magistratbedienstete an.

- Gibt es Projekte, um Nachhaltigkeit in den Vorlesungen zu reflektieren? Wenn ja, welche Projekte?

Wie führen eine Vielzahl von Forschungsprojekten zu Fragen der nachhaltigen, sozial- und umweltverträglichen Technikgestaltung durch, die in unseren LV reflektiert werden.

- Gibt es bereits Vorlesungen und Praktika, die Nachhaltigkeit reflektieren? Wenn ja, welche?

In fast allen unseren LV wird Nachhaltigkeit reflektiert; als Beispiele seien nur die LV „Einführung in die Technikphilosophie“ und „Technikfolgenabschätzung“ genannt.

- In welchem Umfang werden in der Lehre vorhandene wirtschaftliche Paradigmen und gesellschaftliche Entwicklungstrends kritisch hinterfragt?

Ca. 50%

- Gibt es Ansätze innovativer Hochschuldidaktik und wie werden sie umgesetzt (Weiterbildungsmaßnahmen, etc.)?

E-Learning; Fernlehre, auch für „universitäts-ferne“ Gruppen.

- Was wird von der Universität an nachhaltigkeitsorientierten offene Weiterbildungsprogrammen angeboten und für wen sind diese zugänglich (auch bezogen auf den zeitlichen Rahmen, wie etwa Abendvorträge)?

Einerseits spielen Bildungsangebote an verschiedenste gesellschaftliche Gruppen im Rahmen unserer inter- und transdisziplinären Projekte natürlich eine besondere Rolle, andererseits bieten wir auch eigene Weiterbildungsveranstaltungen zu Umweltfragen etwa für BetriebsrätInnen, LehrerInnen und Magistratsbedienstete an.

- Haben Studierende bereits im Grundmodul die Möglichkeit nachhaltigkeitsorientierte Lehrveranstaltungen zu besuchen? – Oder ist dies in einigen Studiengängen bereits Pflicht?

Wir bieten keine Pflicht-LV und kein Grundmodul an; unsere Studierenden kommen meist im 2. Studienabschnitt in unsere LV.

- Gibt es interdisziplinäre Studienangebote?

Nahezu alle unsere LV richten sich an HörerInnen aller Studienrichtungen

b) Leitfragen zur Forschung

- Gibt es Forschungsprojekte, die aus Ihrer Sicht zur Forschung im Bereich nachhaltiger Entwicklung zugeordnet werden können?

Die allermeisten unserer Forschungsprojekte; etwa: NENA - Netzwerk nachhaltige Lebensstile, INTOKI - Instrumente und Tools zur Einbindung von KonsumentInnen und Interessensgruppen in die Entwicklung eines nachhaltigen Produkt-Dienstleistungsportfolios, SERPLANT PRO – Konzeptionalisierung der Dienstleistung Pflanzenschutz in der Landwirtschaft, uvam

- Wie viel wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit wird von DiplomantInnen oder DissertantInnen geleistet bzw. dokumentiert?

Etwa 2 bis 5 pro Jahr.

- Wie hoch ist der Prozentsatz von MitarbeiterInnen, die an nachhaltigkeitsbezogenen Themen forschen?

Ca. 90 Prozent.

- Gibt es in der OE oder am Standort multi- oder interdisziplinäre Strukturen (Zentren), die sich im Bereich der Forschung, Bildung und Strategieentwicklung mit Themen der Nachhaltigkeit auseinandersetzen?

TEWI versteht sich als multi- bzw. interdisziplinäre Struktur.

- Existieren ethische Richtlinien für die eigene Forschung?

TEWI will einen Beitrag zur sozial- und umweltverträglichen Technikgestaltung leisten.

- Inwieweit ist die OE in europäische und internationale Forschungsnetzwerke zur Nachhaltigen Entwicklung integriert?

TEWI ist in mehrere einschlägige (auf nachhaltige Technikgestaltung) bezogene Netzwerke integriert.

- Inwieweit gibt es interdisziplinäre Forschungsk Kooperationen zur Nachhaltigkeit?

Forschungsprojekte zu Fragen der nachhaltigen Technikgestaltung werden entweder von interdisziplinären TEWI-Teams (ChemikerInnen, PhysikerInnen, MathematikerInnen, ArchitektInnen, UmwelttechnikerInnen, SoziologInnen, Philosophinnen, PolitikwissenschaftlerInnen etc.) oder gemeinsam mit KollegInnen anderer Interdisziplinärerer Forschungseinrichtungen gemeinsam bearbeitet (Österreichisches Ökologie-Institut in Wien, Deutsches Ökologie-Institut in Freiburg, Institut für Baubiologie, Institut für Nachhaltige Techniken und Systeme, Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik, Institut für Industrielle Ökologie, Institut für Innovations- und Umweltmanagement, Institut für Technologie- und Regionalpolitik uvam.

- Inwieweit gibt es gemeinsame Forschungsprojekte mit gesellschaftlichen Stakeholder Gruppen (Wirtschaft, Verwaltung, Recht, etc.)

Vor allem mit Verwaltung (auf lokaler, regionaler, nationaler und supranationaler Ebene)!

NENA- Netzwerk für nachhaltige Lebensstile, ökologische Beschaffung, SERPLANT PRO

d) Leitfragen zur Regionalen Integration

- Unterstützt und beteiligt sich die OE an der nachhaltigen Gemeinde- und Regionalentwicklung?

Ja, In einer Reihe transdisziplinärer Projekte.

- Ist die OE in Prozesse der Lokalen Agenda 21 eingebunden, sofern es solche in der Kommune bzw. in der Region gibt.

Ja.

- Gibt es eine Vernetzung bzw. Partnerschaften mit Schulen?

Im Rahmen einer Reihe von Projekten

- In wie weit sieht sich die OE als Service- und Kompetenzzentrum für die Region – inwieweit wird sie als solches auch genutzt?

In den Bereichen Nachhaltiges Beschaffungswesen und zu Fragen der Gentechnologie

- Gibt es eine eigene Einrichtung zur Förderung der regionalen Vernetzung im Bereich nachhaltiger Entwicklung?
Wir betreiben das BeschaffungService Austria – zur Forcierung des sozial- und umweltverträglichen Einkaufs durch öffentliche Einrichtungen
- Gibt es Beteiligungen von UniversitätslehrerInnen an außeruniversitären Nachhaltigkeitsveranstaltungen bzw. Ausbildungen?

Ja.

e) Leitfragen zur europäischen Integration

- Gibt es europäische Kooperationen, beispielsweise Konferenzen oder StudentInnenaustauschprogramme, um Erfahrungen über Nachhaltige Entwicklung voranzutreiben und Lösungsansätze für globale Umweltprobleme zu erarbeiten?

Ja, beides.

- Ist die OE mit sonstigen Universitäten auch außerhalb Europas (und mit den neuen EU-Staaten) bzgl. Austausch zum Thema nachhaltige Entwicklung in Kontakt?

Etwa mit den Universitäten Ljubljana, Plovdiv, Zagreb, Sofia, ua.

5) Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung (WIHO) <http://www.uni-klu.ac.at/wiho/>

a) Leitfragen zu Lehre und Curricula

- Wie ist das Verhältnis von LV mit NH-Inhalten zum LV Gesamtangebot?

Von den drei Lehrprogrammen des Instituts für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung ist eines der Frage Vorsorgender/Nachhaltiger Gesellschaft und Wissenschaft gewidmet (Studium Integrale-proVISION, SIproVI). Leitung: Ass.Prof. Dr. Martin Schmid, Univ. Prof. Ing. Dr. Verena Winiwarter

- In welchem Umfang existiert ein Bildungsangebot an Gesellschaft (Region, Weiterbildung, etc)

Das Studium Integrale-proVISION ist ein inter- und transdisziplinäres Bildungsangebot für ForscherInnen und fortgeschrittene Studierende in der Nachhaltigkeitsforschung im Umfang von 12 Semesterstunden (3 Module à 4 SStd.)

- Gibt es bereits Vorlesungen und Praktika, die Nachhaltigkeit reflektieren? Wenn ja, welche?

Intensiv im Rahmen des genannten SIproVI.

- In welchem Umfang werden in der Lehre vorhandene wirtschaftliche Paradigmen und gesellschaftliche Entwicklungstrends kritisch hinterfragt?

Im Zentrum insbesondere des Konzeptmopuls von SIproVI steht die Frage nach der Verfasstheit einer nachhaltigen Gesellschaft, die kritische Auseinandersetzung mit aktuellen (ökonomistischen) Entwicklungen geht damit einher.

- Gibt es Ansätze innovativer Hochschuldidaktik und wie werden sie umgesetzt (Weiterbildungsmaßnahmen, etc.)?

Das Studium Integrale versteht sich seit seiner Einrichtung als Experimentierlabor für neue Formen inter- und transdisziplinärer Lehre.

- Was wird von der Universität an nachhaltigkeitsorientierten offene Weiterbildungsprogrammen angeboten und für wen sind diese zugänglich (auch bezogen auf den zeitlichen Rahmen, wie etwa Abendvorträge)?

Das Institut beteiligt sich an der Veranstaltungsreihe „IFF-Lectures“ des Wiener Standorts der IFF, in der regelmäßig Nachhaltigkeitsthemen öffentlich behandelt werden (Abendvorträge).

- Gibt es interdisziplinäre Studienangebote?

In Zusammenhang mit Nachhaltigkeit ist insbesondere das Studium Integrale- proVISION zu nennen (siehe oben).

b) Leitfragen zur Forschung

- Gibt es Forschungsprojekte, die aus Ihrer Sicht zur Forschung im Bereich nachhaltiger Entwicklung zugeordnet werden können?

„Welche Wissenschaftskommunikation braucht der Dialog über Nachhaltigkeit mit der Gesellschaft?“ Ein transdisziplinäres Forschungsprojekt zur Umsetzung von Nachhaltigkeit“ ist ein aktuelles (2006-2009) Projekt am Institut im Rahmen des bm:wf- Forschungsprogramms „proVISION: Vorsorge für Natur und Gesellschaft“. Projektleiter: Ao. Univ.Prof. Dr. Markus Arnold

Eine Intensivierung der Forschungsschiene des genannten SIproVI ist in Vorbereitung.

- Wie hoch ist der Prozentsatz von MitarbeiterInnen, die an nachhaltigkeitsbezogenen Themen forschen?

Von 15 Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen am Institut arbeiten 7 aktuell an einschlägigen Themen (fast 50%).

- Existieren ethische Richtlinien für die eigene Forschung?

Die Forschung am Institut orientiert sich an den Leitlinien und am Selbstverständnis der Fakultät IFF (dazu zählen insb. Bearbeitung gesellschaftlicher Problemfelder, gesellschaftliche Wirksamkeit von Wissen als Ziel, interdisziplinäre Teams unter Einbezug von PraxispartnerInnen, ...)

- Inwieweit ist die OE in europäische und internationale Forschungs-netzwerke zur Nachhaltigen Entwicklung integriert?

Im Rahmen von SIproVI: Universität Basel (Programm Mensch-Gesellschaft-Umwelt, Paul Burger); ETH Zürich (Prof. Gertrude Hirsch-Hadorn); Präsentationen des Lehrprogramms auf Tagungen im deutschsprachigen Raum;

- Inwieweit gibt es interdisziplinäre Forschungsk Kooperationen zur Nachhaltig-keit?

Das proVISION-Projekt „Welche Wissenschaftskommunikation braucht der Dialog über Nachhaltigkeit mit der Gesellschaft?“ Ein transdisziplinäres Forschungsprojekt zur Umsetzung von Nachhaltigkeit“ wird von einer interdisziplinären Forschungsgruppe bestehend aus einem Philosophen, einer Germanistin, einer Wissenschaftsforscherin/Physikerin und einem Historiker getragen. Das Leitungsteam von SIproVI umfasst eine Umwelthistorikerin/Chemikerin, zwei Historiker, einen Mathematikdidaktiker und eine Humanbiologin.

- Inwieweit gibt es gemeinsame Forschungsprojekte mit gesellschaftlichen Stakeholder Gruppen (Wirtschaft, Verwaltung, Recht, etc.)

Das proVISION-Projekt „Welche Wissenschaftskommunikation braucht der Dialog über Nachhaltigkeit mit der Gesellschaft?“ Ein transdisziplinäres Forschungsprojekt zur Umsetzung von Nachhaltigkeit“ kooperiert mit MedienvertreterInnen (Falter-Heureka, Ö1 Wissenschaftsredaktion). Im Projekt ist zudem ein Wissenschaftsjournalist und eine Wissenschaft-PR-Frau tätig.

c) Leitfragen zu Studentischen Initiativen

- Bis zu welchem Ausmaß sind Studierende direkt in die Initiierung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsprogrammen involviert?

Im Rahmen von SIproVI setzen sich die TeilnehmerInnen intensiv mit aktuellen Projekten der Nachhaltigkeitsforschung auseinander und treten mit den beobachteten ForscherInnen bei einer öffentlichen Veranstaltung in einen reflexiven Dialog.

- Werden Orientierungsprogramme über Nachhaltigkeit für Studierende ange-boten?

Das SIproVI lässt sich treffend als ein solches Orientierungsprogramm beschreiben, indem es ForscherInnen in der österreichischen Nachhaltigkeitscommunity miteinander vernetzt und den TeilnehmerInnen Angebote zur Unterscheidung von Zugängen, Ansätzen und Konzepten in der Nachhaltigkeitsforschung macht.

6) Abteilung Stadt, Region und räumliche Entwicklung (REW) <http://www.uni-klu.ac.at/regionalentwicklung/>

a) Leitfragen zu Lehre und Curricula

- Wie ist das Verhältnis von LV mit NH-Inhalten zum LV Gesamtangebot?

kleines Lehrangebot, in den letzten Studienjahren ca. 50%

- In welchem Umfang existiert ein Bildungsangebot an Gesellschaft (Region, Weiterbildung, etc)
Bildungsangebote für NGOs, wie die „Umweltberatung NÖ“: „Nachhaltige Entwicklung für Kleinregionen in Niederösterreich“, Seminar, in den letzten drei Jahren zweimal angeboten
- Gibt es bereits Vorlesungen und Praktika, die Nachhaltigkeit reflektieren? Wenn ja, welche?
Ein DissertantInnen/DiplomandInnen-Seminar zu „Der Begriff Nachhaltigkeit“ zur theoretischen Reflexion und systematisierten Anwendung des Begriffs Nachhaltigkeit
- In welchem Umfang werden in der Lehre vorhandene wirtschaftliche Paradigmen und gesellschaftliche Entwicklungstrends kritisch hinterfragt?
In allen LV der Abteilung werden gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungstrends behandelt, und zwar in einer räumlichen, auf globale, regionale und lokale Aspekte bezogenen Dimensionierung.

b) Leitfragen zur Forschung

- Gibt es Forschungsprojekte, die aus Ihrer Sicht zur Forschung im Bereich nachhaltiger Entwicklung zugeordnet werden können?

b1) abgeschlossen:

- „Wem gehört der öffentliche Raum?“ im Auftrag der Stadt Wien
- „Nutzungskonflikte und –interessen zum öffentlichen Raum: die Neubaugasse“, im Auftrag der Stadt Wien
- „Lokales Wissen, Sprache und Landschaft im Lesachtal“, Jubiläumsfonds der Nationalbank

b2) Laufend:

- „Wissen und Nutzung von Wildpflanzen: Heilkräuter im Lesachtal“, gefördert vom Forschungsrat der AAU
- Wie hoch ist der Prozentsatz von MitarbeiterInnen, die an nachhaltigkeitsbezogenen Themen forschen?
50%
- Inwieweit ist die OE in europäische und internationale Forschungs-netzwerke zur Nachhaltigen Entwicklung integriert?
„Alps-Active-Atlas“, im Rahmen des Alpine Space Programmes: Entwicklungsdynamik und Landschaftsveränderungen in den Alpen
- Inwieweit gibt es interdisziplinäre Forschungsk Kooperationen zur Nachhaltigkeit?
im Rahmen des Alps-Active-Atlas mit Architekten und Geographen (AT, IT, DE, CH)
- Inwieweit gibt es gemeinsame Forschungsprojekte mit gesellschaftlichen Stakeholder Gruppen (Wirtschaft, Verwaltung, Recht, etc.)
Immer wieder Arbeiten für und mit der Stadt Wien

c) Leitfragen zur Regionalen Integration

- Unterstützt und beteiligt sich die OE an der nachhaltigen Gemeinde- und Regionalentwicklung?
Durch Forschung zur Entwicklung des öffentlichen Raums, von Frei- und Grünräumen
- Ist die OE in Prozesse der Lokalen Agenda 21 eingebunden, sofern es solche in der Kommune bzw. in der Region gibt.
Partner im Agenda-Prozess Wien Neubau: „Standort Wissenschaft“
- Gibt es eine Vernetzung bzw. Partnerschaften mit Schulen?
„Wie verändern wir die Zukunft“ Seminare und Workshops mit einer Wiener Berufsschule, Lehrfach „Medientechnologien“ zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt
- Schafft die OE eine Brücke zwischen Region und Erfahrungen aus globalen Partnerinstitutionen?
Durch Workshops für Experten „Stadt- und Stadumlandplanung: Wien, Berlin, Paris“ 2002 - 2004

- Gibt es Beteiligungen von UniversitätslehrerInnen an außeruniversitären Nachhaltigkeitsveranstaltungen bzw. Ausbildungen?

Immer wieder Vorträge zu Regionalentwicklung in Regionen wie Mühlviertel, Waldviertel, Weinviertel, Eisenwurzen, etc.

d) Leitfragen zur europäischen Integration

- Gibt es europäische Kooperationen, beispielsweise Konferenzen oder StudentInnenaustauschprogramme, um Erfahrungen über Nachhaltige Entwicklung voranzutreiben und Lösungsansätze für globale Umweltprobleme zu erarbeiten?

Siehe „Alps Active Atlas“

- Ist die OE mit sonstigen Universitäten auch außerhalb Europas (und mit den neuen EU-Staaten) bzgl. Austausch zum Thema nachhaltige Entwicklung in Kontakt?

Mit „Western Washington University“, USA, mit „Universitet Umea“, Schweden

Ergebnisse

1. Bezogen auf Praxis- und Forschungsfelder einer nachhaltigen Entwicklung zeigt die Auflistung der Organisationseinheiten die Vielfalt der Schwerpunkte, Zugänge und Wirkungsbereiche unserer Fakultät: Von der Analyse der Materialflüsse (ökologischer Fußabdruck) und des gesellschaftlichen Stoffwechsels bis zur Regionalentwicklung und dem neuen Schwerpunkt der kulturellen Nachhaltigkeit. Die Aktivitäten der IFF sind nicht nur in vielen Bereichen der Praxis wirksam sondern auch in der Wissenschaft anerkannt und zum Teil führend in interdisziplinären Communities und als solche gefragt auch im Bereich der Politik-Beratung.

2. Bezogen auf die Zielgruppen gibt es eine Vielfalt von Ergebnissen, die in den jeweiligen Forschungsberichten und Umsetzungsprojekten abgebildet sind: z.B. die Konzeption ökologischer Beschaffungsleitfäden und nachhaltiger Lebensstile, die Entwicklung vorsorgender/provisionärer Gesellschaftskonzepte, transdisziplinärer Wissenschaftsverständnisse sowie der Etablierung von Nachhaltigkeit in Schulen.

3. Bezogen auf Verbesserungs- und Gestaltungsprozesse orientiert sich die gesamte Fakultät am Interventionsforschungsansatz. D.h. Forschen und Intervenieren wird in einem Zusammenhang gesehen. Damit trägt die Forschungsarbeit der IFF laufend zur Weiterentwicklung von Empirie und Reflexion darüber bei.

Resümee und Ausblick:

Die Aktivitäten und Angebote der IFF beziehen sich auf alle Handlungsfelder der Ausschreibung, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Einige Handlungsfelder gehen über die Möglichkeiten der Fakultät hinaus, werden jedoch auf Ebene der Universität ebenfalls in besonderem Maß abgedeckt:

Die strukturelle Verankerung der IFF als Fakultät ist ein besonderes Erfolg der zum Teil über mehrere Jahrzehnte dauernden Aktivitäten der IFF-ForscherInnen:

- **Die Organisationseinheiten existieren seit vielen Jahren, zum Teil seit mehreren Jahrzehnten**, und sind daher strukturell in der Universitätslandschaft gut verankert und sowohl regional als auch international anerkannt und wirksam.
- **Die Tatsache den Rang einer Fakultät zu haben** stellt eine strukturell sehr starke Verankerung unseres impliziten Anliegen einer nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung in der österreichischen und internationalen Hochschullandschaft dar.
- **Die Ebene der sonstigen universitären Einrichtungen**, die zeigen, dass auch die Universität das Thema Nachhaltigkeit auch in vielen Bereichen „lebt“

Für weitere, detailliertere Ergebnisse stehen wir gerne zur Verfügung,

Die Ebene der Fakultät

Aktuelle gesellschaftliche Probleme werden aufgegriffen und werden anders als im Mainstream bzw. in der disziplinären Wissenschaft erforscht. Unsere Prinzipien sind Interdisziplinarität, Transdisziplinarität, Lösungs- und Prozessorientierung.

Interdisziplinäre und transdisziplinäre Forschung verlangen von allen Beteiligten ein Überschreiten von Grenzen, eine Abkehr vom reinen Expertenwissen und ein Hinwendung zu Prozessen innerhalb der Forschung, die Einbindung von Praxispartnern, die Wirkung der Forschung etc.

Die gemeinsamen Anliegen aller Organisationseinheiten ist sowohl das kritische Betrachten bestehender Paradigmen und dominanter Strukturen und die Erforschung und Vermittlung der hierfür erforderlichen Fähigkeiten (Reflexions- und Feedbackprozesse, Evaluations- und Begleitforschung, Gruppendynamik, Interventionsforschung).

Reflexivität, Emanzipation und Partnerschaftlichkeit zwischen Forschern und Praxispartnern, die Eröffnung von Handlungsoptionen und Methoden zur Förderung dieser Anliegen sind sowohl im engeren als auch im weiteren Sinn einer nachhaltigen Entwicklung, einer vorsorgenden Gesellschaft zuzurechnen und verbinden die hier Forschenden, Studierenden, MitarbeiterInnen und deren Praxispartner.

Die Fakultät selbst begreift sich insgesamt als „lernende Organisation“. Das kommt insbesondere in den Entscheidungsstrukturen zum Ausdruck. Zentrale Kommunikationsorte sind jährlich zwei mehrtägige Fakultätsklausuren, bei denen wichtige Entscheidungen in entsprechenden Gruppenarrangements diskutiert werden. Ein wesentlicher Bestandteil der Klausuren sind Evaluationsprozesse der unterschiedlichen Organisationseinheiten, die dabei ihre Arbeit zur Diskussion stellen, sie dem Urteil geladener externer Experten unterziehen und Feedback von der Gesamtheit der Fakultätsmitglieder erhalten. Besonderes Augenmerk wird der Entwicklung des Verwaltungspersonals geschenkt: Es organisiert im Rahmen der Struktur VIFF (Verwaltungspersonal der IFF) Weiterbildungsveranstaltungen selbst. Diese Aktivität wird finanziell von der Fakultätsleitung unterstützt. Einige Verwaltungsbedienstete haben nebenher ein Universitätsstudium erfolgreich absolviert.

Die Ebene sonstiger universitärer Einrichtungen und Initiativen

Seitens der Universität bestehen zum Teil umfassende Angebote und Initiativen sowohl für Studierende und MitarbeiterInnen zu folgenden Bereichen (betrifft vorwiegend den Standort Klagenfurt):

1. *Nachhaltigkeit auf Ebene der Universitätsleitung*: Die AAU hat die **Copernicus Charter** unterzeichnet und Nachhaltigkeit hat bereits Eingang in den **Entwicklungsplan** gefunden.
2. *Gesundheit*: **Gesundheitsarbeitskreis**, Arbeitsmedizin, Arbeitsplatz-Ergonomie-Beratung, Masseur und Physiotherapeuten kommen in die Standorte Klagenfurt, seit 2007 eigenes **USI-Gebäude**, es läuft gerade das Projekt **„Fit durch die Mittagspause“** – an zwei Tagen in der Woche wird direkt am Campus Rücken- und Haltungsgymnastik für eine $\frac{3}{4}$ Stunde angeboten.
3. *Kunst und Kultur*: Das **Universitätskulturzentrum UNIKUM** ist seit über 20 Jahren ein Ort angewandter Kulturarbeit, der künstlerische Praxis und kreative Forschung miteinander verbindet. Es versteht sich als ästhetische Zelle, ist Werkstatt und experimenteller Raum, in welchem Kunst- und Kulturprojekte entwickelt und verwirklicht werden. Das Universitätskulturzentrum UNIKUM vertritt ein offenes Konzept von Kunst und Kultur: Ausgefallenes und Fremdes finden darin ebenso Platz wie Vertrautes und Heimisches. Das UNIKUM ist einer Kunst verbunden, die im Gesellschaftlichen angesiedelt ist und soziale Wirklichkeiten thematisiert. Eine wesentliche Rolle kommt zeitgenössischen, innovativen und spartenübergreifenden Kunstformen zu, insbesondere in den Bereichen der bildenden Kunst, der Musik, der Literatur und der Neuen Medien. Das UNIKUM legt in seiner Arbeit Augenmerk auf den gestalterischen und kommunikativen Prozeß. Diesen Erfahrungsraum zu öffnen und ihn zum Gegenstand der Reflexion zu machen, sieht das UNIKUM als wichtige Aufgabe. Ein Mittel hierfür sind der Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Kunst und Wissenschaft: Künstlerinnen und Künstlern soll es offenstehen, neben materiellen, personellen und organisatorischen auch auf wissenschaftliche Ressourcen zurückzugreifen und diese für die eigene künstlerische Arbeit zu erschließen. Der **Verein zur Verzögerung der Zeit** und der **Verein Landschaft des Wissens** können genannt werden. Sowohl im Standort Wien als auch Klagenfurt werden die Gebäude als **Galerien** für darstellende Künstler genutzt und mit Vernissagen der Öffentlichkeit in Erinnerung gebracht.
4. *Soziale Maßnahmen*: Das **Kinderbüro** wurde am 1. Feber 2004 eröffnet. Damit gibt es an der Universität Klagenfurt ein Beratungszentrum, das sich ausschließlich Kinderbetreuungsfragen widmet. Das Kinderbüro setzt sich für eine bessere Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Elternschaft ein und bietet Beratung und Information zu all Deinen/Ihren Fragen und Problemen rund um diese Thematik. Es werden folgende Betreuungsmöglichkeiten angeboten: **Kinderzimmer** und **Sommerbetreuung**, MitarbeiterInnen und Studierende können Kinder auch stundenweise an der Uni betreuen lassen und entsprechend gestaffelt sind die Kosten. Weiters gibt es an allen IFF-Standorten **Sozial-Räume** wie Teeküchen und Sitzgelegenheiten in angemessener Größe und als rauchfreie Zonen. Ein vielfältiges Angebot an **Qualitäts-Zeitungen und -Zeitschriften** aus dem In- und Ausland bietet die Möglichkeit sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen umfassend und kritisch auseinanderzusetzen.

5. *Vernetzungen und Kooperationen*: Neben den Kooperationen der einzelnen OEs mit lokalen, regionalen und internationalen Partner aus Wissenschaft und Praxis (siehe jeweils dort) bietet der **Universitäts.Club** sowohl MitarbeiterInnen als auch AbsolventInnen die Möglichkeit sich national und international zu vernetzen. Der Universitäts.Club Klagenfurt steht für: die lebendige Auseinandersetzung mit Kultur und Zeitgeist, Chancen zur Verknüpfung von Wissenschaft, Praxis und Wirtschaft, aktive Beiträge zu Entwicklung, Fortschritt und Dialog im Land und Kommunikation zu allen AbsolventInnen der Alpen-Adria-Universität. Der Club sorgt für die Vernetzung von Theorie und Praxis, bildet Synergien zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und arbeitet aktiv an der Entwicklung von Universität und Gesellschaft. Mit einem „**Friulanischen Manifest**“, welches anlässlich eines Symposiums in Friaul/Italien entstanden ist, will der Universitäts.Club – gemeinsam mit der Alpen-Adria Universität Klagenfurt – das Bewusstsein für eine globale **nachhaltige Entwicklung** stärken und zugleich einen Beitrag zu den notwendigen Veränderungsprozessen in der Alpen-Adria-Region leisten. Der Auch in Wien wurde der Uni.Club Klagenfurt gerade in Sachen Nachhaltigkeit aktiv, indem er die Veranstaltung "Zukunftschance Ökosoziale Marktwirtschaft" veranstaltete die Vorträge publizierte.
6. *Angebot an die Regionale Öffentlichkeit*: jedes Semester Tag der Forschung, Tag der offenen Tür, Wissen.schafft.Bücher, Kooperation mit dem Musilinstitut, Lake-Side-Park
7. *Mobilität*: **Maßnahmen zur Vermeidung des PKW-Verkehrs** wurden erfolgreich umgesetzt: Der Fahrplan öffentlicher Busse wurde erweitert, mit der ÖBB wird derzeit über die Einrichtung einer eigenen Bahnstation verhandelt, das Radwegnetz ermöglicht eine sichere Zufahrt von nahezu allen Richtungen.
8. *Sonstiges*: Einige universitätsweite Projekte, die aufgrund der Initiativen von IFF-ForschernInnen derzeit im Entstehen sind, betreffen einerseits ökologische Verbesserungen betreffend die Standorte und den Betrieb der Universität ("AAU - Nachhaltigkeit konkret") und andererseits die Gestaltung eines neuen regionalen Forschungsschwerpunktes zur kollektiven Willensbildung und kollektiver Entscheidungsprozesse ("Selbstorganisation" in Kooperation mit der Technischen und der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität und im Interesse und Auftrag regionaler Fördergeber.